

*Inwieweit profitieren die
Rüstungsindustrie bzw. der
Waffenhandel von den Kriegen im Irak
und in Kolumbien und haben sie
Auswirkungen auf die Dauer dieser
Kriege?*

Forschungspraktikum

Kriege im 21. Jahrhundert

Univ. Prof. Dr. Eva H. Kreisky

SS 2004

Forschungsarbeit von

Manuel Farthofer, 9603369, A 300

Alexandra Regner, 0103800, A 300

Helmut Stögbauer, 9951413, A 300

Simone Ungersböck, 0047285, A 300

Wien, am 26. Juni 2004

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS.....	3
EINLEITUNG.....	5
ZENTRALE BEGRIFFE/ TERMINOLOGIE.....	7
THEORIE UND METHODE.....	10
FORSCHUNGSFRAGEN.....	13
HYPOTHESEN.....	14
5.1 EINSATZ VON WAFFENTECHNOLOGIEN (von Helmut Stögbauer).....	15
5.1.1 Arten von Waffen im Irak-Krieg	15
5.1.1.1 Auswahl der von der US-Armee im Irak-Krieg eingesetzten und angedrohten Waffen und Munition.....	15
5.1.1.2 Das Waffenarsenal der Iraker.....	20
5.1.2 Arten von Waffen im Kolumbien-Konflikt.....	21
5.1.3.1. Wandel der Waffentechnologie und deren Auswirkung auf die Kriegsführung im Irak.....	23
5.1.3.2. Wandel der Waffentechnologie und deren Auswirkungen auf den Konflikt in Kolumbien.....	27
5.2 INTERNATIONALER WAFFENHANDEL (von Simone Ungersböck).....	31
5.2.1 Waffenhandel – der etwas andere Handel.....	31
5.2.2 Der Handel mit Kleinwaffen.....	32
5.2.3 Wie wird der legale Waffenhandel illegal?.....	34
5.2.4 Waffentransporte und Schmuggel.....	41
5.2.5 Waffenhandel und Schmuggel an den Länderbeispielen Irak und Kolumbien...44	44
5.2.5.1 Irak – für jeden Iraker eine Waffe.....	44
5.2.5.2 Kolumbien – offen für Waffen.....	45
5.2.6 Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Profitgier, Waffenhandel und Dauer von Kriegen?.....	49
5.3 DIE AMERIKANISCHE RÜSTUNGSINDUSTRIE (von Manuel Farthofer).....	53
5.3.1 Die amerikanische Rüstungsindustrie.....	54
5.3.2 Die Rüstungsfirma Northrop Grumman.....	56
5.3.3 Das Jahr 2003 aus der Sicht der Rüstungsindustrie.....	62
5.3.4 Profitierte die Rüstungsindustrie vom Irakkrieg zusätzlich?.....	66
5.4 DER NEUE RÜSTUNGSBOOM UND DER MILITÄRISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX DER USA (von Alexandra Regner).....	68
5.4.1 Der neue Rüstungsboom der USA.....	68

5.4.1.1 Die Aufhebung des Waffenexportverbots an Lateinamerika.....	72
5.4.1.2 The Project for the New American Century.....	72
5.4.2 Der militärisch-industrielle Komplex der USA.....	75
5.4.2.1 Der neue militärisch-industrielle Komplex der USA.....	76
5.4.2.2 Die personellen Verflechtungen der Rüstungsindustrie mit der Regierung. 77	77
5.4.2.3 Der militärisch-industrielle Komplex und think tanks.....	79
5.4.3 Die Wahlkampffinanzierungen und Lobbyarbeit der Rüstungsindustrie.....	81
RESÜMEE.....	90
ANHANG.....	94
Interview mit Dr. Thomas Pankratz am 17/05/2004 zum Thema „Waffenökonomie“....	94
Tabelle: Die personellen Verflechtungen der US-Regierung mit der Industrie.....	99
BIBLIOGRAPHIE UND QUELLEN.....	108
Literatur zu Theorie und Methode.....	108
Literatur zu Einsatz von Waffentechnologien.....	109
Literatur zu Internationaler Waffenhandel.....	111
Literatur zu Die Amerikanische Rüstungsindustrie.....	117
Literatur zu Der neue Rüstungsboom und der militärisch-industrielle Komplex der USA.....	118

FORSCHUNGSARBEIT:

INWIEWEIT PROFITIEREN DIE RÜSTUNGSÖKONOMIE BZW. DER WAFFENHANDEL VON DEN KRIEGEN IM IRAK UND IN KOLUMBIEN UND HABEN SIE AUSWIRKUNGEN AUF DIE DAUER DIESER KRIEGE?

EINLEITUNG

Hier soll kurz beschrieben werden, wie wir zu unserer Themenfindung gekommen sind, und was wir in dieser Arbeit behandeln wollen. Es handelt aber nur um einen groben Überblick dessen, was wir in den einzelnen Kapiteln genauer darlegen werden.

Im Forschungspraktikum „Kriege im 21. Jahrhundert“ begann alles damit, dass sich Gruppen zu bestimmten Themen bilden sollten. Zum Überbegriff „Art der Kriegsführung“ schlossen sich in der Folge Manuel Farthofer, Alexandra Regner, Helmut Stögbauer, und Simone Ungersböck zu einer Gruppe zusammen. Nun ging es daran, zu besprechen, wer welches Thema behandeln wollte. Wir kamen zum Schluss, dass wir Medien, Ökonomie und Waffentechnologien in Bezug auf neue Kriege behandeln wollten. Bald merkten wir aber, dass diese Themen viel zu komplex waren und sich nicht als einheitliche Gruppenarbeit bearbeiten ließen. Nach einem Brainstorming kamen wir zur Übereinkunft, dass wir eine Mischung aus den Themen Ökonomie und Waffentechnologien genauer erforschen wollen. Als Grundlage unserer gesamten Arbeit wählten wir folgende zentrale Forschungsfrage:

Inwieweit profitieren die Rüstungsökonomie bzw. der Waffenhandel von den Kriegen im Irak und in Kolumbien und haben sie Auswirkungen auf die Dauer dieser Kriege?

In unserer Arbeit bildet das Thema „**Einsatz von Waffentechnologien**“ den Anfang, wobei die verschiedenen Arten von Waffen, welche im Irak-Krieg bzw. Kolumbien-Konflikt Verwendung fanden bzw. finden, beleuchtet werden. Auch der Wandel bei der Waffentechnologie bzw. bei der Art der Kriegsführung wird hier veranschaulicht.

Das zweite Kapitel befasst sich mit dem Thema „**Internationaler Waffenhandel**“. Hier wird aufgezeigt, wie der legale Waffenhandel illegal wird, wie Waffen transportiert und geschmuggelt werden, sowie welchen Einfluss der Waffenhandel auf die Länderbeispiele Irak

und Kolumbien ausübt. Weiters werden mögliche Lösungsansätze für eine funktionierende Kontrolle des Waffenhandels an Ende des Kapitels kurz aufgezeigt.

„**Die amerikanische Rüstungsindustrie**“ ist das dritte Kapitel unserer Arbeit. Die großen Auftragsnehmer aus der amerikanischen Rüstungsindustrie werden hier auf ihre Gewinnentwicklungen in den letzten Jahren sowie auf ihre Profite durch Kriege hin untersucht. Als Beispiel dient hier der amerikanische Rüstungskonzern Northrop Grumman.

Das vierte und letzte Kapitel unserer Forschungsarbeit „**Der neue Rüstungsboom und der militärisch-industrielle Komplex der USA**“ beschäftigt sich mit dem aktuellen Rüstungsboom, den personellen Verflechtungen zwischen Rüstungsindustrie und Regierung, sowie mit Lobbyismus und Wahlkampffinanzierungen.

Da diese Arbeit unsere erste ernsthafte Forschungsarbeit darstellt, gab es natürlich auch einige Probleme während unseres Forschungsprozesses. Angefangen beim Problem der Themenfindung, ging es zur nächsten großen Herausforderung, nämlich der Theorie- bzw. Methodenfindung. Die Literatursuche gestaltete sich individuell verschieden schwer heraus und besonders schwierig zu behandeln war der zweite Teil unserer Forschungsfrage. Auch das Führen eines Interviews, dessen Zusammenfassung im Anhang nachgelesen werden kann, haben wir uns leichter vorgestellt. Doch nun, nach Fertigstellung unserer Arbeit, sind wir mit unseren erforschten Ergebnissen, die im Schlusskapitel noch einmal ausführlich angeführt sind, sehr zufrieden.

Fest steht, dass wir in diesem Semester enorm viel gelernt haben was wissenschaftliches Arbeiten angeht, und betrachten unseren gesamten Forschungsprozess als sehr gute Übung für unsere Diplomarbeit, da wir nun bereits die Höhen und Tiefen dabei kennen gelernt haben.

Abschließend möchten wir erwähnen, dass wir neben einer sehr guten Leitung durch Frau Professor Kreisky auch immer ein offenes Ohr für Probleme und Fragen bei ihrer Assistentin Saskia Stachowitsch vorfanden, wofür wir uns ganz herzlich bedanken wollen.

ZENTRALE BEGRIFFE/ TERMINOLOGIE

In diesem Punkt werden die wichtigsten Begriffe unserer Arbeit vorgestellt. Sie werden näher erläutert und sollen klarlegen, was wir darunter verstehen. Begriffe sind manchmal nicht sehr exakt und darum sollen sie in diesem Kapitel vorweg abgeklärt werden.

Zentrale Begriffe unserer Arbeit sind:

❖ Rüstungsökonomie

Wir haben lange Zeit mit dem Begriff „Waffenökonomie“ gearbeitet, bis wir bei einem Interview mit Dr. Pankratz vom Bundesministerium für Landesverteidigung den Vorschlag bekamen, doch stattdessen besser den Begriff Rüstungsökonomie zu verwenden, da ja nicht nur Waffen an sich verkauft, sondern auch andere Rüstungsgüter gehandelt werden. Daher sollte statt Waffenökonomie besser der Begriff Rüstungsökonomie gewählt werden. Unter Rüstungsgüter versteht man Waffen und Panzer, aber auch Informationstechnologien und Telekommunikationstechnologien, sowie Ersatzteile für Waffen, sowie auch Know-how bezüglich Forschung und Ausbildung.¹

❖ Waffen

Waffen dienen überwiegend zum Angriff und zur Verteidigung. Sie unterliegen Rechtsvorschriften, die Herstellung, Vertrieb, Besitz, Tragen und Gebrauch regeln. Kriegswaffen bedürfen der Zustimmung von nationalen Regierungen im Rahmen von internationalen Beschlüssen (Resolutionen) und internationalen Verträgen.

❖ Waffensysteme

1. Konventionelle Waffen
2. Nichtkonventionelle Waffen (ABC-Waffen)
3. Sondergruppe, wie neu entwickelte Mikrowellenwaffen

Mikrowellenwaffen mit elektromagnetischer Sprengkraft zielen auf Kommunikations- und Steuerungssysteme ab. Diese Waffen haben Koffergröße und sollen angeblich Menschen keinen Schaden zufügen können. Gesetzlich bewegen sie sich noch in einer Grauzone.

¹ Vgl. dazu Interview mit Dr. Pankratz, 2004, im Anhang dieser Arbeit

❖ **Waffenhandel**

Waffenhandel ist der Austausch von Waffen zwischen zwei oder mehreren Parteien,² und existiert sowohl als legale, als auch als illegale Dienstleistung. Dazwischen gibt es noch den illiziten Handel mit Waffen, der auch grauer Markt genannt wird. Von den Vereinten Nationen wird der illegale Handel als „*gegen die Gesetze von Staaten und/ oder das internationale Recht*“ beschrieben. Der illizite Handel dagegen ist gesetzlich nicht verboten und daher eigentlich legal, er findet aber verdeckt und verborgen statt.³

❖ **Waffenhändler⁴**

Waffenhändler, auch Makler oder Waffenschmuggler genannt, vermitteln Geschäfte zwischen einem Käufer und einem Verkäufer von Waffen.

❖ **Zwischenhändler⁵**

Zwischenhändler sind beispielsweise korrupte Beamte, Sicherheitskräfte oder Zollbeamte, die gegen entsprechende Bezahlung über illegale Machenschaften, wie Schmuggel von Waffen, hinwegsehen.

❖ **Nichtstaatliche Akteure**

Unter dem Überbegriff „nichtsstaatliche Akteure“ werden verschiedene Gruppen verstanden:

- **Guerilla-Gruppen** wie die FARC, die Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia, also die Revolutionären Streitkräften Kolumbiens, oder die ELN, das Nationale Befreiungsheer.
- **Organisierte Kriminalität**
- **Paramilitärs:** auch wenn Paramilitärs teilweise, also in manchen Belangen, dem Staat gehorchen, folgen sie doch vorwiegend eigenen Regeln.

² Vgl. O.V., http://www.fact-index.com/a/ar/arms_trade.html, 2004

³ Vgl. Small Arms Survey 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch5.pdf>, 2004

⁴ Vgl. Wright, 2001, Seite 16

⁵ Vgl. Neumann, 1993, Seite 104

❖ **Militärisch-industrieller Komplex**

Der militärisch-industrielle Komplex ist eine Verbindung von Militärapparaten, Rüstungsindustrie und staatlicher Verwaltung. Eine große Anzahl der hohen Positionen im Pentagon sind heute mit ehemaligen Führungskräften aus Firmen besetzt, die Rüstungsgüter liefern, während gleichzeitig hohe Offiziere des Militärs nach ihrer Pensionierung für die Rüstungsindustrie arbeiten.

❖ **Waffenlobby**

Lobbyismus oder Interessenvertretung ist eine Form der politischen Beeinflussung, bei der gewählte Volksvertreter durch Interessengruppen – den Lobbys – im direkten Kontakt gezielt angesprochen werden.“⁶

⁶ Vgl. Net-Lexikon, www.net-lexikon.de/Lobbyismus.html, 2004

THEORIE UND METHODE

Bezüglich des **theoretischen Ansatzes** haben wir uns für die Theorie der Neuen Kriege von Mary Kaldor entschieden, da sich diese Theorie am besten für das Thema Rüstungsökonomie und Kriege eignet. Laut Kaldor sind die neuen Kriege „*a mixture of war, crime and human rights violations*“⁷, doch prinzipiell kann man das allein wohl noch nicht als einen großen Unterschied zu früheren, so genannten alten Kriegen, bezeichnen.

Wichtig ist, dass es in den neuen Kriegen nicht mehr um Plündern und Erobern geht, sondern besonders um kriminelles Wirtschaften sowie um neue Finanzierungsformen in den Kriegen.⁸ Beispiele dafür sind Schmuggel, Drogen-, Waffen- und Menschenhandel, Schutzgelderpressungen oder Geldwäsche illegaler Gewinne durch die organisierte Kriminalität bzw. durch parastaatliche Gruppen. Es sind jedoch nicht nur kriminelle oder korrupte Gruppen, die von den so genannten neuen Krieg profitieren können. Vielmehr kann auch die offizielle Industrie, in diesem Fall die Waffenindustrie und der Waffenhandel, gute Geschäfte mit diesen Kriegen machen.

Diese neuen Kriege mit ihren oft florierenden Kriegsökonomien entstehen laut Kaldor besonders dort, wo der Staat selbst nicht (mehr) stark genug ist, gewisse Gesetze aufzustellen und ihre Einhaltung zu überwachen bzw. gegebenenfalls entsprechend zu sanktionieren. Wenn also der Staat diesbezüglich versagt, bilden sich als Reaktion auf diese Rechtsleere oft kriminelle Strukturen, welche die Schwäche des Staates auszunützen versuchen.

In der Theorie der neuen Kriege wird hervorgehoben, dass es zwischen den Kriegsparteien auch Interessenkonvergenzen gibt. Sie alle haben ein Interesse an fortgesetzter Gewalt, weil diese eine Grundbedingung für die Finanzierung der Kampfeinheiten ist. Die schon oben genannten Erscheinungsformen wie Plünderungen, Schwarzmarkt und illegaler Handel mit Waffen, Drogen, Öl und Diamanten schaffen wichtige Ressourcen für die Aufrechterhaltung der Kämpfe. Gewalt wird dadurch auch zum Selbstzweck. „*In dieser Perspektive erscheint die Identitätspolitik nicht mehr als Hauptziel der Gewaltakteure, sondern als nachträgliche Begründung und Rechtfertigung eigenen Handelns.*“⁹

Die Theorie der neuen Kriege wurde gewählt, weil sie neben politischen auch wirtschaftliche Aspekte sieht sowie die Tatsache einbezieht, dass individuelle Gründe von gewissen Akteuren

⁷ Zitat aus Kaldor, 1999, Seite 11

⁸ Vgl. Kaldor, 1999, Seite 6

⁹ Zitat aus Kalma, http://www.politik-buch.de/rezens/rez_kaldor.htm, 2001

oder Machthabenden einen Krieg andauern lassen können, wenn diese dadurch etwas gewinnen können. Diese unterschwelligen Interessen an Kriegen werden laut Kaldor von traditionellen Theoretikern oft nicht wahrgenommen sowie nicht verstanden.¹⁰

In den Kriegen des 21. Jahrhunderts vollzieht sich nun neben dem Wandel von alten zu neuen Kriegen auch ein Wandel in der Art der Kriegsführung von so genannten „alten“ Waffen zu „neuen“. Es wird vermutet, dass es einige Gruppen gibt, die von der Waffenökonomie profitieren. Bei diesen Gruppen handelt es sich vor allem um Rüstungsindustrie, Waffenhändler sowie den militärisch-industrielle Komplex.

Im Bereich des Internationalen Waffenhandels sind sowohl legale, als auch illegale Tätigkeiten festzustellen. Meist werden die Waffen von den Produzenten selbst legal verkauft, jedoch werden die Waffen von den Abnehmern oft illegal an organisierte Banden oder aufständische Gruppen in Kriegsgebieten weiterverkauft. Somit leistet der legale Waffenhandel indirekt einen wichtigen Beitrag zur Entstehung des Waffenschwarzmarktes, was eine Verlängerung der Kriegshandlungen zur Folge haben kann. Kaldor geht ja davon aus, dass Kriege länger andauern können, wenn bestimmte Personen oder Gruppen ein Interesse an einer Verzögerung des Krieges haben, da sie auf bestimmte Weise von den Kriegen profitieren.

Der militärisch-industrielle Komplex (MIK) verfügt in den USA über erheblichen politischen Einfluss. In den USA findet ein neuer Rüstungsboom statt, von dem die Rüstungsindustrie profitiert, wobei besonders die Rolle des MIK zu beachten ist. Das kann sich in seinem Interesse daran zeigen, dass ein Krieg stattfindet, da Krieg gut für die Wirtschaft ist. Die Rüstungsindustrie sichert sich ihre Machtansprüche unter anderem durch die Mitfinanzierung von Wahlkämpfen, um sich in der Folge eine für sie akzeptable Politik erwarten zu können, die ihre Geschäfte unterstützt und erleichtert.

Alle angeführten Gruppen, Waffenindustrie, Waffenhändler sowie der militärisch-industrielle Komplex der USA, haben Interesse daran, dass Kriege stattfinden und auch andauern, damit sie daraus Profit schlagen können.

Mit Hilfe der Theorie der Neuen Kriege von Mary Kaldor soll die Rolle von Rüstungsindustrie sowie vom Waffenhandels in den Kriegen im Irak bzw. in Kolumbien

¹⁰ Vgl. Kaldor, 1999, Seite 90

analysiert bzw. soll ergründet werden, ob bzw. wie sehr diese Akteure von den Kriegen profitieren und ob sie den jeweiligen Konflikt verkürzen oder verzögern können.

Als **analytische Ebene** haben wir die Akteursebene gewählt, da wir untersuchen wollen, *wer* in der Rüstungsindustrie und beim Waffenhandel besonders profitiert. Dazu müssen selbstverständlich deren einzelne Akteure genauer betrachtet werden.

Methodisch stützen wir uns bei der **Datenerhebung** vor allem auf Sekundärliteratur. Wir berücksichtigen als Quellen insbesondere Bücher, Magazine, Dokumente, Berichte und Internet in deutscher und englischer Sprache. Dazu hat unsere Gruppe eine Dokumentenanalyse vorgenommen sowie Aggregatdaten über die Rüstungsausgaben der USA bzw. über die amerikanischen Wahlkampffinanzierungen gesammelt. Wir haben aber auch Primärdaten durch ein Interview mit Dr. Thomas Pankratz vom Büro für Sicherheitspolitik im Bundesministerium für Landesverteidigung gewonnen. Eine Zusammenfassung des Interviews, die von Dr. Pankratz gelesen und akzeptiert wurde, ist im Anhang zu finden.

Zur **Datenanalyse** haben wir einen **Methoden-Mix** aus der hermeneutischen Methode und der komparativen Analyse gewählt.

Im Zuge unserer Arbeit wollen wir versuchen, unsere Forschungsfrage *„Inwieweit profitiert die Rüstungsökonomie bzw. der Waffenhandel von den Kriegen im Irak und in Kolumbien und haben sie Auswirkungen auf die Dauer dieser Kriege?“* mit der hermeneutischen Methode zu beantworten. Wir werden dazu die induktive Vorgehensweise heranziehen.¹¹ Im Laufe des Forschungsprozesses hoffen wir so zu einem tiefgründigeren und besseren Verständnis über unser Thema zu gelangen, sodass es uns möglich wird, zentrale Aussagen über die Forschungsfrage zu treffen.

¹¹ Vgl. dazu auch Patzelt, 2001, Seite 151

FORSCHUNGSFRAGEN

Unsere zentrale Forschungsfrage lautet folgendermaßen: *Inwieweit profitieren die Rüstungsökonomie bzw. der Waffenhandel von den Kriegen im Irak und in Kolumbien und haben sie Auswirkungen auf die Dauer dieser Kriege?*

Um diese Forschungsfrage analysieren zu können, ist es uns wichtig vorerst eine Einführung über die verschiedenen Arten von Waffentechnologien zu liefern, die in diesen Kriegen eingesetzt werden. Welche Arten von Waffen finden im Irak- bzw. Kolumbien-Krieg Verwendung und aus welchen Gründen werden sie eingesetzt? Welche neuen Entwicklungen gab es in der letzten Zeit in Bereich neue Waffentechnologien und in welcher Weise können diese die Dauer von Kriegen beeinflussen?

Im Zuge unserer Forschungsfrage halten wir es für essentiell, den internationalen Waffenhandel zu betrachten. Dabei geht es zuerst vor allem um die Unterscheidung zwischen dem legalen, dem illiziten und dem illegalen Waffenhandel. Weiters wird versucht, den Transport von Waffen, die Rolle der Waffenhändler sowie die Situation des Waffenhandels im Irak und in Kolumbien darzustellen und aufzuzeigen, wer beim Waffenhandel profitiert. Auch welche Auswirkungen dieses illegale Geschäft auf die Dauer von Kriegen nehmen kann, wird einen wichtigen Punkt darstellen.

Außerdem wird die amerikanische Rüstungsfirma Northrop Grumman als ein zentraler Akteur in der Waffenökonomie näher beleuchtet werden. Dabei interessiert uns vor allem welche Waffen Northrop Grumman produziert und ob sie im Irak und/ oder in Kolumbien eingesetzt werden. Ist diese Waffenfirma einer der wahren Profiteure der Kriege?

Um die politischen Interessen der Waffenökonomie deutlich zu machen wird außerdem der militärisch-industrielle Komplex der USA genauer untersucht. Welche politischen und wirtschaftlichen Interessen verfolgt der militärisch-industrielle Komplex der Bush Regierung und wie sehen die personellen Verflechtungen ebendieser mit der Rüstungsindustrie aus? In welcher Form versucht die Rüstungsindustrie ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen auf bundespolitischer Ebene durchzusetzen?

HYPOTHESEN

- ❖ Rüstungsindustrie und Waffenhandel werden durch Kriege, auch durch den im Irak bzw. durch den in Kolumbien, intensiviert.
- ❖ Die amerikanischen Rüstungskonzerne und der Waffenhandel gehören zu den Hauptprofiteuren der Kriege im Irak und in Kolumbien.
- ❖ Die politische Macht der Rüstungsindustrie sowie ein florierender Waffenhandel können auf die Dauer der beiden Konflikte maßgeblichen Einfluss nehmen.

5.1 EINSATZ VON WAFFENTECHNOLOGIEN (von Helmut Stögbauer)

5.1.1 Arten von Waffen im Irak-Krieg

Das große Aufgebot an Soldaten und Waffensystemen im Irak-Krieg kann militärisch als Versuchsfeld für neue amerikanische Waffensysteme betrachtet werden. Die angewendete Strategie setzte voll auf High-Tech-Systeme und betrachtete den Soldaten selbst nicht länger als kriegsentscheidenden Faktor. Dieser Krieg war extrem schnell und darauf ausgerichtet, den Gegner psychologisch und nicht physisch zu vernichten. Die Schlüsselworte der im Irak angewendeten Strategie waren „Forward Deterrence/ Vorwärts-Abschreckung“ und „Shock and Awe/ Schock und Entsetzen“ und als zentrales taktisches Mittel „Unwarned Attacks/ unangekündigte Angriffe“.¹² Durch eine überlegene Bombardierung sollten die militärischen Gegner und die Zivilbevölkerung gleich zu Beginn des Krieges eingeschüchtert und demotiviert werden. Auch die Zerschlagung der irakischen Kommunikationsinfrastruktur war ein erklärtes militärisches Ziel.

Der Krieg begann offiziell am 20. März 2003 mit gezielten Bombardierungen in Bagdad. Bis zum erklärten Ende der größeren Kampfhandlungen am 1. Mai 2003 durch die Allianz wurden 30.000 Einsätze der Irak-Alliierten mit 15.000 Präzisionsbomben (Smart Bombs oder JDAMs), 8.000 ungesteuerten Sprengkörpern (Cluster-Bomben/ CBU) und 800 Marschflugkörper (Cruise missile) eingesetzt. Außerdem kamen zum Teil international geächtete Waffen, die offiziell nicht in den Statistiken aufscheinen, wie Bunker Buster, Brandbomben und E-Bomben zum Einsatz.¹³

5.1.1.1 Auswahl der von der US-Armee im Irak-Krieg eingesetzten und angedrohten Waffen und Munition

CLUSTER BOMB UNITS (CBU/ STREUBOMBEN)

Die US-Streitkräfte verfügen über un gelenkte und gelenkte (intelligente) Cluster-Bomben. Die CBU bestehen aus einer bombenförmigen Hülle, die mit mehreren kleinen Bomben, so genannten „Bomblets“ gefüllt sind. Nach dem Abwurf öffnet sich der Behälter in einer vorher eingestellten Höhe und entlässt einen Hagel von Bomblets.

Eingesetzt werden Cluster-Bomben als Flächenbombardierung sowohl gegen Infanteristen als auch gegen Fahrzeuge aller Art und Panzer.

¹² Vgl. Linke, 2003, <http://www.Freitag.de/2003/07/03070701.php>, 2004, Seite 2

¹³ Vgl. Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Irakkrieg>, 2004, Seite 1 und 3

CBU-75

ist die größte Cluster-Bombe mit zwei Tonnen Gewicht. Sie entlässt 1.800 Bomblets, jedes gefüllt mit TNT und rasiermesserscharfen Splintern. Eine einzige CBU-75 tötet auf einer Fläche von fast 800.000 Quadratmetern jedes ungeschützte Lebewesen.

CBU-97

ist eine „intelligente“ Bombe. Sie dient der Panzerbekämpfung und setzt in der Luft zehn Submunitionsbehälter frei. Jeder dieser Behälter trägt vier Richtladungen, die mit Infrastruktursensoren ausgestattet sind; wird ein Panzer anhand seiner heißen Auspuffgase erkannt, feuert die Richtladung ein panzerbrechendes Projektil ab.

CBU-9

Sogenannte Blackout-Bomben. Sie sind nicht tödlich und richten sich gegen die Stromversorgung und soll Kurzschlüsse auslösen. Die Bombe entlässt aus dem Abwurfbehälter rund 200 Bomblets, die über dem Ziel, beispielsweise einem Umspannwerk, aufplatzen und eine Wolke feinsten Fäden aus leitfähiger Kohlefaser freisetzen. Diese legen sich wie Spinnenweben um die freiliegenden elektrischen Installationen und lösen eine Unzahl von Kurzschlüssen, Lichtbögen und Bränden aus.

Nahezu alle Menschenrechtsorganisationen der Erde fordern ein weltweites Verbot von Cluster-Bomben. Bei Bombardierungen mit Cluster-Bomben werden Menschen durch Wolken großflächig herumfliegender Metallsplinter regelrecht zerstückelt oder schwer verstümmelt – auch von Blindgängern, die sich nicht selbst zerstören. Diese Bomben wurden über irakische Stellungen, besonders im Süden, abgeworfen.¹⁴

MARSCHFLUGKÖRPER/ CRUISE MISSILE

Ist ein unbemannter Flugkörper von höchster Treffergenauigkeit mit einem Sprengkopf, der sich mit Hilfe eines hoch entwickelten Radarsystems und Navigationssystems (ab 2003 auch GPS) selbst ans Ziel steuert. Marschflugkörper können vom U-Boot, Schiffen, Flugzeugen oder vom Land abgeschossen werden und fliegen in einer Höhe von 15 – 100 Metern so niedrig, dass sie kaum vom gegnerischen Radar erfasst werden können. Auch auf Infrarot-Aufzeichnungen sind sie auf Grund ihrer geringen Hitzeausstrahlung nur schwer erkennbar.¹⁵

¹⁴ Vgl. ZDF, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/5/0,1872,2034693,00.html>, 2004, Seite 1,2

¹⁵ Vgl. Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Marschflugk%F6rper>, 2004, Seite 1

BGM-109 „TOMAHAWK“

Ist eine Entwicklung der 1970er Jahre. Von diesem Flugkörper existieren mehrere Varianten sowohl für Boden (LAM) als auch Seeziele (ASM). Sie kommt mit verschiedenen Gefechtskopfversionen zum Einsatz, zum Beispiel mit einem hochexplosiven Sprengkopf, mit Submunitions-Behältern oder mit einem 200-Kilotonnen-Nuklearsprengkopf.

Ein Tomahawk-Marschflugkörper besteht im Wesentlichen aus drei Komponenten: dem Sprengkopf mit autonomen Navigationssystem, dem Trägersystem mit Stummelflügeln und Jettriebwerk und einem Raketentreibsatz. Einmal programmiert und abgefeuert findet der Tomahawk über rund tausend Kilometer autonom ihr Ziel. Sie werden vor allem zur Zerstörung „hochwertiger“ Ziele wie Kommandozentralen, Stromversorgungsanlagen und Kommunikationsanlagen eingesetzt. Die Trefferwahrscheinlichkeit liegt bei rund 90 Prozent.

Es kommen auch weitere Flugkörper wie Mittel- und Langstreckenraketen zum Einsatz.¹⁶

AGM-88 „HARM“

Die AGM-88 „HARM“ (High-speed Anti-Radiation Missile) ist eine Hochgeschwindigkeits-Radarabwehr-Rakete (Luft-Boden). Ihr Suchkopf peilt gegnerisches Überwachungs- und Zielradar an und nutzt deren elektromagnetische Emissionen zur Zielfindung. Einmal erfasst, rast die Rakete mit etwa doppelter Schallgeschwindigkeit auf den Radarsignalen ins Ziel. Im Inventar der US-Luftwaffe befinden sich derzeit rund 19.000 dieser Raketen.

HARM-Raketen werden ausschließlich dazu benutzt, gegnerische Radareinrichtungen am Boden zu zerstören. Die einzige sinnvolle Verteidigung für die angepeilte gegnerische Radarstellung besteht darin, das Radar abzuschalten. Die nächste Generation der Harm-Raketen soll aber auch dann das Ziel finden.¹⁷

URANMUNITION

Munition aus abgereichertem Uran ist um ein Mehrfaches schwerer als Stahl und kann so gehärtet werden, dass Projektilen mit nahezu dreifacher Schallgeschwindigkeit nahezu jede Panzerung durchschlagen. So genannte DU-Munition (Depleted Uranium) wurde erstmals in größerem Maßstab im Golfkrieg 1990/91 sehr wirkungsvoll gegen irakische Panzer eingesetzt. Seitdem tobt auch ein Streit um die ökologischen Schäden durch Uran-Munition und die Gefahr, die das Schwermetall für Menschen darstellt. Bei Soldaten, die dem Material viel

¹⁶ Vgl. ZDF, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/6/0,1872,2034726,00.html>, 2004, Seite 1,2

¹⁷ Vgl. ZDF, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/11/0,1872,2034731,00.html>, 2004, Seite 1,3

stärker ausgesetzt sind, werden besonders die Nieren der lokalen Strahlenbelastung ausgesetzt; was das Krebsrisiko steigert.¹⁸

SMART BOMBS/ JDAM (JOINT DIRECT ATTACK MUNITION)

Die kleinere Munition ist überwiegend mit konventionellem Sprengstoff gefüllt. Sie werden mit Steuereinheit und Lenkschwanz (Gleitsystem) aufgerüstet. Mittels GPS-Navigation soll die Bombe das richtige Ziel finden. Der Bomber, der sie abwirft, gibt ihnen zunächst ihre Richtung vor, wobei der Abwurf in Zielrichtung zwischen acht und 25 Kilometern vom Ziel entfernt erfolgen kann. Trotz der vom Hersteller der JDAM (Boeing) vorgegebenen Zielgenauigkeit, treffen auch diese Bomben immer wieder mit verheerenden Auswirkungen die falschen Ziele. Die Ursachen sind minimale Fehlerraten der Bomben und vor allem menschliches Versagen durch fehlerhafte Einschulung oder Programmierfehler.

Im Vergleich zu den Kosten der Marschflugkörper von rund einer Million US-Dollar kostete die Aufrüstung einer Bombe mittels JDAM nur rund 18.000 US-Dollar. Daher erfolgte mit dieser Technik der Großteil der Bombardierung im Irak. Von der Militärpropaganda werden diese Bomben als sauber und smart dargestellt.¹⁹

THERMOBARISCHE WAFFEN (BENZINBOMBEN)

Thermobarische Waffen hinterlassen größere Mengen toxischer Chemikalien, die nicht verbrennen und Menschen und Boden nachhaltig vergiften. Diese Waffen haben bereits die Gefährlichkeit von C-Waffen, die verboten sind.²⁰

BLU-82 „Daisy Cutter“

Ist eine Flächenbombe und wird vom Flugzeug aus mindestens 1.800 Meter Höhe abgeworfen, sinkt am Fallschirm zur Erde und wird kurz vor der Landung gezündet. Im Feuerball des mit einer gewaltigen Druckwelle explodierenden Luft-Benzin-Gemisches (Aerosol), das in der neueren Version zur Erhöhung der Sprengkraft noch mit Aluminiumpulver angereichert ist, vernichtet alles Leben im Umkreis von 500 Metern. Diese Waffe ist zurzeit die mächtigste eingesetzte konventionelle Bombe der USA. Getestet wurde allerdings auch schon die weiter entwickelte MOAB, die „Mutter aller Bomben“, die stärkste nicht nukleare Waffe der Welt.²¹ Aber auch JDAMs werden thermobarisch umgerüstet und können als Lenkwaffe in geschlossenen Höhlen, Bunkern und unterirdischen Anlagen, z. B: U-Bahn-Schächte gezündet

¹⁸ Vgl. ZDF, <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalte/20/0,1872,203540660,00.html>, 2004, Seite 1

¹⁹ Vgl. ORF, 2003, <http://futurezone.orf.at/futurezone.orf?read=detail&id=151528>, 2004, Seite 1,2

²⁰ Vgl. Jänicke, 2002, <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/Waffen/thermobarisch.html>, 2004, Seite 3

²¹ Vgl. Jänicke, 2002, <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/Waffen/thermobarisch.html>, 2004, Seite 2

werden. Der Sprengsatz verursacht eine lang anhaltende Druckwelle, die sich selbst durch weit verzweigte und mit Stahltüren geschützte Gänge ausdehnt und alles Leben und Material zerstört.

WAFFEN-GRAUZONEN

Bunker Buster

Die seit 1997 gebaute Fliegerbombe B61-11 – sie kann mit einem Nuklear-Sprengkopf versehen werden – zielt auf die Vernichtung von unterirdischen Waffendepots und Bunker. Mit einer Sprengkraft bis zu 300 Kilotonnen TNT kann sie bei einem Abwurf aus geringer Höhe bis zu achtzig Meter tief in die Erde eindringen und meterdicke Betonwände durchschlagen. Noch bei einem Abwurf aus 12.000 Meter Höhe bohrt sich die Bombe sieben Meter tief in das Erdreich.²²

E-Bomben (Hochleistungsmikrowellen/ HPM-Waffen)

Über diese geheimnisvollste Waffe der US-Streitkräfte wird wenig berichtet. Sie soll mit elektromagnetischer Strahlung im Umkreis von 300 Metern die Elektronik ganzer Kraftwerke außer Betrieb setzen, indem sie Computer-Festplatten beeinflussen sowie Speicher-Chips zerstören kann. Ob diese E-Bomben so ungefährlich für Menschen sind, wie dies die Luftwaffe behauptet, darf bezweifelt werden. Zumindest können Mikrowellen Herzschrittmacher außer Kraft setzen und die Zellflüssigkeit vorübergehend erwärmen.²³

Brandbombe (MK-77)

Das amerikanische Verteidigungsministerium hat den Einsatz international umstrittener Brandbomben im Irak-Krieg eingeräumt. Zwar handelt es sich nicht um die völkerrechtlich geächteten Napalmbomben, die Waffen haben aber die gleiche Wirkung. Ein riesiger Feuerball entzieht der Luft den Sauerstoff und tötet alle Lebewesen.²⁴

Neben diesen schweren Waffen kommen von den Alliierten auch jede Menge hoch entwickelter Klein- und Leichtwaffen zum Einsatz.

Die verschiedenen Arten der im Irak-Krieg verwendeten Waffen verdeutlicht einmal mehr die militärische Vormachtstellung der USA. Doch dies alles verschlingt Unmengen von finanziellen Mitteln und so ist es wenig überraschend, dass sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Rüstungsindustrie großes Interesse daran haben, die Kriegsdauer auf ein Minimum zu

²² Vgl. Linke, 2003, <http://www.freitag.de/2003/07/03070701.php>, 2004, Seite 2

²³ Vgl. Bendrath, 2003, <http://archive.infopeace.de/msg01049.html>, 2004, Seite 1-3

²⁴ Vgl. Nienhuysen, 2003, <http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/996/15981/print.html>, 2004, Seite 1

reduzieren. Bei den meisten großen Rüstungskonzernen, wie Boeing oder General Dynamics ist nämlich die Rüstungssparte nur ein kleiner Teil des Unternehmens und daher aus ökonomischer Sicht nicht ausreichend.

5.1.1.2 Das Waffenarsenal der Iraker

Die irakischen Streitkräfte wollten nach eigenen Angaben nicht die gleichen Fehler machen wie beim Golfkrieg 1991. Damals warfen die alliierten Truppen binnen 38 Tagen 60.000 Tonnen Bomben auf den Irak. Es folgte ein kurzer Bodenkampf und nach nur vier Tagen wurden die irakischen Truppen in die Flucht geschlagen. Geplant war diesmal eine asymmetrische Strategie kleiner Gruppen, die besonders in Straßenkämpfen zum Einsatz kommen sollten, wo Ortskenntnis und Erfahrung im Nahkampf der Technologie überlegen sind. Die Waffenausstattung der Iraker war nicht zuletzt durch das UN-Waffenembargo in keiner Weise dem Waffenarsenal der USA gleichwertig. Befreundete Länder des Iraks, besonders Syrien, kauften trotz Embargo in Osteuropa Waffen für den Irak. In vielen Fällen waren es Ersatzteile für Panzer und Düsenflugzeuge sowie Flugabwehrgeschütze und Kleinwaffen.²⁵ Heute herrscht ein latenter Widerstandskrieg gegen die Besatzungsmacht.

²⁵ Vgl. Schiff, 2002, <http://www.nahostfocus.de/page.php?id=543>, 2004, Seite 1

5.1.2 Arten von Waffen im Kolumbien-Konflikt

Der Bürgerkrieg in Kolumbien ist ein asymmetrisch geführter Krieg, wo lokale „Kriegsunternehmer“ wie Guerilla, Paramilitär, kriminelle Organisationen mit billigen, aber hoch wirksamen Klein- und Leichtwaffen durch gewaltsamen Zugriff auf Ressourcen, wie Rauschgift, Edelhölzer und Mineralien, oder durch Schutzgelder den Krieg finanzieren.

Nach einem Bericht des RAND Nationalen Verteidigungs- und Forschungsinstitut werden 85 Prozent der Morde in Kolumbien mit Kleinwaffen begangen. Da dort über drei Millionen illegale sowie eine Million legale Kleinwaffen im Umlauf sind, schlussfolgert RAND, dass dadurch die Gewalt weiter angeheizt werden kann, was einen entscheidenden Faktor für die Instabilität dieses Konflikts darstellt.²⁶

Kleinwaffen sind die Massenvernichtungswaffen der heutigen Kriege. Sie sind billig, unverwüsthch, leicht zu transportieren und kinderleicht zu bedienen. Schon Zehnjährige können mit einem automatischen Gewehr wie der Kalaschnikow AK-47 das Töten lernen.

Kleinwaffen und leichte Waffen

Es gibt noch keine international vereinbarte Definition für Kleinwaffen und leichte Waffen. Kleinwaffen und leichte Waffen sind tragbare Waffen, die nach militärischen Anforderungen für den Einsatz als tödliches Kriegswerkzeug hergestellt oder umgebaut werden. Unter Kleinwaffen sind im weitesten Sinn Waffen zu verstehen, die für die Verwendung durch einzelne Angehörige der Streitkräfte oder Sicherheitskräfte gedacht sind. Leichte Waffen werden grob als Waffe definiert, die für die Verwendung durch mehrere Angehörige der Streitkräfte oder Sicherheitskräfte gedacht sind, die als Mannschaft zusammenarbeiten.²⁷

Die inzwischen weithin akzeptierte Liste der „UN Panel of Governmental Experts on Small Arms“ schließt folgende Kleinwaffen und leichte Waffen ein:

- ❖ Kleinwaffen wie Revolver, automatische Pistolen, Gewehre und Karabiner, Maschinenpistolen, Sturmgewehre und leichte Maschinengewehre.
- ❖ Leichte Waffen: Schwere Maschinengewehre, Granatwerfer, rückstoßfreie Gewehre, tragbare Luftabwehrraketen, tragbare Antipanzergeschütze, Mörser mit einem Kaliber unter hundert Millimeter.
- ❖ Entsprechende Munition und Sprengkörper wie Handgranaten, Landminen und Sprengstoff.²⁸

²⁶ Vgl. Kovalik, 2004, <http://www.zmag.de/artikel.php?print=true&id=129&PHPSESSID=d9edc340c81d62cbee82395b15dc805c>, 2004, Seite 1

²⁷ Vgl. Auswärtiges Amt, http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/aussenpolitik/friedenspolitik/abr_und_r/kleinwaffen_html, 2004, Seite 1

²⁸ Vgl. Unicef, http://www.unicef.de/download/i_0068_kleinwaffen.pdf, 2004, Seite 1, 3

Im Kolumbien-Konflikt verhält sich die Sache wiederum anders als im Irak-Krieg. Kleinwaffen und der überaus leichte Zugang zu diesen sichern die Macht der Warlords und ihren gewaltsamen Zugang auf Ressourcen. Die Kriegsprofiteure unterdrücken jegliche Friedensinitiative, um ihre Profitgier auch weiterhin stillen zu können.

Auch biologische Waffen finden in Kolumbien ihren Niederschlag. So versuchen die USA in Kolumbien den Anbau der Kokapflanzen großflächig mit einer biologischen Waffe – Mycoherbizide – zu bekämpfen. Im Jahre 2002 wurden 150.000 Hektar und 2003 wurden 200.000 Hektar mit Mycoherbiziden oder Glyphosat besprüht. Der Hersteller empfiehlt in der Gebrauchsanweisung ein bis sechs Liter pro Hektar, verwendet werden allerdings 13,47 Liter pro Hektar, die das Grundwasser verseuchen. Trotzdem kann der Kokaanbau nicht verhindert werden, da sich die vertriebenen Bauern in den Urwald zurückziehen und den Regenwald abholzen.²⁹

²⁹ Vgl. Boschman, 2004, http://www.econautix.de/site/econautixpage_1462.php, 2004, Seite 1

5.1.3 Wandel bei den Waffentechnologien in den letzten Jahren und seine Auswirkung auf die Art der Kriegsführung im Irak und in Kolumbien

5.1.3.1. Wandel der Waffentechnologie und deren Auswirkung auf die Kriegsführung im Irak

Wandel in der Kriegsvorbereitung

Von Seiten der USA und ihrer Verbündeten war die Zeitspanne von der Beendigung des Golfkrieges 1991 bis zu Kriegsbeginn am 20. März 2003 das „Vorspiel“. Die in dieser Zeit durchgeführten Flug-Einsätze der US-Streitkräfte im Nordirak (Operation „Northern-Watch“) und Südirak (Operation „Southern-Watch“) hatten den Kriegsschauplatz größtenteils für eine zukünftige Operationsführung vorbereitet. In den nördlich des 36. und südlich des 33. Breitengrades eingerichteten Flugverbotszonen für irakische Flugzeuge wurden vor Kriegsbeginn achtzig Luftverteidigungsstellungen bombardiert. Auch innerhalb der zwei Flugverbotszonen wurden irakische Raketen- und Radarstellungen aus der Luft bekämpft; besonders während der Operation „Desert Fox“ im Dezember 1998. Somit war ein Großteil des irakischen Flugabwehrsystems, mit Ausnahme von Bagdad, zu Beginn der eigentlichen Kampfhandlungen ausgeschaltet.³⁰

Wandel des Luftkrieges

Der „Enthauptungsschlag“ begann am 20. März 2003 durch die Alliierten. Der mutmaßliche Aufenthaltsort irakischer Regierungsmitglieder wurde mit seegestützten Marschflugkörpern des Typs „Tomahawk Land Attack Missiles“ (TLAM) angegriffen. Außerdem warfen F-117-Tarnkappenflugzeuge (Nighthawks) zielgesteuerte Bomben (JDAM).³¹ Vom 19. März bis 18. April 2003 wurden insgesamt 41.404 Flüge durchgeführt (im Vergleich zu 112.000 im Golfkrieg 1991).

Fast 100 Prozent aller Kampfflugzeuge waren mit Präzisionsbewaffnung (Precision Guided Munition, PGM) ausgerüstet, im Vergleich zu 15 Prozent im Golfkrieg 1991. Im Irakkrieg waren 68 Prozent der eingesetzten Waffen präzisionsgesteuert, so dass in den vier Wochen fast 20.000 PGM (gegenüber 8.644 im Golfkrieg 1991) und 955 boden-, luft- und seegestützte Cruise Missiles (im Vergleich zu ungefähr 300 im Golfkrieg 1991) verschossen wurden. Als Trend ist erkennbar, dass im Vergleich zum Golfkrieg 1991 kleinere, aber gesteuerte Bomben benutzt wurden. Wegen der Genauigkeit des GPS-Navigationssystems und verbesserter

³⁰ Vgl. Gräfe, 2004, Seite 34

³¹ Vgl. Gräfe, 2004, Seite 35

lasergesteuerter Systeme konnten vielfach 500-Pfund-Bomben anstatt 2.000-Pfund-Bomben benutzt werden. Der Einsatz von Präzisionsmunition hat die Anzahl der zivilen Opfer und die Kollateralschäden reduziert.³²

Noch vor wenigen Jahren war es unumgänglich, die gegnerische Luftverteidigung auszuschalten, bevor man das eigentliche Ziel angreifen konnte. Heute ermöglichen die Stealth-Technologie (Tarnkappe zur Umlenkung oder zum Schlucken von Radarstrahlen) und das Effects-Based-Bombing (Präzisionslenkwaffen) eine stärkere Konzentration auf das Ziel unter geringerer Beachtung der feindlichen Luftverteidigung. Der entscheidende Vorteil besteht darin, dass die USA durch die Implementierung des technischen Fortschritts (Time Sensitive Targeting) heute konsequenter und direkter die gewünschten Resultate erzielen können und nicht mehr ganze Zielkategorien bekämpfen müssen. Kurzfristig aufgeklärte Ziele hoher Priorität können unverzüglich bekämpft werden.

Im Golfkrieg 1991 dauerte es noch mindestens sechs Stunden, um aus dem Einsatzgebiet gewonnene Informationen in einen Luftangriff umzusetzen. Im Irakkrieg ist dieser Prozess auf einige Minuten (fast Echtzeit) reduziert worden.

Die Alliierten haben in diesem Krieg drei Zieltypen festgelegt: Führungspersonen, Massenvernichtungswaffen und Terroristen. Dieser Krieg hat besonders deutlich gemacht, dass Overwhelming Operations (überwältigende Einsätze) heutzutage durch die Qualität der Waffensysteme und deren Bedienung und nicht durch deren Quantität bestimmt werden.

Auch Jointness, das für Verbundenheit steht und bedeutet, dass Führung, Organisation und Einsatz von Streitkräften so auszurichten sind, dass sie ein gemeinsames Ziel erreichen, insbesondere durch das Zusammenwirken aller Teilstreitkräfte (Luftwaffe, Marine und Heer), ist in der Gesamtkriegsführung heute unabdingbare Voraussetzung. Auch die Operationsfreiheit des Militärs ist ein Garant für den Erfolg im Einsatz.³³

Im heutigen Luftkrieg dominiert, wer zur Offensive fähig ist. In der Defensive eingesetzte Jagdflugzeuge sind nicht mehr für den Ausgang der eigenen Luftoperationen entscheidend. Gute Lenkwaffen können eine qualitativ schwache Avionik (Gesamtheit der Flugzeugelektronik) nicht kompensieren, eine gute Avionik aber sehr wohl Schwächen der

³² Vgl. Gräfe, 2004, Seite 36, 39

³³ Vgl. Gräfe, 2004, Seite 40, 43

Lenkwaffen ausgleichen. Der Luftkrieg verlagert sich auch immer mehr in die Nacht, was eine Modifizierung der taktischen Verfahren bedingt.³⁴

Der Wandel beim Bodenkrieg

Im Golfkrieg 1991 wurde der Bodenkrieg von Seiten der US-Truppen menschenverachtend geführt. US-Panzer zogen Pflüge entlang der irakischen Schützengräben und begruben die darin liegenden Soldaten bei lebendigem Leib. Die USA nahmen an, dass der Irak chemische Waffen benutzen könnte, und entwarfen provisorische Vergeltungspläne, die Staudämme an Tigris und Euphrat zu zerstören und so Bagdad zu überfluten. Am 26. Februar begannen die irakischen Truppen mit dem Rückzug aus Kuwait. Ein langer Konvoi der irakischen Truppen – bestehend auch aus irakischen und palästinensischen Zivilisten – zog sich entlang der Hauptverbindungsstraße Irak-Kuwait zurück. Dieser Konvoi wurde dermaßen von den Verbündeten bombardiert, dass er als „Highway of Death“ bekannt wurde. Die Zahl der getöteten Soldaten schätzen Wissenschaftler auf 25.000 bis 75.000. Schätzungen der zivilen Todesopfer reichen bis zu 35.000.³⁵

Im Irakkrieg war das Ziel der alliierten Bodentruppen, die von Kuwait und Jordanien die irakische Grenze überschritten, die Eroberung Bagdads mit dem Sitz der Regierung. Dabei wollte man unter allen Umständen den Abnutzungskampf von Haus zu Haus vermeiden. In den ersten beiden Tagen drangen die alliierten Truppen etwa 200 Kilometer in das Landesinnere vor und wurden dabei mit moderner Technologie wie Drohnen und Kampfhubschraubern unterstützt. Nach teilweise heftigem irakischem Widerstand brach dieser schnell zusammen. Am 3. April 2003 erreichten die amerikanischen Truppen Bagdad. Der befürchtete blutige Straßenkampf, der vom irakischen Militär angekündigt worden war, fand nicht statt. Am 9. April befand sich Bagdad unter der Kontrolle der amerikanischen Streitkräfte.³⁶

De facto hatten die Iraker den Alliierten mit ihrem modernen Kriegsgerät nichts Gleichwertiges entgegensetzen. Auch die befürchteten Massenvernichtungswaffen, vor allem B- und C-Waffen, wurden bis heute nicht gefunden.

Der Wandel in der irakischen Luftabwehr

³⁴ Vgl. Korkisch, 2002, Seite 1

³⁵ Vgl. Wikipedia, [http://de.wikipedia.org/wiki/2. Golfkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/2._Golfkrieg), 2004, Seite 5 und 6

³⁶ Vgl. Wikipedia, [http://de.wikipedia.org/wiki/3. Golfkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/3._Golfkrieg), 2004, Seite 5 und 6

Das integrierte irakische Luftverteidigungssystem, welches 1991 noch den Abschuss von 38 Koalitionsflugzeugen erreichen konnte, stellte sich zu Beginn der Kriegshandlungen stark geschwächt dar. Durch jahrelanges alliiertes Bombardieren im Rahmen des Northern und Southern Watch sowie die Sammlung von Aufklärungsdaten über irakische Radar- und SAM (Surface-to-Air-Missiles) - Anlagen konnte die Gefährdung auf ein Minimum reduziert werden. Zusätzlich verwenden die westlichen Luftstreitkräfte heute vermehrt Präzisionswaffen, die aus größeren Höhen abgefeuert werden. Dadurch sollten Flugzeugverluste durch Feindeinwirkung auf ein Minimum reduziert werden.

Während 1991 im Irak rund 300 mobile und stationäre Boden-Luft-Raketenstellungen vorhanden waren, ging man zu Kriegsbeginn von ungefähr 60 aus. Während 1991 mehr als dreißig der abgeschossenen Flugzeuge der Koalition tragbaren, Hitze suchenden Kurzstreckenlenkwaffen (MANPADS – Man Portable Air Defense Systems) zum Opfer fielen, war es 2003 nur noch ein Bruchteil.³⁷

Der Wandel der Kriegsform

Der Krieg hat heute alle Charakteristika der klassischen Duellsituation verloren. Der Pilot eines Kampfbombers oder die Besatzung eines Kriegsschiffes, von dem aus Tomahawk-Raketen abgefeuert werden, befinden sich außerhalb der Reichweite gegnerischer Waffen. Diese High-Tech-Waffen stellen eine Ungleichverteilung von Töten und Sterben dar. Doch das Sichtbarwerden des Ungleichgewichtes in den Medien lässt Interventionen moralisch zweifelhaft erscheinen. Der Versuch, die politisch-militärischen Risiken durch Luftangriffe und Präzisionslenkwaffen möglichst gering zu halten, macht einmal mehr die Asymmetrie der neuen Kriege deutlich. Die Alternative zu einer auf High-Tech-Waffen gestützten Interventionsstrategie besteht im zunehmenden Einsatz von Söldnern, bei denen militärische Verluste politisch weniger ins Gewicht fallen. Gerade „freie“ Söldner dürften kaum über die notwendige Disziplin und Korruptionsresistenz verfügen, die eine unabdingbare Voraussetzungen für den Erfolg einer Intervention sind. Ein privatisierter Krieg würde sich auch schnell verselbständigen und den Marktgesetzen folgend, ein verhängnisvolles Eigenleben führen.³⁸

³⁷ Vgl. Luttenberger, http://www.bmlv.at/pdf_pool/publikationen/09_iau_03_lfl.pdf, 2004, Seite 47

³⁸ Vgl. Münkler, 2004, Seite 234-239

5.1.3.2. Wandel der Waffentechnologie und deren Auswirkungen auf den Konflikt in Kolumbien

Infolge der bis heute vom kolumbianischen Staat ungelösten krassen sozialen Probleme und der schwachen Ordnungsgewalt kommt es zu keiner dauerhaften Stabilität des Staates. In ganz Kolumbien herrscht Gewalt um die Ressourcenaufteilung. Zwischen den Gewaltakteuren und ihren Zielsetzungen besteht keine klare Trennlinie und meist ist ein Akteursgeflecht vorzufinden.³⁹

Der Staat Kolumbien

Der Staat als Konfliktpartei ist sehr begrenzt funktionsfähig und hat nur annähernd 50 Prozent seines Souveränitätsgebietes unter Kontrolle.⁴⁰ Die Regierung Kolumbiens unter dem jetzigen Präsident Alvaro Uribe Vélez versucht nach dem Scheitern bisheriger Friedensverhandlungen dem Problem der Guerilla mit einer „Gewaltstrategie“ zu begegnen. Unterstützt wird sie dabei von den USA, die in einer extensiven Auslegung des militärisch dominierten „Plan Colombia“ nicht nur materielle Hilfe in Form von Waffen (inklusive Mycoherbizide zur Bekämpfung von Kokapflanzungen) und Kriegsgeräten leisten, sondern auch Instruktionen für die Streitkräfte stellen und möglicherweise künftighin im Rahmen ihres globalen Kampfes gegen den Terrorismus auch mit eigenen Kräften wirksam werden könnten.⁴¹

Die kolumbianische Armee

Die Aufrüstung der kolumbianischen Armee ist ein Teil des Plan Colombia. Die Zahl der Berufssoldaten wurde von 20.000 im Jahre 1998 auf 35.000 erhöht, die für einen Anti-Guerillakrieg (ungefähr 25.000 Guerilla-Kämpfer) verfügbar wären. Dazu kommen ungefähr 100.000 Soldaten auf Zeit (Wehrpflichtige), die aber weder gut ausgebildet noch motiviert sind. Anzumerken wäre noch, dass für die Guerillabekämpfung in El Salvador und Guatemala zehn reguläre Soldaten gegenüber einem Aufständischen zu deren Niederwerfung im tropischen Waldgebiet als erforderlich festgestellt wurden.⁴²

Die Helikopterflotte wurde auf 172 verdoppelt, darunter 16 hochmoderne, gepanzerte Black Hawks. Rund 3.000 professionelle Soldaten besonderer Drogenbekämpfungseinheiten der Armee wurden von US-Militärberatern ausgebildet und mit modernstem US-Kriegsmaterial ausgestattet. Zusätzlich wurde eine 5.000 Mann starke Schnell-Eingreiftruppe gebildet, welche

³⁹ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 18

⁴⁰ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 19

⁴¹ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 21

⁴² Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 22

der obersten Militärführung direkt unterstellt ist. Diese Sondereinheiten können auf die logistische Unterstützung US-amerikanischer Aufklärungsflugzeuge zählen, die von US-Stützpunkten benachbarter Länder aus operieren.⁴³

Die Guerilla

Die Guerilla als Kontrahent des Staates entstand Mitte der 60er Jahre als revolutionäre Widerstandsbewegung und haben sich in den heute noch aktiven linken Gruppierungen FARC (mit etwa 20.000 bewaffneten und organisierten Kämpfern) und ELN (mit etwa 5.000 Kämpfern) manifestiert. Die Einflusszonen der beiden Guerillaorganisationen erstrecken sich über etwa 50 Prozent des schwach besiedelten kolumbianischen Territoriums. Allerdings verlagert die FARC in letzter Zeit ihre Aktivitäten zunehmend auch in die städtischen Ballungszentren, in denen 70 Prozent der Bevölkerung leben. Sowohl FARC als auch ELN streben zumindest programmatisch die politische Führungsrolle an, wenngleich sie realpolitisch erkannt haben dürften, dass ihre Potenziale dazu nicht ausreichen.

Die Kampfmoral scheint auf Seiten der Aufständischen wesentlich besser zu sein als bei den regulären Truppen. Allerdings dürfte das im hohen Maße auch auf deren Freiheiten und Freiräume zurückzuführen sein, die ihnen ein überdurchschnittliches Einkommen bescheren und einen unkonventionellen Lebenswandel ermöglichen. Die Kriegskasse ist mit Einnahmen aus dem illegalen Drogenhandel, aus Lösegeldern, Schutzgelderpressungen und dem Einheben einer Kriegssteuer“ von multinationalen Unternehmen und Großgrundbesitzern gefüllt.⁴⁴

Als Folge des Plan Colombia rüsten die Guerilla massiv auf. Vor allem kaufen sie amerikanische und russische Klein- und Leichtwaffen.⁴⁵ Das Spektrum dieser Waffen reicht vom Sturmgewehr, wie die russische AK 47 (Kalaschnikow), das wahlweise Einzel- und Dauerfeuer abgeben kann, leichten Maschinengewehren, die von einer Person getragen werden können, Granatwerfern bis Kaliber 100 Millimeter, bis hin zu High-Tech-Waffen, wie tragbare US-Fliegerabwehrraketen. Dazu kommen noch die Munition und Sprengkörper. Kleinwaffen sind relativ billig, leicht zu bewegen, leicht zu verbergen und zu schmuggeln. Ihre Bedienung ist rasch erlernbar, und sie sind sehr langlebig und wenig störungsanfällig. Kleinwaffen sind insbesondere in Bürgerkriegen das wichtigste Gewaltmittel und das eigentliche Massenvernichtungsmittel.

⁴³ Vgl. Rütsche, 2001, <http://kolumbien-aktuell.ch/home/sfhdok01.html>, 2004, Seite 13

⁴⁴ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 21

⁴⁵ Vgl. Rütsche, <http://www.kolumbia-aktuell.ch/home/sfhdok01.html>, 2004, Seite 17

Auch die Rekrutierung – darunter auch Zwangsrekrutierung und die Rekrutierung von Minderjährigen – geht durch die FARC unvermindert weiter. Die automatischen Gewehre machen Kinder verwendungsfähig. Außerdem sind Kinder billiger und im Umgang mit der Gefahr sorgloser.⁴⁶

Waffen schaffen keine Konflikte, aber ihre leichte Verfügbarkeit macht es wahrscheinlicher, dass gewaltsame Lösungen gesucht werden.⁴⁷ Der leichte Zugang zu hochwirksamen Kleinwaffen sichert die Macht der Akteure und den gewaltsamen Zugriff auf Ressourcen. Friedensinitiativen stoßen daher häufig auf einen erbitterten, offenen oder subtil vorgetragenen Widerstand der Kriegsprofiteure, die ihre Vorteile viel mehr in der Fortführung des Krieges und der damit verbundenen Bürgerkriegsökonomie gewährleistet sehen.⁴⁸

Paramilitärische Gruppierungen

Paramilitärische Gruppierungen sind der dritte Akteur, der kollektiv, systematisch am Land und in der Stadt Gewalt ausübt und überwiegend für politisch motivierte Tötungsdelikte verantwortlich ist. Sie sehen sich als Gegenspieler der Guerilla, unterstützen in ihrem Vorgehen den Staat und das Militär tendenziell, da sie teilweise selbständige Ziele verfolgen, die den Staatsinteressen diametral entgegenstehen können. Sie schützen auch territoriale Besitztümer von Unternehmen und von Drogenbaronen vor den aufständischen Guerilla-Gruppen.

Die größte Gruppierung der Paramilitärs ist die AUC (Autodefensas Unidas de Colombia) mit ungefähr 5.000 Anhängern. Sie gewinnen zunehmend an Einfluss und werden von der Armee nicht ernsthaft bedroht. Das Militär bietet der AUC zur Bekämpfung der Guerilla Toleranz und benötigten Freiraum. Ihre Waffenausrüstung und deren Finanzierung ist ähnlich jener der Guerilla.⁴⁹

Der Krieg in Kolumbien erfuhr im Verlauf der jahrzehntelangen Kämpfe eine signifikante „Modernisierung“. Als wesentliche Phänomene sind dabei die schwindende Bedeutung politischer Ziele, das Aufkommen weiterer privater und krimineller Gewaltakteure und die besondere Bedeutung der organisierten Kriminalität als Auftraggeber, Finanzier und

⁴⁶ Vgl. Rütsche, <http://www.kolumbia-aktuell.ch/home/sfhdok01.html>, 2004, Seite 17

⁴⁷ Vgl. Poth, 2001, Seite 25

⁴⁸ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 14

⁴⁹ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 20-21

Nutznieser der Kriegsprozesse zu nennen. Damit werden zusätzliche Probleme bei der Konfliktlösung geschaffen.⁵⁰

⁵⁰ Vgl. Feichtinger, 2003, Seite 25

5.2 INTERNATIONALER WAFFENHANDEL (von Simone Ungersböck)

5.2.1 Waffenhandel – der etwas andere Handel

Waffenhandel ist der Austausch von Waffen zwischen zwei oder mehreren Parteien. Oft, aber bestimmt nicht ausschließlich, sind es souveräne Staaten, die miteinander handeln.⁵¹ Bevor genauer darauf eingegangen wird, wer mit wem handelt, wer davon profitiert und welchen Einfluss der Waffenhandel auf Kriege hat, muss angemerkt werden, dass die Waffenindustrie und zugleich auch der Waffenhandel ganz anders sind als andere Geschäftszweige. Sie machen Gewinne mit etwas, was Menschen verletzen oder sogar töten soll. Klare und verbindliche Regeln sowie strenge Gesetze fehlen, wodurch dieser Geschäftszweig noch undurchsichtiger wird.⁵²

Der Waffenhandel kann auch nicht exakt in Zahlen gemessen werden, sondern es können eher nur Vermutungen aufgestellt werden. Die einzelnen Länder sind nämlich nicht dazu verpflichtet, die genauen Waffen- und Rüstungstransaktionen offen zu legen, weshalb die veröffentlichten Zahlen immer nur als ein Bruchteil der tatsächlichen Exporte angesehen werden können.⁵³ Offizielle Daten gibt es also keine, es können aber inoffizielle Quellen wie Zeitungsberichte zu Rate gezogen werden.⁵⁴ Auch bleibt es meistens ein Geheimnis, an welchen Empfänger wie viel verkauft wird. Die einzigen, die sicher einen recht guten Einblick in die weltweiten Waffentransfers haben und wissen, wer von wem was kauft, sind der amerikanische sowie der russische Geheimdienst, also der CIA und der KGB.⁵⁵

Nicht umsonst wird der Waffenhandel auch als „heimliche Ökonomie“ bezeichnet. Korruption, Schmiergelder und Bestechung, Zwischenhändler bzw. Vermittler, Schmuggel sowie politische Preise sind beim Waffenhandel keine Seltenheit.⁵⁶ Umso wichtiger ist es klarzustellen, dass beim Waffenhandel zwischen legal und illegal unterschieden werden sollte, obwohl das oft nicht einfach ist, wie ein Zitat belegt: „Die Grenze zwischen legalem und illegalem Handel hat sich verwischt. Schwarzer Markt, grauer Markt, khakifarbener Markt...“.⁵⁷

⁵¹ Vgl. O.V., http://www.fact-index.com/a/ar/arms_trade.html, 2004

⁵² Vgl. Shah, <http://www.globalissues.org/Geopolitics/ArmsTrade.asp>, 2001

⁵³ Vgl. Neumann, 1993, Seite 115

⁵⁴ Vgl. SAS (Small Arms Survey) 2003, www.smallarmssurvey.org/Yearbook%202003/yb2003_en_presskit_ch3.pdf, 2004

⁵⁵ Vgl. Neumann, 1993, Seite 120

⁵⁶ Vgl. Neumann, 1993, Seite 125

⁵⁷ Zitat aus Neumann, 1993, Seite 105

5.2.2 Der Handel mit Kleinwaffen

Der Handel mit Kleinwaffen, um den es hier vorwiegend gehen wird, hat sich insbesondere seit den sechziger Jahren zu einem profitträchtigen Geschäft entwickelt. Dazu beigetragen haben auch das Ende des Kalten Krieges und der Fall des Eisernen Vorhanges am Ende der achtziger Jahre. Eine enorme Anzahl alter Waffenbestände und viele Neuproduktionen aus dem Osten für neue Absatzmärkte im Westen überschwemmten die Welt geradezu mit Kleinwaffen. Da die alten staatlichen Produktionsstätten häufig privatisiert wurden, wurden Waffen plötzlich aus kommerziellen und gewinnträchtigen Gründen, und nicht mehr wie früher aus ideologischen Motiven heraus, produziert.⁵⁸ Auch militärische, strategische und politische Gründe zur Produktion von Waffen sind in den Hintergrund getreten.⁵⁹

Der Handel mit Kleinwaffen ist deshalb auch so stark gestiegen, weil Kleinwaffen im Vergleich zu modernen komplexen Waffensystemen recht billig sind, eine lange Dauer haben und leicht zu bedienen sind. Es braucht keine lange Einschulung, bis man eine Kleinwaffe halbwegs gut bedienen kann.⁶⁰ Außerdem eignen sie sich aufgrund ihrer kleinen Größe sehr gut für den Transport und Schmuggel, da sie besonders leicht sind sowie einfach getragen und versteckt werden können.⁶¹ Aufgrund dieser Vorteile eignen sich Kleinwaffen besonders für Gruppen, die sehr mobil sein wollen und ihre Rückzugsgebiete in kaum zugänglichen Gegenden haben, wie zum Beispiel für Guerilla-Gruppen. Das zeigt, dass hochmoderne komplexe Waffensysteme für diese Akteure wenig interessant sind. Solche Großwaffen sind immens teuer, aber auch schwer aufzutreiben, da sie sehr schlecht geschmuggelt werden können. Noch dazu brauchen sie meist sehr viel Treibstoff, der noch zusätzlich beschafft werden müsste. Solche Transporte sind aber kaum als verdeckter Schmuggel durchzuführen und würden sehr leicht aufgedeckt werden. Auch die Handhabung solcher Waffensysteme erfordert Ausbildung, also Spezialisten, sie können also nicht von gewöhnlichen Kämpfern bedient werden.⁶²

⁵⁸ Vgl. Renoldner, http://www.ipnw.at/omeganews/news19-01/15_erfolglose_un.htm, 2004

⁵⁹ Vgl. ICRC (International Committee of the Red Cross), http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=Custo_Final.4&View=defaultBody2, 2004

⁶⁰ Ein weit verbreitetes Phänomen in bewaffneten Konflikten ist der Einsatz Kindersoldaten, die den Umgang mit Kleinwaffen schon sehr früh lernen müssen. Aufgrund der einfachen Bedienung dieser Waffen werden Kinder schon sehr früh mit dem Kämpfen und dem Umgang mit Kleinwaffen vertraut gemacht.

⁶¹ Vgl. NAD (Netzwerk Afrika Deutschland), <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004

⁶² Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 7f

Weitere Vorteile von Kleinwaffen sind, dass sie im Einsatz sehr wirksam sind und vor allem überall leicht zu beschaffen sind, was für nichtstaatliche, aufständische oder kriminelle Gruppen ein wichtiges Kriterium darstellt, da diese keinen Zugang zum offiziellen Waffenhandel haben und sich daher auf dem illegalen Markt bedienen müssen. Das sehr bekannte Sturmgewehr AK-47 (Kalaschnikow) ist beispielsweise sehr einfach zu bedienen, hat ein hohes Gewaltpotential, besteht aus 16 Einzelteilen, sodass es sehr leicht transportiert und geschmuggelt werden kann, und ist zumeist sehr billig zu haben. Gerade ein niedriger Preis bei Waffen ist für viele nichtstaatliche Akteure auch sehr wichtig, da bei ihnen oft nur wenig finanzielle Ressourcen vorhanden sind, und darum sind Kleinwaffen bei diesen Gruppen meistens sehr beliebt.

Überhaupt sollen in den Konflikten heutzutage größtenteils Kleinwaffen aufgrund ihrer zahlreichen Vorteile zum Einsatz kommen und es heißt wohl nicht umsonst, dass sie die eigentlichen Massenvernichtungswaffen unserer Zeit sind, da es durch sie enorm viele Opfer gibt. Auch global gesehen soll von allen Waffen die größte Gefahr von den Kleinwaffen für den internationalen Frieden sowie die internationale Sicherheit ausgehen.⁶³

Der Einsatz von Kleinwaffen in einem Konflikt könnte womöglich sogar ein Kriterium dafür sein, dass es sich um einen sogenannten neuen Krieg, wie er von Mary Kaldor beschrieben wurde, handelt. Eine Begründung dafür wäre, dass Kleinwaffen sehr häufig von Guerilla-Gruppen verwendet werden, die ein Indiz für die neuen Kriege sind. Da diese Gruppen keinen offiziellen Zugang zu Waffen bekommen, da sie eigentlich illegal operieren, sind sie auf den Schwarzmarkt und auf Schmuggel angewiesen, um sich mit Waffen zu versorgen. Schwarzmarkt und Schmuggel sind ein weiteres Indiz für die neuen Kriege. Da auf solchem Weg für die Guerilla-Gruppen am leichtesten Kleinwaffen zu bekommen sind, da sie sehr billig sind und leicht geschmuggelt werden können, wäre es möglich, dass Kleinwaffen selbst ebenfalls als ein Indiz für einen neuen Krieg angesehen werden können.

Was außerdem interessant ist, wie vorhin oben schon kurz beschrieben wurde, ist, dass von Kleinwaffen eine große Gefahr bezüglich Sicherheit, Stabilität und Frieden ausgeht. Daraus könnte geschlossen werden, dass es, solange diese in einem Konflikt im Umlauf sind, nicht wirklich zu Frieden kommen und es keine Sicherheit geben kann. Somit könnte die Dauer von solchen Kriegen, wie auch der Krieg in Kolumbien einer ist, verlängert werden.

⁶³ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 8f

5.2.3 Wie wird der legale Waffenhandel illegal?

Der legale Waffenhandel ist bei weitem die häufigste Form der Verbreitung von Kleinwaffen, doch in der vergangenen Zeit hat der Handel auf dem Schwarzmarkt sowie auf dem grauen Markt enorm zugenommen.⁶⁴ Es sind auch besonders der illizite und der illegale Waffenhandel, die enormen Einfluss auf kriegerische Auseinandersetzungen und Konflikte nehmen.

Wie schon eingangs im Kapitel „Zentrale Begriffe/ Terminologie“ dargelegt, beschreibt eine Definition von den Vereinten Nationen den illegalen Handel als „*gegen die Gesetze von Staaten und/ oder das internationale Recht*“. Kritik wird an dieser Definition insofern geübt, dass sie nicht zwischen dem illegalen und dem illiziten Handel unterscheidet. Der illizite Handel, auch „grauer Markt“ genannt, ist ein verdeckter, aber eigentlich legaler Handel, der von Regierungen unterstützt wird.⁶⁵ Er findet in einer „*Grauzone zwischen Legalität und Illegalität*“ statt,⁶⁶ denn auch wenn solche illiziten Waffentransfers oft nicht gegen nationales Recht verstoßen, so doch recht häufig gegen internationales.⁶⁷ Faktum ist jedenfalls, dass vom illiziten Kleinwaffenhandel vor allem nichtstaatliche Akteure sowie Länder, die unter Embargos oder Sanktionen stehen, bedient werden.⁶⁸ Weitere Beispiele für den illiziten Waffenhandel können verborgene Waffenlieferungen von Seiten des Staates oder zumindest mit seiner Zustimmung sein, oder der Versuch politischen Einfluss in anderen Ländern zu nehmen. Wie zu erkennen ist, handelt es sich hier weniger um ökonomische Interessen, als um das Durchsetzen von politischen Motiven.⁶⁹ Ein Waffenhändler meinte diesbezüglich, dass es in seinem Job eigentlich keine Geheimnisse gibt. „*Everybody knows what you're doing. If weapons are being 'smuggled', some government agency is behind it.*“⁷⁰

Während der graue Markt eher politische Motive hegt, geht es beim illegalen Handel vor allem um Profitinteressen. Makler, Zwischenhändler und Schmuggler sowie die Empfänger der Waffen sind an einem Profit interessiert. Beliefert werden vom Schwarzmarkt ebenfalls vor allem nichtstaatliche Gruppen, aber auch Einzelpersonen oder die organisierte Kriminalität.⁷¹ Die genaue Größe des jeweiligen Marktes, ob grau oder schwarz, ist nur schwer auszumachen, eine ungefähre Schätzung ergab aber, dass der illizite Waffenhandel um

⁶⁴ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 29

⁶⁵ Vgl. SAS 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch5.pdf>, 2004

⁶⁶ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 29

⁶⁷ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 31

⁶⁸ Vgl. SAS 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch5.pdf>, 2004

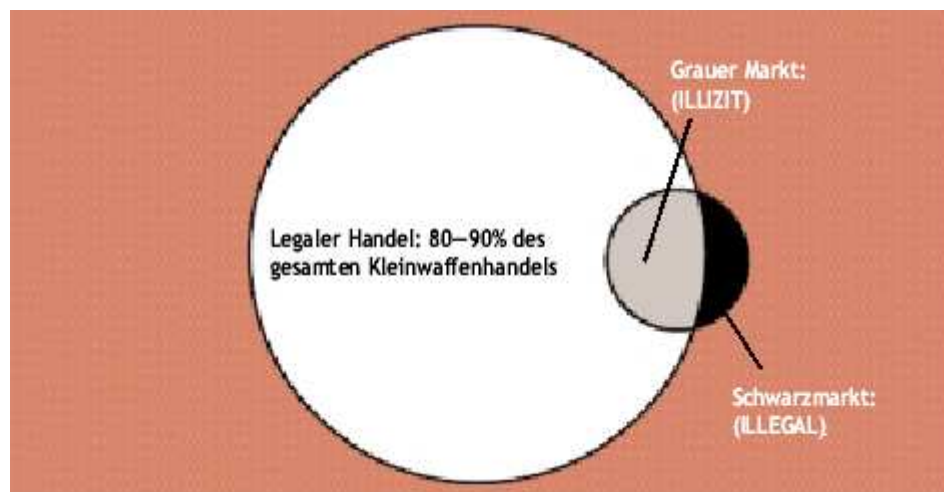
⁶⁹ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 31

⁷⁰ Zitat aus Silverstein, 2000, Seite 60

⁷¹ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 32

einiges größer ist als der Schwarzmarkt. Mehr oder weniger beträgt der graue Markt zehn bis zwanzig Prozent des gesamten Kleinwaffenhandels. Die folgende Graphik veranschaulicht diese Größenordnungen im Waffenhandel wohl sehr deutlich.⁷²

Graphik: Märkte des Kleinwaffenhandels: legal, illizit und illegal⁷³



Laut der Small Arms Survey 2001 findet die legale Kleinwaffenproduktion zu über fünfzig Prozent in den USA statt,⁷⁴ doch insgesamt gab es 2001 in mindestens 95 Staaten eine legale Waffenproduktion. Darunter waren angeblich drei große Produktionsstaaten, nämlich die USA, Russland und China, sowie 23 mittlere und zahlreiche kleine Produktionsstaaten.⁷⁵ Illegale Kleinwaffenproduktionen gab es 2001 laut der Small Arms Survey 2001 in mindestens 25 Ländern. Tatsache ist, dass zunächst fast alle Waffen, die später illegal gehandelt werden, zuvor legal produziert und gehandelt worden sind.⁷⁶ Rund achtzig bis neunzig Prozent aller Kleinwaffenverkäufe gehen legal an Staaten oder an Privatpersonen aus Gründen der Sicherheit, Verteidigung oder zu Sportzwecken. Benötigt aber jemand Waffen für Kriminalität, Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen, wendet er sich meist an den illegalen Markt.⁷⁷

Wie Waffen, die rechtmäßig produziert wurden, vom legalen Markt auf den grauen Markt bzw. auf den Schwarzmarkt gelangen, kann über mehrere Wege erfolgen:⁷⁸

⁷² Vgl. SAS 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch5.pdf>, 2004

⁷³ Vgl. SAS 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch5.pdf>, 2004

⁷⁴ Vgl. SAS 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch1.pdf>, 2004, Seite 2

⁷⁵ Vgl. Renoldner, http://www.ipnw.at/omeganews/news19-01/15_erfolglose_un.htm, 2004

⁷⁶ Vgl. Wright, 2001, Seite 16

⁷⁷ Vgl. SAS 2002, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2002Presskitch3.pdf>, 2004, Seite 2

⁷⁸ Vgl. hierzu SAS 2002, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2002Presskitch3.pdf>, 2004, Seite 3

❖ Da wäre zunächst die **Lizenzproduktion**, bei der eine Waffenfirma einem anderen Betrieb im Ausland erlaubt, ihre Waffen nachzubauen. Dazu werden meistens genaue Pläne sowie auch die Fertigungsmaschinen mitgeliefert, sodass jede Lizenzfertigung wie ein Original vom eigentlichen Hersteller aussieht. Meistens bleiben solche Lizenzproduktionsvereinbarungen aber geheim, da sie oft dazu genützt werden, Waffenexporte auch in diese Länder durchzuführen, in die das Land der ursprünglichen Waffenfirma nicht exportieren dürfte.⁷⁹ Tauchen ihre Waffen dann doch dort auf, kann sie nicht dafür verantwortlich gemacht werden,⁸⁰ da es für sie ja nicht mehr kontrollier- und nachvollziehbar ist, wohin die in Lizenz produzierten Waffen geliefert werden.⁸¹ So können, ohne dass wirklich Gesetze missachtet werden, zusätzliche Gewinne gemacht werden.⁸²

❖ Neben der Lizenzproduktion wäre da auch noch das sogenannte **Maklergeschäft**, das im Zuge des Kalten Krieges weit verbreitet war. Damals wollten viele Regierungen ihre Waffenexporte nicht offiziell als die ihren deklarieren und wandten sich deshalb an private Waffenhändler. Diese Waffenhändler konnten die Geschäftsbeziehungen, die sie damals für die Regierungen aufbauten, später privat ausnützen und viel Geld damit verdienen.⁸³

Beim Maklergeschäft wird ein Waffenhandel zwischen zwei oder mehreren Parteien von einem Makler initiiert, der dafür natürlich gut bezahlt werden muss.⁸⁴ Zum Beispiel gibt es bestimmte Länder, in die offiziell aufgrund von Waffenembargos, wiederholten Menschenrechtsverletzungen oder nicht anerkannten Regimes keine Waffen exportiert werden dürfen.⁸⁵ Möchte ein Staat oder ein Waffenkonzern aus einem ihm wichtigen Grund, wie beispielsweise Profitinteresse einer ist, dennoch dorthin exportieren, braucht er einen Waffenhändler, der ihm dabei hilft, diese Verbote zu umgehen. *„Der Makler bringt also Käufer, Verkäufer, Spediteure, Finanz- und Versicherungsfirmen zu einem Deal zusammen, der nationale Exportrichtlinien umgeht.“*⁸⁶

Solche Maklergeschäfte, egal ob auf dem grauen oder auf dem schwarzen Markt, haben für nichtstaatliche Gruppen wie Guerilla-Gruppen, Aufständische oder Freiheitsbewegungen

⁷⁹ Vgl. Wright, 2001, Seite 16f

⁸⁰ Vgl. Wright, 2001, Seite 16f

⁸¹ Vgl. NAD, <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004

⁸² Vgl. Wright, 2001, Seite 16f

⁸³ Vgl. NAD, <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004

⁸⁴ Das Geld, das Makler für ihre Dienstleistung bekommen, verteilen sie meist auf der ganzen Welt, wobei sie es vorzugsweise in schwer kontrollierbaren Steueroasen anlegen. (Vgl. NAD, <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004)

⁸⁵ Vgl. Silverstein, 2000, Seite 58

⁸⁶ Zitat aus Wright, 2001, Seite 16

enorme Bedeutung im Bezug auf die Versorgung mit Waffen. In Zentral- und Nordamerika überwiegt angeblich der schwarze Waffenmarkt, auf dem besonders Drogenhändler agieren sollen. Aber wie ein Beispiel aus Kolumbien zeigt, wird der Handel auch auf grauen Markt geführt. Im Jahr 2000 kam es nämlich zu Waffenverkäufen an die Guerilla in Kolumbien, die von der peruanischen Regierung unterstützt worden sind.⁸⁷

Die Waffenhändler arrangieren Geschäfte also sowohl zwischen Privaten, als auch zwischen Staaten. Sie selbst operieren aber meist von einem Drittland aus und entziehen sich jeglicher staatlicher Kontrolle.⁸⁸ Meistens ist es so, dass die Waffen, die vom Händler verkauft werden, nie in seinem Besitz waren. Er ist lediglich der Makler, der ein Geschäft zwischen zwei oder mehreren anderen Parteien zustande bringt,⁸⁹ beispielsweise durch Bestechung der zuständigen Personen.⁹⁰ ⁹¹ Diese zuständigen Personen sind wichtige Zwischenhändler eines illegalen Exports in Länder, die eben keine Waffenlieferungen erhalten dürften. Es ist nämlich so, dass für jeden Waffenexport ein Endnutzerzertifikat, auch „End-user“-Zertifikat genannt, nötig ist, um einen Export von den Behörden genehmigt zu bekommen. Dieses Zertifikat gibt Auskunft über den Empfänger der Lieferung. Will man den tatsächlichen Empfänger aber nicht angeben, kann man stattdessen solche Zwischenhändler angeben.⁹² Diese Zwischenhändler sind *„Länder oder deren Vertreter, die gegen Bezahlung akzeptieren, als offizielle Empfänger verbotener oder heikler Exporte zu erscheinen.“*⁹³ Diese vorgetäuschten Waffenempfänger werden die Waffen aber nie erhalten, sondern geben einfach ihre Unterschrift für sämtliche Dokumente und ähnliches her, die in der Folge für einen Weitertransport in das tatsächliche Empfängerland nötig sind. Dafür erhalten sie Bestechungsgelder vermutlich in der Höhe von einem Prozent der gesamten Auftragssumme, was für einen solchen Zwischenhändler sehr viel Geld ist. Für den exportierenden Staat sind solche Bestechungsgelder dagegen nicht viel im Vergleich zu der Gewinnsumme, die er durch den somit möglich gewordenen Export verdienen konnte.⁹⁴

⁸⁷ Vgl. SAS 2001, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskit5.pdf>, 2004

⁸⁸ Vgl. ICRC, <http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=CustoFinal.4&View=defaultBody2>, 2004

⁸⁹ Vgl. Wright, 2001, Seite 16

⁹⁰ Vgl. NAD, <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004

⁹¹ Beispielsweise dürften peruanische Beamte gut für ihre Flexibilität bezüglich Endnutzer-Zertifikaten von Waffen bezahlt worden sein, denn bei Silverstein, 2000, Seite 73 heißt es dazu, dass die peruanische Armee heute größer als die US-Armee wäre, wenn alle Waffen, die Zertifikate mit der angegebenen Destination Peru hatten, wirklich nach Peru gekommen wären.

⁹² Vgl. Neumann, 1993, Seite 127

⁹³ Zitat aus Neumann, 1993, Seite 104

⁹⁴ Vgl. Neumann, 1993, Seite 128

Ein Makler kann aber nicht nur als Verkäufer von Waffen angeheuert werden, sondern auch als Käufer für jemanden auftreten. Wenn ein Käufer, wie zum Beispiel ein Regime oder ein Staat, nicht genau über Waffen und deren gängige Preise Bescheid weiß, oder die Regeln auf dem illiziten oder illegalen Markt nicht genau kennt, oder sich einfach nicht selbst um den Transport und die Finanzierung kümmern will, kann er einen Waffenmakler dafür engagieren.⁹⁵ „Why do buyers use brokers? [...] For the same reason you use one when you're looking to buy a house.“⁹⁶

❖ Es gibt aber noch weitere Möglichkeiten, wie Waffen auf den illiziten bzw. auf den illegalen Markt gelangen können:⁹⁷

- Regierungen beliefern direkt nichtstaatliche Akteure (auch „sponsorship“ genannt).
- Verstoß gegen internationale Waffenembargos, z.B. durch Waffenhändler.
- Übertretung von gesetzlichen Vorschriften wie das Verbot, Waffen zu Re-Exportieren, falsche Liefer-Destinationen anzugeben oder Endnutzer-Zertifikate zu fälschen.
- „Ant Transfers“, wo legale Waffen in kleinen Mengen oder sogar einzeln über nationale Grenzen in ein anderes Land geschmuggelt werden und dort an illegale Abnehmer weitergegeben werden.
- Plünderung von Waffenlagern oder Diebstahl von Privatpersonen sind vor allem bei korrupten Beamten oder Soldaten eine gute Möglichkeit, ihr oft spärliches Gehalt aufzubessern. Aber auch die organisierte Kriminalität oder Guerilla-Gruppen sind solchen Plünderungen nicht abgeneigt. Oft fehlt es einfach an genügend Kontrolle und Überwachung von staatlichen Waffenlagern, sodass korrupte Beamte oder Sicherheitskräfte entweder selbst Waffen verkaufen oder gegen entsprechende Schmiergelder, zum Beispiel von Guerilla-Gruppen oder der organisierten Kriminalität, solche Plünderungen von Lagern ermöglichen oder zumindest dulden. Auch in Armeen kommen durch korrupte Soldaten sehr oft Waffen abhanden, jedoch werden solche Vorkommen selten öffentlich gemacht, sondern nur intern registriert.⁹⁸

Das wären also einige Möglichkeiten, wie Waffen auf den grauen bzw. auf den illegalen Markt gelangen können, und sind sie erst einmal dort, bleiben sie auf dem Schwarzmarkt und werden von einem Waffenhändler je nach Bedarf und Nachfrage weiterverkauft. So gelangen die Waffen oft auf komplett undurchsichtigen und nicht nachvollziehbaren Routen von einem

⁹⁵ Vgl. Silverstein, 2000, Seite 59

⁹⁶ Zitat aus Silverstein, 2000, Seite 59

⁹⁷ Vgl. hierzu, wenn nicht anders angegeben, SAS 2002, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2002Presskitch3.pdf>, 2004

⁹⁸ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 28

Konfliktgebiet zum nächsten,⁹⁹ und „können morgen, in zehn Jahren oder in 50 Jahren noch als illegale Waffen irgendwo auf dem Weltmarkt verfügbar sein“,¹⁰⁰ bis sie irgendwann „konfisziert, eingesammelt und/oder zerstört werden“¹⁰¹.

Aber egal ob Waffen legal, illizit oder illegal gehandelt werden, Tatsache ist, dass durch den internationalen Waffenhandel sämtliche Konfliktparteien bedient werden,¹⁰² solange es dabei möglich ist, Profit zu machen. Und Profiteure gibt es besonders beim illegalen Waffenhandel einige zu benennen: Waffenhändler und Makler werden für ihre Vermittlertätigkeit sehr gut bezahlt; die für illegale Geschäfte nötigen Zwischenhändler wie beispielsweise korrupte Zollbeamte oder Sicherheitskräfte können von den Schmiergeldern, die sie dafür kassieren, dass sie gewisse Dinge „übersehen“ oder ihre Unterschriften für gefälschte Dokumente hergeben, sehr gut leben; aber auch Konzerne oder Staaten, die sich solcher Waffenhändler oder Zwischenhändler bedienen, profitieren enorm, da sie trotz der Summe für Bezahlung von diesen noch eine sehr hohe Gewinnsumme durch einen solchen Verkauf machen können, der ohne diese Helfer nie zustande gekommen wäre; auch Waffenfirmen, die ihre Waffen in Lizenz in einem anderen Land produzieren lassen, machen ein gutes Geschäft damit, da sie damit eine Möglichkeit haben, auch in Länder zu liefern, die sie eigentlich nicht beliefern dürften.

⁹⁹ Vgl. SAS 2002, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2002Presskitch3.pdf>, 2004, Seite 3

¹⁰⁰ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 27

¹⁰¹ Zitat aus SAS 2002, <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2002Presskitch3.pdf>, 2004, Seite 3

¹⁰² Vgl. SAS 2003, http://www.smallarmssurvey.org/Yearbook%202003/yb2003_en_presskit_ch3.pdf, 2004

Neben den Staaten profitieren somit die Waffenhändler am meisten.¹⁰³ Selbstverständlich führen aber Waffenhändler und Makler sowie korrupte Beamte über die Summen, die sie für bestimmte Geschäfte bekommen, kein offenes Buch, doch es ist anzunehmen, dass die Profite sehr hohe Summen sind.¹⁰⁴

Abgesehen von den finanziellen Profiteuren gibt es auch die Empfängerseite, wie verschiedene nichtstaatliche Akteure oder Länder unter Embargos, die auf solche illegalen Lieferungen dringend angewiesen ist, da es keinen offiziellen Weg für diese gibt, sich mit Waffen zu versorgen. Es ist wichtig zu erkennen, dass ein Profit nicht nur finanziell sein muss, sondern auch strategisch erfolgen kann, indem der Empfänger durch die Möglichkeit sich mit Waffen einzudecken gestärkt worden ist. In der Folge kann so ein „strategischer Profit“ auch Einfluss auf Dauer oder Intensität eines Krieges oder Konfliktes nehmen. Und davon würde der illegale Waffenhandel wiederum profitieren, da der Absatzmarkt immer weiter beliefert werden müsste. Es würde ein Kreislauf entstehen, der den Waffenhandel enorm intensivieren würde.

¹⁰³ Vgl. Renoldner, http://www.ipnw.at/omeganews/news19-01/15_erfolglose_un.htm, 2004

¹⁰⁴ Vgl. Neumann, 1993, Seite 132

5.2.4 Waffentransporte und Schmuggel

Bevor in diesem Kapitel aufgezeigt wird, wie Waffentransporte vor sich gehen, sollen noch kurz Netzwerke der Waffenhändler, die ja beim Waffentransport und beim Schmuggel eine wichtige Rolle innehaben, kurz vorgestellt werden. Waffenhändler haben meist eine gut entwickelte Logistik und verfügen über weltweite Kontakte.¹⁰⁵ Oft haben sie sogar in den Konfliktregionen selbst so genannte front companies, die sie als Büros einer Entwicklungshilfe-Organisation ausgeben, um den Kontakt und die Geschäfte vor Ort besser koordinieren zu können.¹⁰⁶ Waffenhändler und ihre Netzwerke haben auch bewährte Methoden entwickelt, was den Transport und den illegalen Handel von Kleinwaffen angeht.¹⁰⁷ Nicht selten besitzen sie eigene Transport- bzw. Fluggesellschaften und haben die Büros ihrer Tarnfirmen, die sie regelmäßig schließen und gleichzeitig wieder neu unter einem anderen Namen registrieren lassen, auf der ganzen Welt verteilt.¹⁰⁸

Was nun den Transport und Schmuggel von Kleinwaffen angeht, können sie natürlich sehr leicht in Konfliktgebiete befördert werden. Sie sind nicht schwer, können von Waffenhändlern individuell getragen oder auch auf kleinen Gefährten transportiert werden. Sie können aber auch unter legaler Ware verborgen und heimlich mitgeliefert werden.¹⁰⁹ Beliebte ist bei Waffenhändlern auch diese Variante, bei der illegale Waffen als eine humanitäre Hilfslieferung ausgegeben werden, zum Beispiel als landwirtschaftliche Geräte.¹¹⁰ Eine Erleichterung für einen Schmuggel ist auch stets, wenn Nachbarstaaten oder die Bevölkerung in Grenzregionen mit den Waffenhändlern kooperieren.¹¹¹ Fest steht auch, dass der Schmuggel besonders in Regionen, die von einer Guerilla kontrolliert werden, also wo der Staat wenig oder keinen Einfluss und Kontrolle hat, blüht.¹¹² Ein schwacher Staat kann aufgrund von fehlenden oder maroden Strukturen keine effektiven Ausfuhr- bzw. Einfuhrkontrollen durchführen.¹¹³ Die neuen Kriege nach Kaldor mit ihren unsicheren Staatsstrukturen sind demnach ideal für Waffenschmuggel und Profitmacherei. Das Interesse daran, diese

¹⁰⁵ Vgl. Renoldner, http://www.ipnw.at/omeganews/news19-01/15_erfolglose_un.htm, 2004

¹⁰⁶ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 33

¹⁰⁷ Vgl. ICRC, <http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=CustoFinal.4&View=defaultBody2>, 2004

¹⁰⁸ Vgl. NAD, <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004

¹⁰⁹ Vgl. ICRC, <http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=CustoFinal.4&View=defaultBody2>, 2004

¹¹⁰ Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 33

¹¹¹ Vgl. ICRC, <http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=CustoFinal.4&View=defaultBody2>, 2004

¹¹² Vgl. ICRC, <http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=CustoFinal.4&View=defaultBody2>, 2004

¹¹³ Vgl. Hoffmann, <http://www.deutsche-muslima.de/bbs/messages/4319.html>, 2004

schwachen Staaten und ihre kärglichen Kontrollmechanismen auszunützen, ist groß. Besonders wenn es, wie es beim illegalen Waffenhandel zweifelsohne der Fall ist, darum geht, die entstandenen Profite vor allem in die eigene Tasche zu wirtschaften.

Illegale Waffentransporte werden sowohl mit dem Flugzeug, als auch mit dem Schiff durchgeführt. Eine sehr heikle Situation ist immer das Be- und Entladen eines Flugzeuges oder Schiffes, da dann die Gefahr entdeckt zu werden sehr groß ist. Außerdem müssen eine Reihe von administrativen Aufgaben erledigt werden, wie Start- und Landerechte auf internationalen Flughäfen oder Schiffshäfen anzufordern oder die Zeiten der Flugpläne zu feilen, wie man sie braucht.

Beim Transport von Waffen mit dem Flugzeug sind viele verschiedene Dokumente nötig, wie die Rechnung der Fluggesellschaft, Ladungsverzeichnis, ein Zertifikat darüber, wer an Bord war, woher der Flug kam und wo er landete, eine offizielle Landeerlaubnis des Flughafens sowie Überflugerlaubnisse für sämtliche Drittstaaten, die überflogen werden. Falls das Flugzeug gechartert ist, fällt noch ein Extra-Papier an, das genau die Zeitspanne angeben muss, in der das Flugzeug unterwegs war (in der Fachsprache Blockzeit genannt).

Auch wenn durch alle diese erforderlichen Dokumente ein illegaler Transport erschwert wird, gibt es trotzdem einige Wege, wie es möglich ist, nötige Zertifikate oder eventuelle Kontrollen zu umgehen. Abgesehen von der Möglichkeit der Bestechung von Zollbeamten und von Sicherheitskräften, gibt es das Beispiel, dass ein Flugzeug mit einer bestimmten Registrierungsnummer auf einem Flughafen gelandet ist und mit einer anderen, unterschiedlichen Nummer den Flughafen wieder verlassen hat. In einem anderen Fall soll eine Fluglinie, als sie mit illegalen Geschäften in Zusammenhang gebracht worden war, ihre Gesellschaftsstruktur und ihren Namen einfach über Nacht geändert haben. Noch ein anderer Vorfall war, dass von einer Fluggesellschaft extra ein Flug aus dem Flugplan ausgesucht worden war, der relativ spät am Ziel ankommt, um dazwischen die Zeit für eine illegale Zwischenlandung zu haben, wo Schmuggelgut geladen oder entladen werden konnte.

Auch beim Transport mit Schiffen, womit angeblich geschätzte neunzig Prozent des weltweiten Handels abgewickelt werden, kommt es immer wieder zum Schmuggel von Waffen, da Kontrollen auf Hoher See sehr schwer durchzuführen sind. Waren können auf Hoher See völlig unbemerkt von einem Schiff auf ein anderes umgeladen werden, oder die

Schiffe können illegal einen anderen Namen annehmen sowie ein anderes Aussehen bekommen, zum Beispiel durch einen neuen Anstrich.¹¹⁴

Wann auch immer ein illegaler Waffentransport aufgedeckt wird, geben die Transportfirmen, Spediteure oder Fluggesellschaften samt ihrem Personal stets Unwissenheit und Unschuld vor, obwohl deren Lastwagen oder Flugzeuge für einen solchen illegalen Transport benutzt worden waren. Ob sie tatsächlich unschuldig sind oder sie sich nur gut bedeckt halten, kann nicht wirklich überprüft werden. Dazu müsste auf den Transportpapieren mehr Transparenz aufscheinen bezüglich wer welche Waffenmenge wohin an wen liefert. Außerdem müssten die Überbringer von Waffenlieferungen durch deren Unterschrift auf Dokumenten insoweit die Verantwortung dafür übernehmen, dass sie überprüfen müssen, was sie an wen wohin liefern. Wenn man eine Unterschrift eines Transporteurs hat und einen Schmuggel aufdeckt, hat er entweder nicht kontrolliert, was mit der Unterschrift seine Pflicht wäre, oder er ist selbst in das illegale Geschäft verwickelt. Jedenfalls wäre der Transporteur dann zumindest mitverantwortlich für den illegalen Transport.¹¹⁵

¹¹⁴ Vgl. International Alert: http://www.international-alert.org/pdf/pubsec/btb_brf8.pdf, 2004

¹¹⁵ Vgl. Wood, <http://www.nisat.org/publications/armsfixers/default.htm>, 2004

5.2.5 Waffenhandel und Schmuggel an den Länderbeispielen Irak und Kolumbien

5.2.5.1 Irak – für jeden Iraker eine Waffe

Der Irak ist eines der am meisten bewaffneten Länder weltweit und es wird geschätzt, dass dort genug Waffen vorhanden sind, sodass zumindest für jeden Menschen eine Waffe zu haben wäre. Das ist eine riesige Menge an Waffen, die vor allem von Plünderungen staatlicher Waffenlager von 1991 stammen, vom Iran bereitgestellt wurden oder von der irakischen Regierung an die Führer der Sunniten und der Schiiten verteilt wurden.¹¹⁶ Ein weiterer Grund für die große Menge an Waffen kann auch darin liegen, dass im Irak die Kalaschnikow vom Typ AK-47 in Lizenz produziert wird,¹¹⁷ die sonst durch das Embargo nur illegal geliefert werden könnte.

Natürlich sind dort als Folge dieses Waffenüberschusses Waffen immer und überall leicht zu bekommen, und zwar sowohl auf legalem, also auch auf illegalem Wege. Es gibt den Schwarzmarkt, auf dem zum Beispiel sogar noch Waffen vom Ende des Osmanischen Reiches von 1918 zu haben sind, aber auch eigene Waffenbasare, in denen eher der graue Markt dominiert. Auf diesem grauen Markt sind eher moderne Waffen zu erstehen, die ursprünglich von den Regierungen der USA, der Türkei oder dem Iran stammen. Geschmuggelt werden Waffen vom Irak aus vor allem in die Gebiete der Kurden im Norden des Landes, wobei aber hier Waffenhändler nur einen eher kleinen Gewinn machen können.¹¹⁸

Tatsache ist jedenfalls, dass diese große Anzahl an Waffen, die im Irak im Umlauf ist, einen großen Einfluss auf die nun schon lange andauernde Nachkriegsphase seit dem Ende der Kampfhandlungen am 1. Mai 2003 haben kann. Ein großes Problem dabei ist bestimmt die momentane Gesetzlosigkeit in dem Land, da sie gemeinsam mit der großen Menge an Waffen dazu genützt werden kann, Verbrechen, Instabilität sowie interne Kämpfe zu schüren.¹¹⁹ Diese Faktoren sind nicht sehr hilfreich für ein Land, das den Frieden sucht, sodass sich dieser dadurch noch weiter hinauszögern könnte.

¹¹⁶ Vgl. Center for Defense Information, <http://www.cdi.org/iraq/small-arms.cfm>, 2003

¹¹⁷ Vgl. Amnesty International, <http://web.amnesty.org/library/Index/ENGIOR300032003>, 2003

¹¹⁸ Vgl. Center for Defense Information, <http://www.cdi.org/iraq/small-arms.cfm>, 2003

¹¹⁹ Vgl. Center for Defense Information, <http://www.cdi.org/iraq/small-arms.cfm>, 2003

Auch der Waffenschmuggel von außerhalb in den Irak verhindert schon seit Jahren ein Ende der Instabilität und lässt keine Ruhe einkehren. Waffenlieferungen in den Irak, die das Waffenembargo von den Vereinten Nationen umgehen, sind keine Seltenheit. Laut eines Berichts vom Dezember 2002 sollen Waffenlieferungen in den Irak aus Serbien sowohl während der Milosevic Ära als auch noch danach erfolgt sein, sozusagen als Fortsetzung der guten Geschäftsbeziehungen zwischen dem Irak und dem früheren Jugoslawien vor dem Zerfall. Die Lieferungen, die durch Syrien gegangen sind, beinhalteten diverse neue Rüstungsgüter sowie Ersatzteile.¹²⁰ Doch Syrien ist nicht nur ein Durchzugsland für Waffentransfers aus anderen Ländern, wie eben aus Serbien oder auch aus Ungarn, in den Irak, sondern unterstützt auch selbst den befreundeten Nachbarstaat mit Waffenlieferungen. Syrien kauft vor allem in Osteuropa diverse Rüstungsgüter ein und liefert diese an seinen Nachbar weiter. Darunter befinden sich Panzermotoren, Militärlastwagen, Flugabwehrgeschütze sowie vor allem Ersatzteile für Panzer und Maschinengewehre. Diese Rüstungseinkäufe, die Syrien zum Beispiel in Bulgarien, Weißrussland, Russland, Tschechien oder der Ukraine tätigt, laufen mit Schiffen in den syrischen Häfen ein und werden dann mit Lastwagen oder mit der Eisenbahn in den Irak weitertransportiert.¹²¹

5.2.5.2 Kolumbien – offen für Waffen

Auch bezüglich des Transportes und des Schmuggels von Waffen nach Kolumbien gibt es Interessantes anzuführen. Dieses Beispiel hier ist zwar nicht mehr wirklich aktuell, aber trotzdem interessant: im Jahr 1989 wurden von einer israelischen Waffenfirma 400 Sturmgewehre, hundert Maschinenpistolen sowie 250.000 Stück Munition für den Drogenbaron Gonzalo Rodriguez Gacha über die Karibikinsel Antigua nach Kolumbien geschmuggelt.¹²² Überhaupt waren und sind die karibischen Inseln, wie Trinidad, Tobago, Dominikanische Republik und andere, bei Waffenhändlern beliebte Umladeplätze für ihre Fracht sowie ein Weg, den Zoll zu umgehen. Von dort aus wird dann der Weitertransport nach Kolumbien geplant. Eine andere Route, die sich ebenfalls bewährt hat, ist die durch Zentralamerika, bei der die Waffen über die Grenze zu Panama ins Land kommen.¹²³ In dieser Grenzregion ist auch der Austausch von kolumbianischen Drogen gegen Waffen aus Panama recht beliebt.¹²⁴ Auch Nicaragua ist ein idealer Markt für Waffenhändler, da dort nach dem

¹²⁰ Vgl. International Crisis Group, <http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=1992&l=1>, 2002

¹²¹ Vgl. Nahost-Politik, <http://www.nahost-politik.de/syrien/waffen.htm>, 2002

¹²² Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 32

¹²³ Vgl. NISAT (The Norwegian Initiative on Small Arms Transfers) – 2, <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 1995

¹²⁴ Vgl. Seidel, <http://www.imi-online.de/2001.php3?id=108>, 2001

Friedensprozess viele überschüssige Waffen vorhanden sind und die Bevölkerung diese aus Geldbeschaffungsgründen nicht allzu teuer verkauft.¹²⁵ Laut Berichten soll es in Kolumbien keine Grenze geben, die nicht irgendwann als Schmuggelkorridor für die organisierte Kriminalität oder für Guerilla-Gruppen gedient hat.¹²⁶

Der Import von illegalen Waffen nach Kolumbien wird oft mit Hilfe von Privatfirmen durchgeführt, welche die entsprechenden korrupten Zollbeamten und Sicherheitskräfte gut bezahlt, damit sie ihre Unterschrift auf die Zollpapiere setzen. 1999 wurde beispielsweise der Import einer Waffenlieferung aus Bulgarien im Pazifik-Hafen Buenaventura von der Firma Equipos y Repuestos Ltda. koordiniert, wofür die Unterschrift des Armeekommandanten General Jorge Enrique Mora nötig war, der später (Jänner 2003) der Oberbefehlshaber der kolumbianischen Streitkräfte wurde.¹²⁷ Sind die Waffen dann im Land, werden sie von Waffenschmugglern oft mit speziellen Autos, die einen doppelten Boden als Versteck besitzen, ausgeliefert oder in Lagerhäuser gebracht.¹²⁸

In Kolumbien herrschen für Waffenhändler und Schmuggler sehr gute Geschäftsbedingungen, da unklare Gesetze und ein Mangel an Kontrollen den illegalen Handel mit Gütern, wie eben zum Beispiel Waffen, sehr erleichtern.¹²⁹ Somit stellt der Waffenhandel dort vermutlich einen wichtigen Faktor bezüglich Kriegsdauer dar.¹³⁰ Denn die hohe Rate an Gewaltverbrechen sowie an Morden in diesem Staat zeigt, dass kein Frieden geschaffen werden kann, solange dort Kleinwaffen so leicht erhältlich sind.¹³¹ Und umso mehr sich der Konflikt in Kolumbien verschärft, desto mehr freuen sich nordamerikanische Waffenhändler, die das Land schon viele Jahre mit Waffen regelrecht zuschütten und somit mitverantwortlich sind für die dort herrschenden chaotischen Zustände. Im Gegenzug für die Waffenlieferungen aus den USA gehen übrigens regelmäßig Drogenlieferungen, insbesondere Kokainexporte, an den Schwarzmarkt der USA.¹³²

¹²⁵ Vgl. NISAT – 1, <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 1995

¹²⁶ Vgl. NISAT – 2, <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 1995

¹²⁷ Vgl. NISAT, <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 2003

¹²⁸ Vgl. NISAT – 2, <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 1995

¹²⁹ Vgl. Seidel, <http://www.imi-online.de/2001.php3?id=108>, 2001

¹³⁰ Andere Faktoren wären der Drogenanbau und –handel, Entführungen, Korruption in der Regierung u.a. (Vgl. Wogatzky, http://www.prometheusonline.de/heureka/politik/free_and_earn/1090002/abstract.htm, 2004)

¹³¹ Vgl. International Action Network on Small Arms, <http://www.iansa.org/regions/samerica/samerica.htm>, 2004

¹³² Vgl. Seidel, <http://www.imi-online.de/2001.php3?id=108>, 2001

Der Zusammenhang zwischen Waffen- und Drogenhandel ist ein wichtiger Punkt, da die Verbindung zwischen diesen beiden Branchen sehr eng ist.¹³³ Gewissermaßen besteht zwischen diesen „eine symbiotische Beziehung“¹³⁴, da Gelder aus Drogengeschäften vielfach für den Kauf von Waffen verwendet werden.

Waffenkäufe werden von Guerilla-Gruppen oder Paramilitärs aber oft auch mit sogenannten Naturalien bezahlt, wie beispielsweise mit Erdöl, Diamanten oder Edelsteinen sowie mit Opium oder Kokain.¹³⁵ Laut eines Berichtes fließen die Gewinne, die von den Guerilla-Gruppen in Kolumbien mit dem Drogenhandel eingenommen werden, vor allem in den Waffenhandel.¹³⁶ „Wenn eine Hand die andere wäscht, lässt sich Seife sparen und so ist es am besten, gleich illegale Güter gegeneinander auszutauschen.“ Dies zeigt, „dass im Bereich des Schwarzhandels komplexe Kreisläufe und vielfältige Kombinationsmöglichkeiten von Waren-, Geld- und Dienstleistungstransfers jeder Art existieren.“¹³⁷

In Italien soll es zum Beispiel einen Ring lateinamerikanischer Waffenhändler geben, die ihre Käufe mit Rauschgift bezahlen. Es ist aber nicht erwiesen, mit wem dieser Ring zusammenarbeitet. Vermutet wird, dass er entweder mit der Drogenmafia oder aber mit den kolumbianischen Guerilla-Gruppen FARC oder ELN gemeinsame Sache macht. Wahrscheinlicher ist es, dass die Waffenhändler mit der FARC und der ELN kooperieren, da angenommen wird, dass diese unter anderem von solchen Waffenhändlern ihre Waffen beziehen und diese dafür mit Naturalien bezahlen. Bei diesen beiden Guerilla-Gruppen wäre es durchaus auch möglich, dass sie Beziehungen zur internationalen Kriminalität aufbauen, da auch die kolumbianische organisierte Kriminalität weltweite Verbindungen hat.¹³⁸ Im März 2002 sagte General a.D. Harold Bedoya, damals gerade Präsidentschaftskandidat in Kolumbien, dass sein Land „ein Operationsgebiet und eine strategische Basis internationaler Mafiaorganisationen ist, die für Drogenproduktion und Waffenhandel verantwortlich sind.“ Neben Geschäften mit Waffenhändlern, bedienen sich Guerilla-Gruppen sowie Paramilitärs bei der Waffenbeschaffung auch der Methode der Plünderung von Waffenlagern, wie sie im Kapitel 2.3 beschrieben ist. Angeblich bedient sich „fast jede Rebellenorganisation oder Guerilla [...] anfangs solcher Methoden, um ihre Kämpfer auszustatten.“¹³⁹ Plünderungen können dazu genutzt werden, um Kämpfe eben überhaupt einmal zu beginnen, um sie mit

¹³³ Vgl. ICRC, http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=Custo_Final.4&View=defaultBody2, 2004

¹³⁴ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 36

¹³⁵ Vgl. Hoffmann, <http://www.deutsche-muslima.de/bbs/messages/4319.html>, 2004

¹³⁶ Vgl. Rathgeber, http://www.gfbv.de/voelker/suedam/coca_1.htm, 2004

¹³⁷ Zitate aus Seidel, <http://www.imi-online.de/2001.php3?id=108>, 2001

¹³⁸ Vgl. Labrousse, 1999, Seite 342f

¹³⁹ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 28

besseren Mitteln fortzusetzen oder um die Waffen danach wieder am Schwarzmarkt zu verkaufen. Diese Plünderungen von Waffen sind nach Mary Kaldor eine typische Erscheinungsform der neuen Kriege. Der Waffenschmuggel, der Austausch von Waffen gegen andere Ressourcen wie beispielsweise Drogen, die herrschende Rechtsleere sowie die starke Präsenz von organisierten Gruppen wie Guerilla-Gruppen oder Paramilitärs verbreiten Unsicherheit und schaffen bestimmt keine Situation, in der ein Ende des Konfliktes in Kolumbien möglich wäre. Die weit verbreiteten Kleinwaffen werden vermutlich im Gegenteil sogar zu noch mehr Instabilität führen. Somit schwelt der Konflikt vor sich hin, ohne dass es ernsthafte Versuche gibt, Frieden zu schaffen. Es scheint tatsächlich, als würde in Kolumbien ein so genannter neuer Krieg stattfinden. Waffenhändler, bestimmte organisierte Gruppen, wie Guerilla und Paramilitärs, sowie viele andere, die eben von der labilen Sicherheitslage und dem daraus möglich werdenden guten Geschäft am Schwarzmarkt profitieren, dürften diesen neuen Krieg zu sehr genießen, als dass sie tatsächlich einen Frieden herbeisehnten und verwirklichen wollten. „...; *eher wird ein Konflikt geschürt, dessen Lösung gar nicht im Sinne der Verantwortlichen liegt, da die ökonomische Grundlage im Fortbestehen der Auseinandersetzungen, dem permanenten Ausnahmezustand, begründet liegt.*“¹⁴⁰

¹⁴⁰ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 36

5.2.6 Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Profitgier, Waffenhandel und Dauer von Kriegen?

Festzustellen, welche Auswirkungen und Einflüsse der Waffenhandel auf Konflikte und Kriege nehmen kann, ist nicht ganz einfach. Abgesehen von einem wahrscheinlichen Einfluss auf die Dauer von diesen, gibt es die Überlegung, ob Waffentransfers selbst Spannungen erzeugen, also deren Ursache sind, oder ob sie nur die Folge von Spannungen sind. Diese Debatte wird auch als „*armament-tension dilemma*“ bezeichnet.¹⁴¹ In diesem Kapitel hier wird eher davon ausgegangen, dass Waffentransfers nicht die Ursache für Spannungen oder Konflikte sind, dass sie in der Folge aber sehr wohl dazu beitragen können, dass ein Konflikt intensiviert wird.

So können zum Beispiel externe Akteure wie Waffenhändler mit ihrer Profitgier einen Konflikt durch die ständige Bereitstellung und Lieferung von Waffen dahingehend lenken, sodass er sich verlängert. Als Folge können die Konfliktdauer und die Intensität des Konflikts in Bezug auf die Opferzahl stark beeinflusst werden.¹⁴² „..., *small arms are a threat to peace and development, to democracy and human rights.*“¹⁴³

Auch eine große Anzahl vorhandener Waffen in einem Konflikt, wie das sowohl im Irak als auch in Kolumbien der Fall ist, kann eine starke Wirkung auf diesen ausüben. Durch die Präsenz von Waffen kann ein Friedensprozess maßgeblich erschwert oder sogar verhindert werden. „*Insofern ist für den Umgang mit einem Konflikt entscheidend, in welchem Maß die Parteien und Akteure Zugriff auf Waffen haben und damit eine gewaltsame ‚Lösung‘ anstreben.*“¹⁴⁴

Im Gegensatz zu der Annahme, dass der Waffenhandel einen Konflikt oder Krieg eher verlängert, gibt es auch die These, dass durch einen Waffentransfer ein Konflikt schneller entschieden und damit früher und unblutiger beendet werden könnte. Diese These trifft aber eher auf hoch moderne und komplexe Waffensysteme zu, auf keinen Fall aber auf Kleinwaffen.

¹⁴¹ Vgl. Craft, 1999, Seite 18

¹⁴² Vgl. Buddensiek, 2002, Seite 15

¹⁴³ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 3

¹⁴⁴ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 14

Noch eine andere Annahme ist die Folgende: „*Si vis pacem, para bellum*“, was so viel bedeutet wie „Wenn du Frieden willst, bereite dich auf den Krieg vor.“ Das heißt, dass nach dieser Annahme Waffentransfers die Möglichkeit eines Krieges sinken lassen können.¹⁴⁵ Cassady Craft schreibt dazu in seinem Buch „Weapons for Peace, Weapons for War“ weiters, dass der Waffenhandel nicht unbedingt als ein Kriterium dafür gelten kann, wer einen Krieg gewinnt, wie intensiv und blutig er ist und wie lange er dauern wird.¹⁴⁶

Es können aber auch die Vorteile, die nichtstaatliche Akteure in einem Krieg genießen und von welchen sie profitieren, mit der Zeit bedeutungsvoller werden als der eigentliche Kriegsgrund oder das ursprüngliche Kriegsziel, sodass diese dadurch dazu veranlasst werden, den Konflikt nicht beendet haben zu wollen.¹⁴⁷ Zum Beispiel kann es sich dabei um bestimmte Profitmöglichkeiten handeln, die in einem Konflikt besonders gut wahrgenommen werden können, wie illegaler Handel mit Waffen oder auch mit anderen Gütern. In einem Staat, der die Kontrolle über die Vorgänge auf seinem Territorium gut im Griff hat, werden solche illegale Machenschaften nur schwer durchzuführen sein. Dagegen haben aber diese Staaten, wo Konflikte im Gang sind, wie auch im Irak und in Kolumbien, meistens nur wenig Kontrollmöglichkeiten und Durchsetzungsvermögen.

Die Hauptprofiteure solcher Deregulierungsprozesse in den neuen Kriegen sind vor allem verschiedene nichtstaatliche Gruppen sowie Waffenhändler, die „*sich in neu entstandenen Spielräumen jenseits der erodierenden Einflußsphäre einzelner Staaten*“¹⁴⁸ bewegen. Diese neuen ‚Bürgerkriegsunternehmer‘ haben vor allem im Sinn, größtmöglichen Profit aus der Ausbeutung ökonomischer Ressourcen zu schlagen. Der dabei erzielte Gewinn wird entweder in private Interessen, oder aber in für die Fortführung des Konflikts benötigte Waffen investiert.¹⁴⁹

Insgesamt kann bezüglich der Frage, welchen Zusammenhang es zwischen Profitgier, Waffenhandel und Dauer von Kriegen gibt, angemerkt werden, dass er darin liegt, dass Profiteure aus diesem Geschäft, die in Kriegszeiten leichter zu erwirtschaften sind als in Friedenszeiten oder wo ein funktionierender Staat besteht, die entsprechenden Profiteure dazu veranlassen können, die Dauer von Kriegen hinauszuzögern, indem sie bei Friedensprozessen eventuellen Lösungen nicht zustimmen.

¹⁴⁵ Vgl. Craft, 1999, Seite 17f

¹⁴⁶ Vgl. Craft, 1999, Seite 152

¹⁴⁷ Vgl. Labrousse, 1999, Seite 399

¹⁴⁸ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 35

¹⁴⁹ Zitat aus Buddensiek, 2002, Seite 36

Ein Profit aus dem Waffenhandel ist auch dort möglich, wo entsprechende Kontrollinstrumente fehlen, die dafür sorgen könnten, dass überwacht wird, an wen Waffen geliefert werden dürfen und an wen nicht sowie dass keine Verstöße gegen Waffenembargos erfolgen. Da es auf internationaler Ebene aber nur unverbindliche Instrumente zur Überwachung des Waffenhandels gibt, ist eine effektive Kontrolle des Waffenhandels sowohl national als auch international bislang nur schwer umzusetzen. Diese Abwesenheit von Kontrollen wird natürlich von schlaun Profiteuren, wie sie beispielsweise Waffenhändler sind, die sämtliche Tricks beim Schmuggel, aber auch Schlupflöcher in Gesetzen kennen, ausgenützt.

Um den Waffenhandel in Kolumbien einzudämmen, müssten zuerst einmal die Grenzen verlässlicher kontrolliert werden. Auch die Nachbarländer Kolumbiens sollten dieser Aufgabe mehr Priorität schenken, aber auch die Unterstützung von den USA, der EU, von Kanada oder von den internationalen Finanzinstitutionen wäre in Bezug auf die Stärkung der Grenzkontrollen eine Hilfe.¹⁵⁰

Wichtig wäre, eine verbindliche Konvention im Bereich des Waffenhandels zu schaffen, in der auch ein Instrument vorgesehen ist, das Waffenhändler kontrolliert und die Handelswege der Waffen genau nachvollziehen lässt.¹⁵¹ Zwar haben zwischenstaatliche Gespräche bezüglich der Einführung internationaler Kontrollstandards bereits begonnen, jedoch fehlt es noch sowohl am Verständnis für das Ausmaß und die Natur des Waffenhandels, als auch, wie so oft, am politischen Willen.¹⁵²

Bezüglich Kontrolle des Waffenhandels gäbe es noch einige interessante Überlegungen anzuführen, was auf diesem Gebiet getan werden müsste. Schlagwörter wären da zum Beispiel mehr Transparenz schaffen, Schlupflöcher in Gesetzen schließen, verbindliche Regeln und entsprechende Sanktionen bei einer Nicht-Einhaltung dieser aufstellen, einen Stopp von Export-Subventionen von Seiten der Regierungen für Waffenlieferungen durchzusetzen, Lizenzvergaben verbieten sowie Signaturen auf Waffen einzuführen. Dies alles zu behandeln würde hier für diese Forschungsarbeit zu weit führen. Darum abschließend noch ein Zitat, das die Realität des Waffenhandels sehr gut auf den Punkt bringt:

¹⁵⁰ Vgl. International Crisis Group, <http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=1992&l=1>, 2003

¹⁵¹ Vgl. Renoldner, http://www.ipnw.at/omeganews/news19-01/15_erfolgreiche_un.htm, 2004

¹⁵² Vgl. Wood, <http://www.nisat.org/publications/armsfixers/default.htm>, 2004

„Vielschichtige und illegale Finanzierungsquellen und schwer durchschaubare Marktstrukturen machen eine Kontrolle des Kleinwaffenhandels und die Abrüstung dieses tödlichen Geschäftes äußerst schwierig. Waffen sind ein weltweit vagabundierendes Handelsgut, was unkontrolliert von einem Markt zum nächsten strömt.“¹⁵³

¹⁵³ Zitat aus NAD, <http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 2004

5.3 DIE AMERIKANISCHE RÜSTUNGSINDUSTRIE (von Manuel Farthofer)

In diesem Kapitel soll es um die Rolle der Rüstungsindustrie gehen, die die amerikanische Regierung und dann schlussendlich das Heer mit Waffen, aber auch mit modernen Waffen- und Kriegssystemen beliefert und dadurch im Krieg gegen den Irak, der im Jahr 2003 von der USA geführt wurde, präsent war. Aufbauend auf die Theorie der Neuen Kriege von Mary Kaldor, die bereits oben ausführlich erklärt wurde, untersuche ich auf der Akteursebene die Rolle dieser Rüstungsfirmen, vor allem am Beispiel Northrop Grumman, da diese Firma eine der größten Produzenten von, wie es in der USA genannt wird, Verteidigungssystemen ist und nur im Bereich der Rüstung, im weitläufigen Sinne, tätig ist.

Durch eben diese Tätigkeit war diese Firma auch ein wichtiger Akteur im Irakkrieg, da viele Produkte von Northrop Grumman im Kampf eingesetzt wurden. Die wichtigsten dabei waren zwei Systeme, die auch in den Medien Aufmerksamkeit erlangten. Zum einen war das Joint STARS (Surveillance Target Attack Radar System), ein System, das dem Aufspüren von militärischen Zielen bei jedem Wetter dient, zum anderen Global Hawk, ein unbemanntes Fluggerät, das ebenfalls zu Spionagezwecken bei möglichst geringem Risiko gebaut wurde.

Northrop Grumman war also ein wichtiger Akteur im Krieg, aber auch mit anderen Systemen und Waffen war diese Firma vertreten.

Ich werde durch die hermeneutische Methode, anhand gesammelter Daten, unsere Forschungsfrage zu beantworten versuchen und den Profit der Rüstungsökonomie, am Beispiel Northrop Grumman, herausstreichen. Meine Daten stammen in erster Linie aus Sekundärliteratur, und da speziell aus dem Internet, weil vor allem die wichtigen Rüstungsfirmen Northrop Grumman, Lockheed-Martin, Boeing, General Dynamics und Raytheon übersichtliche und umfassende Webseiten haben.

Untersucht wird nur die Rolle der amerikanischen Rüstungsindustrie im Irakkrieg, da hier die USA mit den Produkten dieser Firmen operierte. Der Einsatz der Waffen und Systeme in Kolumbien ist nicht so ausgeprägt, vor allem fehlt es in Kolumbien an den hochtechnologischen Systemen, von der die Rüstungsökonomie lebt, deshalb soll nur die Rolle der Rüstungsindustrie im Irak erläutert werden.

5.3.1 Die amerikanische Rüstungsindustrie

Die Rüstungsindustrie in den USA ist ein Bereich, der für die amerikanische Wirtschaft von großer Bedeutung ist. Es arbeiten allein bei den fünf größten Firmen Northrop Grumman, Boeing, Lockheed-Martin, General Dynamics und Raytheon über 477.000 Menschen. Die Regierung hat für das Verteidigungsministerium ein Budget von 379 Milliarden Dollar und davon entfallen 68,7 Milliarden Dollar an die Rüstungsfirmen für die Beschaffung von Material, wie Flugzeuge, Schiffe usw. für die einzelnen Armeeteile Navy, Air Force und Army.¹⁵⁴

Diese Firmen beliefern das amerikanische Heer mit verschiedenen Waffen und Systemen, die dann im Krieg zum Einsatz kommen. So auch im Irakkrieg 2003, in dem die USA mit einer Vielzahl an technologischen Waffen aus der Produktion amerikanischer Rüstungsfirmen im Irak kämpften. Die Nutzung dieser sieht man an den Bilanzen der Firmen, die allesamt ihre Gewinne von 2002 auf 2003 steigern konnten.

- ❖ Lockheed-Martin, als größter Produzent und Zulieferer von Defense Systems, hat 130.000 Mitarbeiter und 2003 einen Umsatz von rund 31 Milliarden Dollar erwirtschaftet, 2002 waren es rund 26 Milliarden Dollar.¹⁵⁵
- ❖ Boeing folgte 2003 mit 27,3 Milliarden Dollar, was einer Steigerung zu 2002 von ca. 2,5 Milliarden Dollar bedeutete. Erwirtschaftet von 78.000 Mitarbeitern im Sektor Integrated Defense Systems.¹⁵⁶
- ❖ Raytheon machte 2003 einen Umsatz von 18,1 Milliarden Dollar, 2002 waren es 16,7 Milliarden Dollar. 78.000 Mitarbeiter sorgten für diesen Umsatz.¹⁵⁷
- ❖ General Dynamics kam von einem Umsatz 2002 von 13,8 Milliarden Dollar, 2003 zu einem Umsatz von 16,6 Milliarden Dollar. Beschäftigt sind dort derzeit 68.400 Menschen.¹⁵⁸
- ❖ Die Firma Northrop Grumman wird als konkretes Beispiel für den Profit amerikanischer Rüstungsfirmen später beleuchtet, da sie der drittgrößte Produzent ist und sich nur auf die Entwicklung moderner Waffensysteme spezialisiert.

¹⁵⁴ Vgl. Department of Defense, http://www.defenselink.mil/comptroller/defbudget/fy2003/fy03_greenbook.pdf, 2004

¹⁵⁵ Vgl. Lockheed-Martin, <http://www.lockheedmartin.com/wms/findPage.do?dsp=fne&ti=100>, 2004

¹⁵⁶ Vgl. Boeing, <http://www.boeing.com/companyoffices/financial/finreports/annual/03annualreport/>, 2004

¹⁵⁷ Vgl. Raytheon, <http://www.raytheon.com/finance/static/node2640.html>, 2004

¹⁵⁸ Vgl. General Dynamics, <http://www.generaldynamics.com/ir/AnnualReport2003/FrontCover.htm>, 2004

Alle diese Firmen sind die wichtigsten Vertragspartner der Regierung im Bereich der Rüstung und unterstützten somit die USA in ihrem Krieg gegen den Irak. Sie profitierten von Bushs „Kampf gegen den Terror“ und konnten ihren Umsatz zwischen 2002 und 2003, dem Jahr des Krieges, steigern.

Auf den folgenden Seiten werden nun die Verflechtungen der amerikanischen Rüstungsindustrie am Beispiel der Firma Northrop Grumman mit der Regierung der USA beschrieben, ihre Gewinne durch die Zahlungen der Regierung und dann vor allem durch den Irakkrieg und die dadurch gesteigerten Rüstungsausgaben des Staates.

5.3.2 Die Rüstungsfirma Northrop Grumman

Northrop Grumman, als drittgrößte amerikanische Rüstungsfirma, erreichte 2003 einen Gesamtumsatz von 26,206 Milliarden Dollar¹⁵⁹ mit der Produktion von Waffen und Verteidigungssystemen, die in erster Linie der US-Regierung zur Verfügung gestellt wurden. Mit 123.000 Mitarbeitern, die nur für diese Produktion zuständig sind, ist man hinter Lockheed-Martin sogar der zweitgrößte Arbeitsplatzgeber im Rüstungssektor.

Für Northrop Grumman ist die Produktion von Waffen und Verteidigungssystemen eine für die Sicherheit der Nation wichtige Notwendigkeit: „*Our vision is to be the most trusted provider of systems and technologies that ensure the security and freedom of our nation and its allies.*“¹⁶⁰

Northrop Grumman ist eine der Rüstungsfirmen, die, wie sie selbst zugibt, von den neuen Kriegen in Afghanistan und im Irak profitierte. Vor allem Systeme, die es den USA erlaubten, militärische Ziele zu erfassen, damit die Soldaten mit möglichst wenig Risiko einmarschieren konnten, sind wichtige Produkte von Northrop Grumman. Da wäre das „Blue Force Tracking System“ und „Global Hawk“, die beide für das Aufspüren von gegnerischen Armeen und Abwehrsystemen zuständig und durch das ausgeprägte Radar nicht wetterabhängig sind. „Global Hawk“ zum Beispiel ist ein Fluggerät, das nicht bemannt ist und dadurch wird kein amerikanischer Soldat gefährdet. Northrop Grumman ist der führende Produzent bei unbemannten Aufklärungsflugzeugen.

Die Struktur von Northrop Grumman ist eine Unterteilung in mehrere Sektoren, die in unterschiedlichen Städten angesiedelt sind.

- ❖ **„Electronic Systems“** ist zuständig für die Produktion von Informationssystemen wie Radar, Präzisionswaffen und Kommunikation.
- ❖ **„Mission Systems“** kümmert sich um Missiles und Training für Missionen.
- ❖ **„Information Technology“** produziert Computerprogramme für Simulationen und Training.
- ❖ **„Integrated Systems“** ist ebenfalls im Computersektor tätig und liefert „command-and control systems“ und „integrated combat systems“.

¹⁵⁹ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 2

¹⁶⁰ Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 9

- ❖ „**Ship Systems**“ unterstützt die Navy, aber auch internationale Flotten, mit der Konstruktion von Schiffen.
- ❖ „**Space Technology**“ ist zuständig für Verteidigungssysteme im All.
- ❖ „**Newport News**“ ist der einzige Hersteller von atombetriebenen Flugzeugträgern.

Sektor	Hauptsitz	Mitarbeiter
Electronic Systems	Linthicum, Maryland	23600
Mission Systems	Reston, Virginia	15600
Information Technology	Herndon, Virginia	22200
Integrated Systems	El Segundo, Kalifornien	13400
Ship Systems	Pascagoula, Mississippi	19000
Space Technology	Redondo Beach, Kalifornien	8900
Newport News	Newport News, Virginia	19000

Nun zu den Aufgaben der einzelnen sieben Sektoren, die verschiedene Produkte unter dem Namen Northrop Grumman herstellen.

- ❖ **Electronic Systems:** „*Electronic Systems provides airborne radar systems, secondary surveillance systems, inertial navigation systems and sensors, electronic warfare systems, precision weapons, air traffic control systems, air defense systems, communications systems, space systems, marine systems, oceanic and naval systems, integrated avionics systems, and automation and information systems*“.¹⁶¹

Electronic Systems ist der größte Sektor innerhalb von Northrop Grumman und hat weltweit 129 Standorte, die für diese Bereiche zuständig sind. Die wichtigsten Produkte sind Joint STARS, ein Luft-Boden Radarsystem und Radars für Air Force Flieger wie F-16, F-22 und F-35. Aber wie oben erwähnt werden auch Schiffe und Bodenradarstationen ausgestattet. Die Einkünfte im Jahr 2003 beliefen sich auf rund 6 Milliarden Dollar, davon entfiel mehr als die Hälfte auf Produkte, die von der amerikanischen Regierung gekauft wurden.

- ❖ **Mission Systems:** „*The organization’s technology leadership spans four business areas: Command, Control & Intelligence Systems, Missile Systems, Federal & Civil Information Systems, and Technical and Management Services*“.¹⁶² 145 Betriebe

¹⁶¹ Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 8

¹⁶² Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 8

weltweit sorgen für eine Produktion von Missiles, unbemannten Fluggeräten und Systemen, die militärische Operationen erleichtern und technologisieren. Einkünfte aus diesem Sektor waren 2003 bei 4,1 Milliarden Dollar, davon 3,5 Milliarden Dollar von der Regierung der USA:¹⁶³

❖ **Information Technology:** „*Information Technology is a premier provider of advanced information technology (IT) solutions, engineering, and business services for government and commercial customers*“.¹⁶⁴ Somit sind die wesentlichen Produkte Computersysteme, die in erster Linie für das Department of Defense hergestellt werden und in den Bereichen Training und Simulation eingesetzt werden und den Bereich IT abdecken. Von der Regierung bekam man für dieses Angebot 2003 4,2 Milliarden Dollar, der gesamte Sektor verzeichnete Einkünfte von 4,8 Milliarden Dollar.

❖ **Integrated Systems:** „*Integrated Systems includes the Air Combat Systems, Airborne Early Warning & Electronic Warfare Systems, and Airborne Ground Surveillance & Battle Management Systems business areas*“¹⁶⁵, also eine Konzentration dieses Sektors auf die Unterstützung der Air Force im Bereich Radar- und Waffensysteme und hier der Produzent von Joint STARS und Global Hawk. 3,5 Milliarden Dollar kamen 2003 von der Regierung, weitere 200 Millionen Dollar von anderen Abnehmern.

❖ **Ship Systems:** „*Ship Systems is one of the nation's leading full service systems providers for the design, engineering, construction, and life cycle support of major surface ships for the U.S. Navy, U.S. Coast Guard, international navies, and for commercial vessels of all types.*“¹⁶⁶

Dieser Sektor konzentriert sich also auf Schiffe, auf den Bau von Schiffen für die Navy und Küstenwache der USA. Hauptauftraggeber auch in diesem Sektor ist die Regierung, die 2003 5,3 Milliarden Dollar an Ship Systems von Northrop Grumman bezahlte, andere Abnehmer kamen auf 175 Millionen Dollar.

¹⁶³ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 8

¹⁶⁴ Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 8

¹⁶⁵ Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 8

¹⁶⁶ Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 8

- ❖ **Space Technology:** „*Space technology develops a broad range of systems at the leading edge of space, defense, and electronics technology*“.¹⁶⁷ Auf der einen Seite sind das Systeme in Raumschiffen, auf der anderen Seite Verteidigungssysteme im All. Der kleinste Sektor im Gebilde von Northrop Grumman hat nur rund 9000 Mitarbeiter und Einkünfte 2003 von 2,8 Milliarden Dollar, von Regierungsseite allein 2,7 Milliarden Dollar.
- ❖ **Newport News:** Newport News ist im Bereich der Atomkraft tätig und hier zuständig für die Produktion von atombetriebenen Flugzeugträgern und U-Booten.

Jeder Sektor ist noch in kleinere Untergruppen unterteilt, die dann auf gewisse Produkte spezialisiert sind.

- ❖ Electronic Systems besteht genauer aus Aerospace Systems, C4ISR & Naval Systems, Defensive Systems, Navigation Systems, Space Systems.¹⁶⁸
- ❖ Mission Systems ist in Command, Control & Intelligence Systems, Missile Systems, Federal & Civil Information Systems und Technical and Management Services unterteilt.¹⁶⁹
- ❖ Information Technology besteht aus den Untersektoren Government Information Technology, Enterprise Information technology, Technology Services und Commercial Information Technology.¹⁷⁰
- ❖ Integrated Systems teilt sich in Air Combat Systems, Airborne Early Warning and Electronic Warfare und Airborne Ground Surveillance and Battle Management.¹⁷¹
- ❖ Ship Systems besteht aus den Untersparten Aircraft Carriers, Surface Combatants, Amphibious and Auxiliary, Submarines, Commercial and International und Services and Other.¹⁷²

¹⁶⁷ Zitat aus Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 9

¹⁶⁸ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 16

¹⁶⁹ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 18

¹⁷⁰ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 17

¹⁷¹ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 19

¹⁷² Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 16

- ❖ Space Technology hat die Sektoren Intelligence, Surveillance & Reconnaissance, Civil Space, Satellite Communications, Missile & Space Defense, Software Defined Radios und Technology.¹⁷³

Eine kleine Übersicht über die Produkte, die in den verschiedenen Sektoren produziert werden, in erster Linie natürlich für die Regierung der USA, die der Hauptabnehmer der Produkte von Northrop Grumman sind:

- ❖ Electronic Systems: Radarsysteme für F-16, F-16 Block 60, F/A-22, F-35, B-1B; Airborne Warning and Control System (AWACS) Radar; Directional Infrared Countermeasures (DIRCM) System; Navigationssysteme für die Air Force.
- ❖ Ship Systems: Wartung von Flugzeugträgern; Bau von Arleigh Burke DDG 51 Class Aegis, ein Zerstörer; weitere Zerstörer werden gerade gebaut; für die Navy WASP LHD 1 Class.
- ❖ Mission Systems: C2 Systeme zur Unterstützung des Department of Defense in den Bereichen Kommunikation, Kontrolle; Intercontinental Ballistic Missile (ICBM) Programm.
- ❖ Integrated Systems: Air Combat Systems (ACS) für F-18 und F-35, Airborne Early Warning and Electronics Warfare (AEW/EW), Joint STARS.¹⁷⁴

Insgesamt betragen die Einkünfte von Northrop Grumman 2003 26,206 Milliarden Dollar, die Regierung der USA bezahlte davon 22,722 Milliarden Dollar, somit ist sie also der größte Abnehmer der Produkte von Northrop Grumman.¹⁷⁵ Man sieht, dass der wichtigste Vertragspartner einer amerikanischen Rüstungsfirma, in diesem Fall Northrop Grumman, die eigene Regierung ist.

Auch bei den anderen vier Firmen, die ich untersuchte, Lockheed-Martin, Boeing, Raytheon und General Dynamics, ist das Department of Defense der wichtigste Handelspartner. Wichtig ist aber zu unterscheiden in Rüstungsfirmen, wie Northrop Grumman, sowie in Rüstungsfirmen wie Boeing, die auch einen sehr großen kommerziellen Sektor, vor allem in der Luftfahrt, haben.

¹⁷³ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004, Seite 19

¹⁷⁴ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004

¹⁷⁵ Vgl. Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004

So argumentiert auch Dr. Thomas Pankratz, der von uns interviewt wurde und speziell zum Thema Boeing anmerkte, dass da der Unterschied zwischen der zivilen Tätigkeit und dem militärischen Einsatz sehr groß ist, da man zwar durch einen Krieg in diesem Sektor profitieren kann, gleichzeitig aber durch einen Krieg die zivile Luftfahrt Einbußen erleiden muss.¹⁷⁶

Northrop Grumman ist auch ein gutes Beispiel für die Steigerung der Einkünfte im Jahr des Krieges gegen den Irak, da man, wie erwähnt, in diesem Jahr einen Umsatz von rund 26 Milliarden Dollar machte. Im Jahr 2002 betrug der Umsatz nur rund 17 Milliarden Dollar. Diese Steigerung des Umsatzes von 2002 auf 2003 sind 52 %, die man auf die gesteigerten Bedürfnisse an Rüstung der amerikanischen Regierung zurückführen kann, da man eben 2003 diesen groß angelegten Krieg im Irak führte. Groß angelegt deshalb, weil man viel Material brauchte oder zumindest zur Verfügung gestellt haben wollte.

So ist allein der Profit, den Northrop Grumman indirekt durch den Krieg machte, schon sehr groß, was die Steigerung von den 52 % des Umsatzes ausdrückt. Aber auch die anderen amerikanischen Rüstungsfirmen profitierten im Jahr 2003, was im Detail im folgenden Kapitel zu lesen ist.

¹⁷⁶ Vgl. dazu Interview mit Dr. Pankratz, 2004, im Anhang dieser Arbeit

5.3.3 Das Jahr 2003 aus der Sicht der Rüstungsindustrie

Am Besten sieht man den Profit der Rüstungsökonomie am Irakkrieg 2003 in den Bilanzen der einzelnen Firmen, in denen die Einkünfte und Gewinne der Jahre 2001, 2002 und 2003 dargestellt werden. Generell ist zu sagen, dass die Firmen Lockheed-Martin, Boeing, General Dynamics und Raytheon allesamt ihre Umsätze von 2002 zu 2003 stark steigern konnten, von 2001 zu 2002 zwar auch, aber selten und in den wenigsten Bereichen genauso stark wie im darauf folgenden Jahr.

- ❖ Lockheed-Martin hatte im Jahr 2001 einen Umsatz von 23,99 Milliarden Dollar, 2002 26,578 Milliarden Dollar und 2003 dann 31,824 Milliarden Dollar.¹⁷⁷
- ❖ Boeing machte 2001 im Sektor Integrated Defense Systems, also der Sektor, der für die Rüstung verantwortlich ist, einen Umsatz von 22,815 Milliarden Dollar, 2002 24,957 Milliarden Dollar und 2003 27,361 Milliarden Dollar.¹⁷⁸
- ❖ Raytheon erwirtschaftete 2001 16,017 Milliarden Dollar, 2002 16,76 Milliarden Dollar und 2003 18,109 Milliarden Dollar, also ein deutlicheres Plus im Jahr 2003 als in den Jahren zuvor.¹⁷⁹
- ❖ General Dynamics schaffte 2001 einen Umsatz von 12,054 Milliarden Dollar, 2002 13,829 Milliarden Dollar und 2003 16,617 Milliarden Dollar.¹⁸⁰

Generell sieht man, dass die Umsatzsteigerungen entweder in etwa gleich geblieben sind im Vergleich 2001, 2002, 2003, so bei Boeing, oder im Jahr 2003 doch mehr gestiegen sind, so bei Lockheed-Martin, Raytheon und General Dynamics. Dies lässt darauf schließen, dass gewisse Teile der Rüstungsindustrie am Irakkrieg profitierten.

Bei meinem Beispiel Northrop Grumman mache ich nun eine genauere Auflistung der Gewinne. Wie schon erwähnt, gab es im Gesamtumsatz eine Steigerung zwischen 2002 und 2003 von 17,206 Milliarden Dollar auf 26,206 Milliarden Dollar. 2001 betrug dieser Umsatz nur 13,012 Milliarden Dollar. Man sieht, dass es im Jahr 2002 eine Steigerung von rund 30 % gab, im Jahr 2003 eine Steigerung von 52 %.

¹⁷⁷ Vgl. Lockheed-Martin, <http://www.lockheedmartin.com/data/assets/3571.pdf>, 2004

¹⁷⁸ Vgl. Boeing, <http://www.boeing.com/companyoffices/financial/finreports/annual/03annualreport/>, 2004

¹⁷⁹ Vgl. Raytheon, <http://www.raytheon.com/finance/static/node3143.html>, 2004

¹⁸⁰ Vgl. General Dynamics, <http://www.generaldynamics.com/ir/AnnualReport2003/FrontCover.htm>, 2004

Auch in den einzelnen Sektoren kam es zu Umsatzsteigerungen, wie in der folgenden Abbildung zu sehen ist.¹⁸¹

NORTHROP GRUMMAN CORPORATION
RESULTS OF OPERATIONS BY SEGMENT AND MAJOR CUSTOMER

<i>\$ in millions</i>	Year ended December 31		
	2003	2002	2001
Sales and Service Revenue			
Electronic Systems			
United States Government	\$ 3,481	\$ 2,959	\$ 2,824
Other customers	2,199	2,114	1,586
Intersegment sales	359	253	166
	6,039	5,326	4,576
Ships			
United States Government	5,276	4,445	1,487
Other customers	174	251	392
Intersegment sales	1	1	1
	5,451	4,697	1,880
Information Technology			
United States Government	4,155	3,707	3,237
Other customers	455	473	496
Intersegment sales	144	70	61
	4,754	4,250	3,794
Mission Systems			
United States Government	3,502		
Other customers	418		
Intersegment sales	195		
	4,115		
Integrated Systems			
United States Government	3,590	3,096	2,869
Other customers	181	161	121
Intersegment sales	29	16	11
	3,800	3,273	3,001
Space Technology			
United States Government	2,718		
Other customers	57		
Intersegment sales	48		
	2,823		
Intersegment eliminations	(776)	(340)	(239)
Total revenue	\$ 26,206	\$ 17,206	\$ 13,012
Operating Margin			
Electronic Systems	\$ 590	\$ 434	\$ 349
Ships	295	306	19
Information Technology	281	250	174
Mission Systems	258		
Integrated Systems	380	331	265
Space Technology	193		
Adjustments to Reconcile to Total Operating Margin			
Unallocated expenses	(141)	(105)	(134)
Pension (expense) income	(568)	90	335
Reversal of CAS pension expense included above	265	100	43
Reversal of royalty income included above	(15)	(15)	(18)
Total operating margin	\$ 1,538	\$ 1,391	\$ 1,033

¹⁸¹ Vgl. hierzu Northrop Grumman, <http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>, 2004

In dieser Statistik vom Annual Report von Northrop Grumman sieht man die Unterteilung der Firma in sechs Sektoren, da Newport News zu den Ship Systems gehört. Schön aufgelistet sind die Umsätze und vor allem die Beträge, die von der Regierung der USA an die einzelnen Bereiche Northrop Grummans gehen. Der umsatzstärkste Sektor ist Electronic Systems mit einem Umsatz von mehr als 6 Milliarden Dollar.

Anhand der Tabelle kann man auch ablesen, dass die einzelnen Sektoren streng unterteilt sind und eine eigene Bilanz haben. Die Tabelle listet auch noch den Umsatz von 2001 auf, man kann deshalb auch einen schönen Vergleich ziehen, wie sich der Umsatz zwischen 2001 und 2002, ebenso zwischen 2002 und 2003 entwickelt hat. Hierbei sieht man aber, dass diese Steigerungen nicht unbedingt nur von 2002 zu 2003 waren, sondern schon zum Jahr 2002. Der gesamte Anstieg des Umsatzes ist auf die Bilanzen der neuen Sektoren Mission Systems und Space Technology zurückzuführen. Auch ein anderer Sektor verzeichnete einen Anstieg, der 2003 höher ausfiel als 2002. Integrated Systems machte 2002 einen Zuwachs von 272 Millionen Dollar, 2003 schon rund 500 Millionen Dollar. Dafür gab es bei den Schiffen im Sektor Ship Systems 2002 den wahren Anstieg, was aber nicht ausschließt, dass das für den Krieg und zumindest für eine Mobilisierung war, da es gerade bei Schiffen länger dauert, sie zu entwerfen und bauen. Ship Systems hatte einen großen Anstieg des Umsatzes 2002, nämlich um 150 % von 1,88 Milliarden Dollar im Jahr 2001 auf 4,697 Milliarden Dollar 2002, 2003 waren es dann 5,451 Milliarden Dollar, der Zuwachs waren nur mehr 754 Millionen Dollar oder 16 %.

Der gesamte Zuwachs der Umsätze zeigt aber auch die Abhängigkeit der Rüstungsökonomie von der amerikanischen Regierung und ihrem Handeln auf internationalem Gebiet. Allein durch das Bestreben der USA, weltpolitisch die größte Rolle zu spielen, was aber nur über ein großes Heer funktioniert, muss die USA ihr Heer mit dem besten zur Verfügung stehenden Material ausstatten und das in einer angemessenen Menge. Dadurch kann die Rüstungsindustrie mit starken Gewinnen rechnen, leicht zu sehen an den Umsätzen, die jede der fünf großen Rüstungsproduzenten jährlich macht.

Rund 70 Milliarden Dollar zahlt die Regierung der USA derzeit jährlich für die Rüstung an diese Firmen, nur um die neuesten Produkte einzusetzen. Ein Krieg, wie der im Irak, muss zwangsläufig diese Ausgaben noch steigern, da weiteres Material benötigt wird.

Der Unterschied zu früheren Kriegen ist die Ausstattung mit hochmodernen, technologischen Waffen. Früher wurde mit Kleinwaffen oder Bomben gekämpft, heute ist es für eine Armee notwendig, mit Systemen zu arbeiten, die feindliche Armeen und militärische Anlagen orten, bevor die eigentliche Armee mit Soldaten in den Kampf zieht. Diese Systeme sind sehr teuer und zum Beispiel für Northrop Grumman eine gute Einnahmequelle. Northrop Grumman spezialisierte sich auch eher auf diese Systeme und produziert in jedem ihrer sieben Sektoren Verteidigungssysteme, die in früheren Kriegen nicht zur Verfügung standen.

5.3.4 Profitierte die Rüstungsindustrie vom Irakkrieg zusätzlich?

Anhand der Bilanzen der größten amerikanischen Rüstungsfirmen Lockheed-Martin, Boeing, Northrop Grumman, General Dynamics und Raytheon kann man darauf schließen, dass der Irakkrieg 2003 zu einem gesteigerten Umsatz der Rüstungsindustrie geführt hat. Jedes dieser fünf Unternehmen hatte seinen Umsatz von 2002 zu 2003 gesteigert, mehr als in den Jahren davor, wie man am Beispiel der Bilanzen von 2001, 2002 und 2003 sehen kann.

Natürlich kann man diesen gesteigerten Umsatz nicht nur auf den amerikanischen Einmarsch im Irak zurückführen, da generell die Regierung der USA ihr Verteidigungs- und Rüstungsbudget jedes Jahr erhöht und dadurch die Rüstungsfirmen ohnehin profitieren, weil die verschiedenen Teile der amerikanischen Armee, Army, Air Force, Navy, aber auch andere Institutionen wie Coast Guard die Hauptabnehmer der Produkte dieser Firmen sind. Somit profitiert die Rüstungsindustrie in erster Linie vom gesteigerten Budget des Department of Defense.

Doch die Steigerung des Umsatzes im Jahr 2003 zeigt, dass der Irakkrieg dazu führte, dass die Firmen noch mehr Produkte, wie Radar, Systeme, Waffen oder unbemannte Fluggeräte, verkaufen konnten, da die USA in diesem Krieg gesteigertes Bedürfnis an kriegswichtigem Material hatte. Dadurch lässt sich darauf schließen, dass die Rüstungsindustrie vom Irakkrieg profitierte, vor allem durch den vermehrten Einsatz ihrer Produkte, die die USA für den Einmarsch brauchten. Die Umsatzsteigerungen waren im Jahr 2003 beträchtlich, wie zuvor in den Bilanzen der einzelnen Firmen abzulesen war.

Northrop Grumman, der drittgrößte Rüstungsproduzent der USA, steigerte den Umsatz 2003 um 52 %, im Jahr davor nur um 30 %. Der Umsatz von 26,206 Milliarden Dollar zeigt die Bedeutung der Rüstung in den USA, da Northrop Grumman hinter Lockheed-Martin und Boeing nur an dritter Stelle liegt.

Insgesamt gibt die amerikanische Regierung 379 Milliarden Dollar für, wie es genannt wird, Verteidigung aus. Ein Kriegseinsatz erhöht das Budget noch und die Rüstungsindustrie profitiert davon, da ein beträchtlicher Teil des Budgets zur Anschaffung neuer Waffen und Geräte, aber in erster Linie zur Anschaffung elektronischer Hilfsmittel, also Systeme, die den Einmarsch, die Kommunikation und das Erfassen militärischer Ziele erleichtern sollen, in diesen Bereich fließt.

Northrop Grumman ist da ein Vorreiter. Es werden nicht mehr Kleinwaffen und Kriegsgewehr im ursprünglichen Sinn produziert, sondern die Konzentration liegt auf

Verteidigungssystemen. Systeme, wie Radar für Flugzeuge oder Bodenstationen; Computerprogramme für den Kriegseinsatz oder nur zum Training; Systeme, wie Joint STARS, das es möglich macht, militärische Ziele und Armeen aufzuspüren. Das kann man schon an den Bezeichnungen der einzelnen Sektoren erkennen: Electronic Systems, Information Technology, Integrated Systems, um nur drei davon zu nennen. Der Bedarf an diesen Systemen führte nun zu dieser Steigerung des Umsatzes 2003, da die USA davon abhängig war, um, im Falle von Joint STARS, Ziele vorher schon lokalisieren zu können, um die Soldaten möglichst geringen Gefahr auszusetzen.

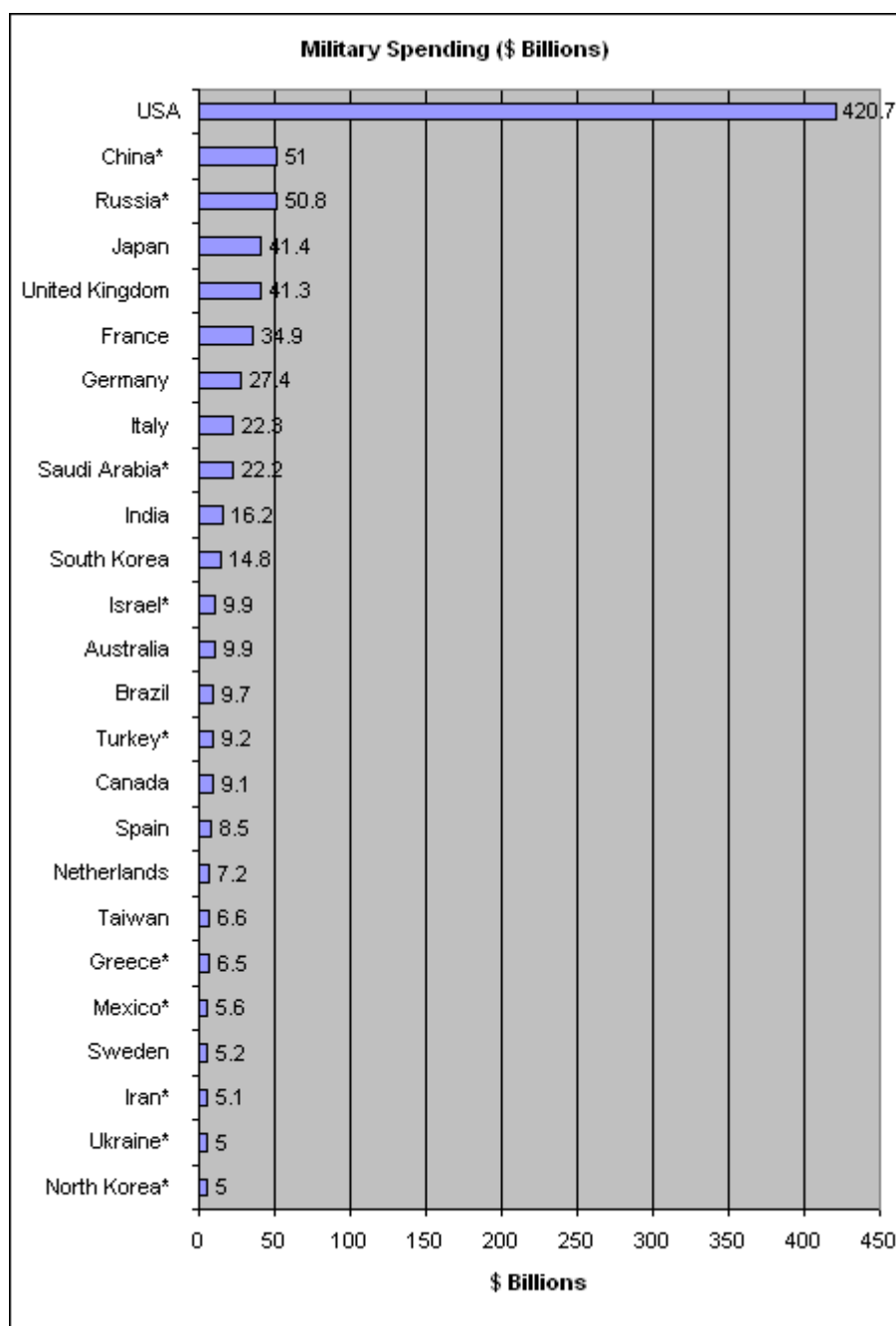
Schlussfolgernd ist festzustellen, dass die Rüstungsökonomie vom Irakkrieg profitierte, auch wenn nicht sehr stark. Eine Umsatzsteigerung der einzelnen Firmen 2003 ist aber evident und da diese Steigerung größer ausfiel als in den Jahren davor, muss man den Zusammenhang mit dem amerikanischen Einmarsch im Irak sehen, wobei es natürlich schwer ist, Beweise zu bekommen, ob es ein direkter Profit war oder, ob die Rüstungsausgaben der amerikanischen Regierung auch ohne Krieg gestiegen wären. Fakt ist, dass jede der fünf größten Rüstungsfirmen ihren Umsatz im Jahr 2003 mehr steigerte als in den Jahren zuvor, was auf den Krieg gegen den Irak zurückzuführen ist. Inwiefern die Rüstungsökonomie an der Dauer eines Krieges interessiert ist, lässt sich nur schwer feststellen.

5.4 DER NEUE RÜSTUNGSBOOM UND DER MILITÄRISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX DER USA (von Alexandra Regner)

5.4.1 Der neue Rüstungsboom der USA

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind mit Abstand führend in ihren jährlichen militärischen Ausgaben und die einzige Nation, die nach dem Ende des Kalten Krieges ihre militärischen Ausgaben nicht maßgeblich reduziert hat.

Ländervergleich: Geplante Militärische Ausgaben für das Jahr 2005¹⁸²

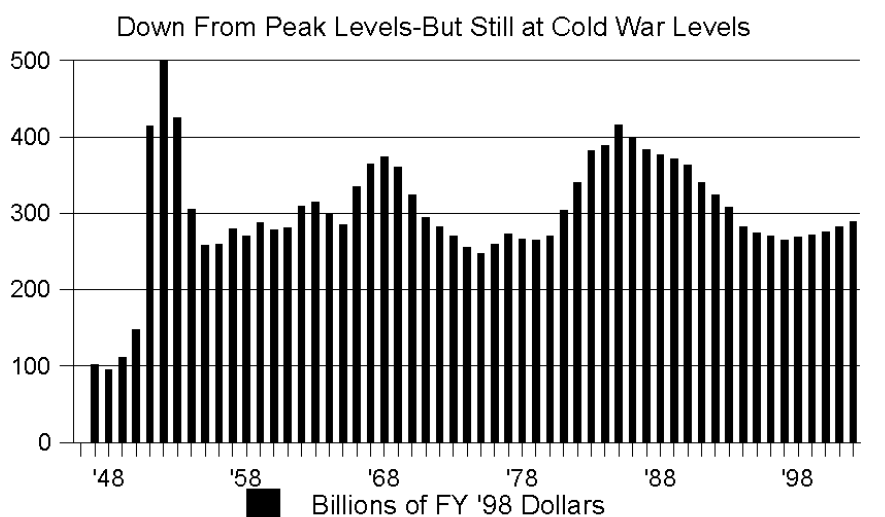


¹⁸² Vgl. Global Issues, <http://www.globalissues.org/Geopolitics/ArmsTrade/Spending.asp>, 2004

Die nächst höchsten militärischen Ausgaben hat China mit 51 Milliarden US-Dollar, dicht gefolgt von Russland mit 50,8 Milliarden US-Dollar. Die amerikanischen Militärausgaben haben sich von ca. 288,5 Milliarden US-Dollar im Jahr 2000 auf 420,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2005 erhöht.¹⁸³ Es findet ein neuer Rüstungsboom statt der unter dem Motto „Kampf gegen den Terror“ steht - die großen Profiteure sind die Rüstungsfirmen.

Der Kalte Krieg ist vorbei und es wurde erwartet, dass eine weltweite Abrüstung stattfinden würde. Das traf in Bezug auf die USA in den ersten Jahren nach dem Fall der Sowjetunion 1991 auch zu (siehe Graphik), dennoch meint Herbert Wulf, Direktor des Internationalen Konversionszentrums Bonn (BICC): „Seit etwas über einem Jahrzehnt ist die Abrüstung erstmals an einen Wendepunkt gekommen: Internationale Abrüstung und Konversion stagnieren, teilweise wird sogar erneut aufgerüstet“¹⁸⁴

US Military Spending: 1946-2002



185

Zwischen 1989 und 1997 kam es zu einer Reduktion der amerikanischen Militärausgaben. Ab 1998 ist jedoch eine leichte Steigerung der Militärausgaben zu erkennen, die nach dem 11. September 2001, den Attacken auf das World Trade Center, zu einem neuerlichen Rüstungsboom führte. Unter dem Deckmantel des „Kampf gegen den Terror“ führte die Bush-Regierung 2001 Krieg gegen Afghanistan und 2003 Krieg gegen den Irak, wodurch die Militärausgaben weiter anstiegen und sich langsam den militärischen Ausgaben zu Zeiten des Kalten Krieges annähern. Dr. Thomas Pankratz vom Bundesministerium für Landesverteidigung im Büro für Sicherheitspolitik nannte in einem Interview mit uns drei Faktoren, durch die der Irak Krieg erst ermöglicht worden ist:

¹⁸³ Vgl. Global Issues, <http://www.globalissues.org/Geopolitics/ArmsTrade/Spending.asp>, 2004

¹⁸⁴ Zitat aus Bonn International Center for Conversion, <http://www.innovations-report.de/html/berichte/studien/bericht-3155.html>, 2004

¹⁸⁵ Vgl. Center for Arms Control and Non-Proliferation, http://64.177.207.201/pages/16_11.html, 2004

- 1.) Die generelle Ausrichtung der Politik der Bush Regierung
- 2.) Die Nationale Sicherheitsstrategie der USA von 2002. Die USA kündigen an, dass sie keinen gleichwertigen Partner in Bezug auf ihre militärische Stärke akzeptieren werden.
- 3.) Der 11. September 2001, der den Krieg gegen den Terror nach sich gezogen hat. Pläne für einen Krieg gegen den Irak existierten auch schon in der Clinton-Administration, aber der 11. September war der Kristallisationspunkt, da dadurch die Öffentliche Meinung und schließlich die Mehrheit im Senat für den Krieg gewonnen werden konnten.¹⁸⁶

Die Militärausgaben steigen kontinuierlich und werden als notwendige Sicherheitsmaßnahme im Kampf gegen den Terror angeführt. Die amerikanische Regierung befindet sich zurzeit nicht nur auf Rüstungskurs, sondern ist auch daran interessiert jegliche Beschränkungen für die amerikanische Aufrüstung zu beseitigen. So kündigte George W. Bush im Dezember 2001 den seit 1972 mit Russland bestehenden ABM (Anti-Ballistic Missile) Vertrag. Durch die Kündigung des Vertrags können die USA an neuen Raketenabwehrsystemen basteln und begründen dies mit sicherheitspolitischen Maßnahmen im Kampf gegen den Terror.

George Bush meinte in seiner Rede am 13. Dezember 2001: *“I have concluded the ABM Treaty hinders our government’s ability to develop ways to protect our people from future terrorist or rogue-state missile attacks.”*¹⁸⁷ Mit den Schurkenstaaten bezeichnet die Amerikanische Regierung vor allem die Staaten Irak, Iran, Syrien, Libyen und Nordkorea. Inwieweit diese Staaten eine nukleare Gefahr für die Vereinigten Staaten darstellen und die Aufrüstung von Raketenabwehrsystemen im Kampf gegen den Terror gerechtfertigt ist, sei dahingestellt.

In der Bush Regierung vollzieht sich weiters ein Umdenken bezüglich nuklearer Waffen. Bereits vor seinem Amtsantritt als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika und lange Zeit vor den Terroranschlägen des 11. Septembers machte George W. Bush, damals noch Gouverneur von Texas, seine Position zum Militär deutlich: *“I will renew the bond of trust between the American president and the American military. I will defend the American people against missiles and terror. And I will begin creating the military of the next century.”*¹⁸⁸

Noch in seiner Wahlkampagne versprach Bush sowohl eine massive Steuersenkung, als auch ein neues Rüstungsaufgebot, wodurch die Rüstungsindustrie gefördert wird.

¹⁸⁶ Vgl. dazu Interview mit Dr. Pankratz, 2004, im Anhang dieser Arbeit

¹⁸⁷ Zitat aus Arms Control Today, http://www.armscontrol.org/act/2002_01-02/docjanfeb02.asp, 2004

¹⁸⁸ Zitat aus CNN, Rede von Präsident Bush auf einem Treffen des Military College, The Citadel, 1999, <http://www.cnn.com/ALLPOLITICS/stories/1999/09/23/president.2000/bush.speech/>, 2004

Herbert Wulf, Direktor des Internationalen Konversionszentrums Bonn (BICC) meint dazu: *"Die USA vertrauen allein auf die Kontrolle durch eigene Stärke und wollen eine Form der Rüstungskontrolle, die die Waffensysteme der anderen Staaten begrenzt, aber den eigenen Handlungsspielraum für weltweite militärische Aktionen nicht einschränkt"*¹⁸⁹

Im Gegenzug war in der Regierungszeit von Präsident Clinton von 1993 – 2001 eine Senkung des Verteidigungshaushaltes zu erkennen und Clinton leistete damit viele Milliarden Dollar zur Schuldenreduzierung. Durch die sinkenden Aufträge an die Rüstungsindustrie vollzog sich in den 90ern vor allem eine Welle von Fusionen im Rüstungssektor. Die Fusionen brachten als Folge eine Fülle von Arbeitsplatzverlusten mit sich. Der damalige Verteidigungsminister Les Aspin präsentierte 1993 den Rüstungsunternehmen die Aussicht, dass durch den gekürzten Verteidigungshaushalt nur noch 50% der Unternehmen im Geschäft mit dem Pentagon sein würden und somit Fusionen die einzige Alternative für die Firmen sein würden.

Die Clinton Regierung subventionierte die Zusammenschlüsse zahlreicher Rüstungskonzerne mit dem Ziel, die Zahl der Rüstungskonzerne zu reduzieren und durch die finanzielle Unterstützung einen Anreiz zu Fusionen zu bieten.¹⁹⁰ Der heute größte Rüstungskonzern der USA, Lockheed Martin, entstand z.B. 1995 aus Lockheed und Martin Marietta. Die Konzerne konnten durch die Fusion mit Subventionen in Millionenhöhe von Seiten der Regierung rechnen. Die Firmen gingen durch die Fusion gestärkt heraus und konnten ihre Beziehungen zum Pentagon nützen, um ihre Programme durch die finanzielle Unterstützung der Regierung noch weiter auszubauen.¹⁹¹ Die Bundeszentrale für politische Bildung schrieb in einem Artikel in Bezug auf die Fusionen: *„Dann stand der militärisch-industrielle Komplex plötzlich wie Phönix aus der Asche wieder auf“*.¹⁹²

¹⁸⁹ Vgl. BICC: <http://www.innovations-report.de/html/berichte/studien/bericht-3155.html>, 2004

¹⁹⁰ Vgl. ISUK, <http://www.isuk.org/de/pdf/Analyse10.pdf>, 2004

¹⁹¹ Vgl. Hartung, 2003, Seite 124

¹⁹² Zitat aus Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW,0,0,Der_neue_Milit%E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art0, 2004

5.4.1.1 Die Aufhebung des Waffenexportverbots an Lateinamerika

Unter Clinton fand 1997 außerdem eine Revision der Waffenexportpolitik der Vereinigten Staaten statt. Für über 20 Jahre bestand aufgrund der Diktaturen und Menschenrechtssituation in Lateinamerika ein Verbot von Waffenverkäufen in diese Region. Im eigenen Land gingen Mitte der 90er die Rüstungszahlen jedoch zurück, also versuchte man sich an ausländischen Märkten zu orientieren. Es wurde die Defense Trade Advisory Group ins Leben gerufen, die bezüglich der Waffenexporte der USA beratend tätig werden sollte. Unter den Mitgliedern saßen unter anderem auch Vertreter der Rüstungsindustrie von Boeing, United Technologies, Raytheon und General Dynamics „*was einen direkten Interessenskonflikt darstellte*“.¹⁹³ Der Kongress plante als Zusatz zum State Department Authorization Act Richtlinien für den Waffenexport zu verabschieden, um den Waffenverkauf an Diktatoren einzuschränken. Dabei stieß er jedoch auf Widerstand bei der Clinton-Regierung. Die Argumentation belief sich darauf, dass der Präsident den Handlungsspielraum benötige, Waffen an Länder seiner Wahl zu verkaufen, ungeachtet von Menschenrechts- oder Demokratiekriterien.¹⁹⁴

5.4.1.2 The Project for the New American Century

Als Schlüsselfiguren für den neuen Rüstungsboom werden immer wieder besonders Donald H. Rumsfeld und Dick Cheney genannt.¹⁹⁵ Dazu ist vor allem das Project for the New American Century (PNAC) zu nennen, eine neokonservative Denkfabrik, die 1997 unter anderem von Donald Rumsfeld und Dick Cheney gegründet worden war. In ihrer Prinzipienklärung fordert das Project for the New American Century vor allem vier Punkte:

- *we need to increase defense spending significantly if we are to carry out our global responsibilities today and modernize our armed forces for the future;*
- *we need to strengthen our ties to democratic allies and to challenge regimes hostile to our interests and values;*
- *we need to promote the cause of political and economic freedom abroad;*
- *we need to accept responsibility for America's unique role in preserving and extending an international order friendly to our security, our prosperity, and our principles*¹⁹⁶

Weiters unterzeichneten auch Paul Wolfowitz, US-Vizeverteidigungsminister, I. Lewis Libby, der in der Regierung das Amt des Chief of Staff des Vizepräsidenten Dick Cheney innehat

¹⁹³ Zitat aus Caldicott, 2003, Seite 97

¹⁹⁴ Vgl. Krieger, <http://www.uni-muenster.de/PeaCon/wuf/wf-97/9740204m.htm>, 2004

¹⁹⁵ Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung, http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW.0.0,Der_neue_Milit%E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art0, 2004

¹⁹⁶ Zitat aus Project for the New American Century, <http://www.newamericancentury.org/statementofprinciples.htm>, 2004

sowie Richard Perle, der bis 2003 Vorsitzender des Defense Policy Board im Pentagon war. Sie alle zählen zu dem neokonservativen Block von Politikern, die in den 80er Jahren unter Reagan ihre politische Karriere starteten und sich für eine ausgeprägte Militärpolitik Amerikas einsetzen. Sie engagieren sich für eine Rückkehr „...to a Reaganite policy of military strength and moral clarity...“¹⁹⁷. In einem Brief an den damaligen Präsidenten Bill Clinton forderte das PNAC bereits 1998, militärische Aktionen gegen den Irak wieder aufzunehmen. Diese Kampagne verhalf im Oktober 1998 letztendlich dazu, dass der republikanisch dominierte Kongress den Iraq Liberation Act durchsetzte, der 97 Millionen US-Dollar für die Bewaffnung und das Training von irakischen Oppositionellen vorsah. Somit gab es bereits vor den Ereignissen des 11. Septembers laute Stimmen nach einer Militäraktion gegen den Irak.¹⁹⁸

Das Kabinett von Präsident George W. Bush besteht vor allem aus „reaganitisch geprägten Militärs und Neokonservativen“¹⁹⁹, sowie aus leitenden Angestellten der Industrie. Darunter fallen vor allem Verteidigungsminister Rumsfeld, Vizepräsident Cheney, Deputy Secretary of Defense Paul Wolfowitz, Richard Perle (ehemaliger Vorsitzender des Defense Policy Advisory Board) und Undersecretary of State John Bolton. Sie alle sind wichtige Akteure im neuen Rüstungsboom der USA und vertreten die Ansicht, dass die Vereinigten Staaten ihren Status als militärische Supermacht ausbauen müssen, um die Sicherung der dominanten Position Amerikas zu gewährleisten. In einem Interview meinte Condoleeza Rice: „Aber wenn es darum geht, einem anderen Kontrahenten zu erlauben, militärisches Gleichheit mit den USA zu erreichen, so wie es die Sowjetunion tat – nein, die USA haben nicht die Absicht, dies zu erlauben, weil wenn dies geschieht, wird es kein Mächtegleichgewicht geben, das die Freiheit begünstigt.“²⁰⁰

Ob die amerikanische Regierung als Profiteur des Krieges im Irak bezeichnet werden kann, ist zweifelhaft. Der Krieg verschlingt Milliarden an Haushaltsgelder und beläuft sich im nächsten Jahr auf ein Defizit von 540 Milliarden US-Dollar. Hierbei kommt der Wirtschaft jedoch das Prinzip des deficit spending zu Gute. Am meisten subventioniert werden in den USA die Landwirtschaft und der Rüstungssektor. Die massiven Militärausgaben führen zwar zu einer

¹⁹⁷ Zitat aus Project for the New American Century,
<http://www.newamericancentury.org/statementofprinciples.htm>, 2004

¹⁹⁸ Vgl. Callinicos, 2003, Seite 51

¹⁹⁹ Zitat aus Rosa Luxemburg Stiftung,
http://www.rosaluxemburgstiftung.de/Bib/Pub/standpunkte/standpunkte_0209.pdf, 2004

²⁰⁰ Zitat aus Rosa Luxemburg Stiftung,
http://www.rosaluxemburgstiftung.de/Bib/Pub/standpunkte/standpunkte_0209.pdf, 2004

erhöhten Staatsverschuldung, kurbeln aber gleichzeitig die Wirtschaft an.²⁰¹ Nach der Theorie der Neuen Kriege von Mary Kaldor ist es neben Schmuggel, Drogen-, Waffen- und Menschenhandel auch die Industrie, in diesem Fall die Rüstungsindustrie, die von Kriegen profitiert und möglicherweise ein Interesse daran hegt, dass Kriege andauern. Der große Profiteur ist sicherlich die Rüstungsindustrie bzw. sind individuelle Nutznießer des militärisch-industriellen Komplexes, die durch die Aufrüstung Gewinne verbuchen können. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die amerikanische Regierung selbst ein Interesse daran hegt, einen Konflikt aufrechtzuerhalten bzw. seine Dauer zu verlängern. Denn Krieg ist verbunden mit dem Verlust von Menschenleben sowie einer erheblichen Staatsverschuldung durch massive Rüstungsausgaben – beides schadet Präsident Bush auf seinem Weg zur Wiederwahl.

²⁰¹ Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung, http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW,5,0,Der_neue_Milit%E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art5, 2004

5.4.2 Der militärisch-industrielle Komplex der USA

Mit dem militärisch-industriellen Komplex bezeichnet man die Verbindung von Militärapparaten, Rüstungsindustrie und staatlicher Verwaltung. Der Begriff wurde bereits 1956 von dem Soziologen Charles Wright Mills geprägt²⁰²; am öftesten zitiert wird jedoch die Abschlussrede von dem ehemaligen US-Präsidenten Eisenhower, der 1961 ausdrücklich vor dem Aufkommen des militärisch-industriellen Komplexes in den Vereinigten Staaten warnte:

“This conjunction of an immense military establishment and a large arms industry is new in the American experience. The total influence -- economic, political, even spiritual -- is felt in every city, every State house, every office of the Federal government.(...) In the councils of government, we must guard against the acquisition of unwarranted influence, whether sought or unsought, by the military-industrial complex. The potential for the disastrous rise of misplaced power exists and will persist. We must never let the weight of this combination endanger our liberties or democratic processes”²⁰³

Die Periode nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der 80er Jahre ging durch den Kalten Krieg als das große Wettrüsten der beiden Supermächte USA und Sowjetunion in die Geschichte ein. Das Muskelspiel der Mächte bedingte das Aufkommen des militärisch-industriellen Komplexes. Im Zweiten Weltkrieg führte die Aufrüstung zu einem massiven Wirtschaftsaufschwung in den USA, der auch nach dem Ende des Krieges anhielt und zu hohen Beschäftigungszahlen beitrug. Die militärischen Ausgaben, gemessen am Bruttosozialprodukt der USA, stiegen von 1,7 % 1929 auf 8,4 % Mitte der 60er Jahre. Durch den Kalten Krieg und das Aufkommen des MIK verdoppelten sich die Ausgaben und machten letztendlich 20 % des Bruttosozialprodukts aus.²⁰⁴

Die militärische Aufrüstung wurde als wesentlicher Wirtschaftsfaktor erkannt und die Rüstungsindustrie gewann zunehmend an Macht und Einfluss.

²⁰² Vgl. CPW, http://www.cpw-online.de/lemmata/militaerisch-industrieller_komplex.htm, 2004

²⁰³ Zitat aus Military-Industrial Complex Speech, <http://coursesa.matrix.msu.edu/~hst306/documents/indust.html>, 2004

²⁰⁴ Vgl. Daily Times, http://www.dailytimes.com.pk/print.asp?page=story_10-4-2003_pg3_4, 2004

5.4.2.1 Der neue militärisch-industrielle Komplex der USA

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde erwartet, dass die Rüstungsausgaben stark sinken würden und der militärisch-industrielle Komplex an Macht abnehmen würde. „*The military-industrial complex did not fade away with the end of the cold war. It has simply reorganized itself.*“²⁰⁵ Das Aufkommen des so genannten neuen MIK kann unter anderem mit der großen Fusionswelle der Rüstungsindustrie 1995 datiert werden. Die Clinton Administration vollzog Kürzungen im Verteidigungshaushalt und brachte eine Welle von Fusionen der Rüstungsfirmen mit sich. Daraus entstanden waren regelrechte Rüstungsgiganten, deren politischer und wirtschaftlicher Einfluss sich auf dem steigenden Ast befand.

Der neue Rüstungsboom wird von den Vertretern des militärisch-industriellen Komplexes unterstützt, wobei besonders die enge Verbindung zwischen Rüstungsindustrie und Regierungsmitgliedern zu beachten ist. Beispielhaft für diesen Komplex ist die Verbindung von Industrie, Regierung und Militär. Eine große Anzahl der hohen Positionen im Pentagon sind heute mit ehemaligen Führungskräften aus Firmen besetzt, die Rüstungsgüter liefern, während gleichzeitig hohe Offiziere des Militärs nach ihrer Pensionierung für die Rüstungsindustrie arbeiten. Die Rüstungsindustrie hat an den Kriegen in Afghanistan und Irak unter der Bush Regierung gut verdient. Die Plattform für die Gewinne bietet der militärisch-industrielle Komplex, der durch die Verbindung von Industrie, Militär und Regierung zum wesentlichen Einflussfaktor für die amerikanische Außen- und Militärpolitik wird. William Hartung schrieb in einem Artikel des World Policy Institute:

„As these power centers fight it out to determine the outlines of U.S. military spending, there should be room for input from the forgotten actors in this drama, the "alert and knowledgeable citizenry" that Eisenhower saw as our best hope for making sure that the military establishment serves the public interest, not the economic interest of Boeing and Lockheed Martin, or the parochial interests of powerful members of Congress.“²⁰⁶

²⁰⁵ Zitat aus Foreign Policy, http://www.foreignpolicy-infocus.org/papers/micr/introduction_body.html, 2004

²⁰⁶ Zitat aus World Policy Institute, <http://www.worldpolicy.org/journal/hartung01.html>, 2004

5.4.2.2 Die personellen Verflechtungen der Rüstungsindustrie mit der Regierung

Der militärisch-industrielle Komplex der USA zeigt sich besonders in seinen engen personellen Verflechtungen zwischen Rüstungsindustrie, Militär und Regierung. In den Konzernetagen der Rüstungsfirmen werden pensionierte Offiziere des Militärs beschäftigt bzw. setzen sie ihre Berufslaufbahn in Regierungsämtern fort. Verbindungen der Bush Regierungen zur Industrie riefen schon Skandale wie die Verbindung Dick Cheneys zu dem Ölgiganten Halliburton hervor. In den Hintergrund geraten sind jedoch die zahlreichen Verbindungen von Regierungsmitgliedern der Bush Regierungen zu der Rüstungsindustrie. In einer Untersuchung stellte das World Policy Institute fest, dass 32 hochrangige Politiker und Politikerinnen signifikante Verbindungen zu der Rüstungsindustrie hegen, während bei 21 Verbindungen zu dem Energiesektor bestehen.²⁰⁷

Die Rüstungskonzerne die an dem neuen Rüstungsboom der Bush Regierung gut verdienen, haben Teilhaber, Berater und auch ehemalige Präsidenten ihrer Firmen in entscheidenden Positionen und Ausschüssen. In diesem Kapitel soll untersucht werden, inwieweit personelle Verflechtungen zwischen Rüstungsindustrie und Regierung bestehen und inwiefern Interessenkonflikte durch diese Verbindungen entstehen können. Dazu wurden die Verbindungen einiger Regierungsmitglieder zu der Rüstungsindustrie untersucht. Im Anhang befindet sich eine Liste von Regierungsmitgliedern mit ihren Verbindungen zur Industrie.²⁰⁸

❖ **Paul Wolfowitz**

Paul Wolfowitz ist politischer Berater von George Bush, sowie Vize-Verteidigungsminister. Wolfowitz gilt als Neokonservativer, der sich für eine amerikanische Militärmacht stark macht und eine treibende Kraft hinter dem Irak Krieg war. Seine Verbindung zur Rüstungsindustrie besteht in seiner Funktion des Beraters für Northrop Grumman.

❖ **Bruce Jackson**

Bruce Jackson war Finanzbeauftragter der Wahlkampfkampagne für George W. Bush und war außerdem Vorsitzender des Komitees für die außenpolitische Plattform der Republikanischen Partei. Er ist Vize-Präsident von Lockheed Martin.

²⁰⁷ Vgl. World Policy Institute, <http://www.worldpolicy.org/projects/arms/reports/reportaboutface.html#III>, 2004

²⁰⁸ Vgl. hierzu Tabelle im Anhang, World Policy Institute, Appendix A Through the revolving door, <http://www.worldpolicy.org/projects/arms/reports/reportaboutface.html#AppA>, 2004

❖ **Stephen J. Hadley**

Stephen J. Hadley ist Stellvertretender Vorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates. Er ist außerdem Partner bei einer renommierten Anwaltskanzlei, Shea and Gardner, deren Klient unter anderem Lockheed Martin ist.

❖ **Richard Armitage**

Richard Armitage ist stellvertretender Außenminister. Nebenbei behält er seine Funktion als Berater bei Boeing bei.

❖ **Karl Rove**

Karl Rove ist politischer Berater des Präsidenten und organisierte dessen Wahlkampfkampagne im Jahr 2000 mit. Er ist Teilhaber bei Enron und Boeing.

❖ **I. Lewis Libby**

I. Lewis Libby ist der Stabchef von Vizepräsident Cheney. Weiters behält er noch eine Beraterfunktion für den Rüstungskonzern Northrop Grumman bei.

❖ **James G. Roche**

James G. Roche bekleidet in der Bush Regierung das Amt des Luftwaffenministers. In seiner Berufslaufbahn war er unter anderem Präsident des Rüstungskonzern Northrop Grumman.

❖ **Norman Mineta**

Norman Mineta ist seit 2001 Verkehrsminister. Er war ehemaliger Vizepräsident „for special business initiatives“ bei Lockheed Martin und ist außerdem Teilhaber bei dem Konzern.

Der Interessenskonflikt der Regierungsmitglieder

In Österreich dürfen öffentlich Bedienstete keine Nebenbeschäftigungen ausüben, die sie an der Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgaben behindern, die Vermutung einer Befangenheit hervorrufen oder sonstige wesentliche dienstliche Interessen gefährden. Es ist bekannt, dass in den USA hochrangige Regierungsmitglieder jedoch sehr wohl Verbindungen zu Konzernen hegen, z.B. Dick Cheneys Verbindung zu Halliburton oder auch der Stellvertretende Außenminister Richard Armitage, der seine eigene Firma Armitage Associates besitzt und gute Verbindungen zu Boeing unterhält.

In der Bush Regierung befinden sich überwiegend Regierungsmitglieder mit Verbindungen zu dem Energiesektor bzw. dem Rüstungssektor, die aus der Industrie rekrutiert worden sind. Es ist anzunehmen, dass durch diese Befangenheit ein Interessenskonflikt besteht.

Regierungsmitglieder, die über die Einsetzung neuer Waffensysteme mitbestimmen und gleichzeitig Teilhaber großer Rüstungskonzerne der Vereinigten Staaten sind, rufen zwangsläufig einen Interessenskonflikt hervor.

5.4.2.3 Der militärisch-industrielle Komplex und think tanks

Eine weitere Verbindung, die den militärisch-industriellen Komplex auszeichnet, ist die Verbindung von Regierung und Militärs zu so genannten Think Tanks (Denkfabriken). Hierzu wurde bereits im vorigen Kapitel das „Project for a new American Century“ genannt.

Im Zuge meiner Recherche stieß ich hier weiters auf das Center for Security Policy. Das Center for Security Policy wurde 1988 von Frank Gaffney, ehemaliges Mitglied der Reagan Regierung, gegründet und betreibt seit jeher Lobbying für Raketenabwehrprogramme und Star Wars.²⁰⁹ Als ihre Mission bezeichnet das Center for Security Policy „*To promote world peace through American strength*“.²¹⁰ Das Center for Security Policy erhielt von den Rüstungsfirmen Lockheed Martin und Boeing an die 200.000 US-Dollar an finanziellen Zuschüssen. Die Unterstützung lässt aber auch von Seiten der Regierung nicht auf sich warten. Auf der Homepage des Center for Security Policy wurde freudig verkündet, dass in der Bush Regierung nun auch Mitglieder des Centers Schlüsselpositionen inne haben. In der Bush Regierung sitzen insgesamt 21 Mitglieder des Center for Security Policy, darunter befinden sich unter anderem James Roche, Luftwaffenminister, Douglas J. Feith, Staatssekretär für politische Angelegenheiten im US-Verteidigungsministerium, Richard Perle, ehemaliger vorsitzender des Defense Policy Board im Pentagon oder auch Dov Zakheim, Rechnungsprüfer im Verteidigungsministerium.²¹¹ Denkfabriken wie das Center for Security Policy oder das Project for a new American Century nehmen in den USA nicht nur erheblichen Einfluss auf Politik, sondern tragen durch ihre Lobbyarbeit besonders zur Erzeugung öffentlicher Meinung bei.

Eine politische Einflussnahme des militärisch-industriellen Komplexes ist nur schwer nachzuweisen. In diesem Kapitel wurde versucht die Verbindungen zwischen Regierung und Industrie genauer zu betrachten. Dabei ist festzustellen, dass die Regierungsmitglieder zum Großteil aus dem Rüstungs- bzw. Energiesektor kommen und noch rege Beziehungen zu den Konzernen und think tanks hegen. Sie sind unter anderem Teilhaber, Berater oder

²⁰⁹ Vgl. Caldicott, 2003, Seite 75

²¹⁰ Zitat aus Center for Security Policy,

<http://www.centerforsecuritypolicy.org/index.jsp?section=static&page=aboutus> , 2004

²¹¹ Vgl. Center for Security Policy, <http://www.centerforsecuritypolicy.org/index.jsp?section=static&page=nsac-gvtsvc>, 2004

Aktieninhaber der größten Rüstungsfirmen des Landes. Auch wenn eine politische Einflussnahme nur schwer nachzuweisen ist, kann doch gesagt werden, dass durch die zahlreichen Verbindungen der Regierungsmitglieder zu der Rüstungsindustrie ein Interessenskonflikt möglich ist und die Befangenheit im politischen Entscheidungsprozess nicht ausgeschlossen werden kann.

Der militärisch-industrielle Komplex wird oftmals als eigentlicher Kriegstreiber genannt; dabei ist es wichtig zu untersuchen, wer die Nutznießer einer erhöhten Rüstungsproduktion sind und wie die Verbindung zwischen Regierung und Industrie davon profitiert. Es ist schwer den militärisch-industrielle Komplex in Verbindung mit Profiten an dem Irak Krieg zu bringen bzw. zu untersuchen, ob er Einfluss auf die Dauer der Kriege besitzt. Im Zuge dieses Kapitels wurde versucht besonders die Verbindungen zwischen Regierung und Industrie genauer zu beleuchten. Daraus kann geschlossen werden, dass einzelne Regierungsmitglieder sehr wohl, durch enge Beziehungen mit dem früheren Arbeitsgeber, Aktienanteilen oder selbst Teilhaberschaft an den Konzernen, von den Gewinnen der Rüstungskonzerne profitieren können. Inwieweit dieser Profit Einfluss auf die politischen Entscheidungen dieser Regierungsmitglieder hat, kann nur erahnt werden.

Dr. Pankratz meinte in einem Interview mit uns, dass der militärisch-industrielle Komplex sicherlich von dem Krieg im Irak profitiert, da Krieg gut für die Wirtschaft sei. Allerdings ist dabei zu beachten, dass Kriege auch negative Auswirkungen auf die Wirtschaft haben können und somit ein Interesse besteht, Kriege kurz zu halten.²¹² So verzeichnet z.B. Boeing in seinem Rüstungssektor Gewinne, muss jedoch seit dem 11. September Verluste in der zivilen Luftfahrt hinnehmen.

²¹² Vgl. dazu Interview mit Dr. Pankratz, 2004, im Anhang dieser Arbeit

5.4.3 Die Wahlkampffinanzierungen und Lobbyarbeit der Rüstungsindustrie

“When these groups talk, Washington is all ears.”²¹³

In den USA sind Wahlkampfspenden mit Hilfe von so genannten PACs (Political Action Committees) der Firmen und individuellen Spendern ein Mittel dafür, um ihre Interessen in der Politik umzusetzen. PACs registrieren und mobilisieren Wähler und Wählerinnen, sie entwerfen Wahlkampfstrategien und werben in der Öffentlichkeit um Geldspenden.

Während sich unter den fünf größten Spendern die American Federation of State, county and municipal employees, die National Education Association, die National Association of Realtors, Association of Trial Lawyers of America sowie Philip Morris befinden, scheint Lockheed Martin, als eine der fünf großen Rüstungsfirmen der USA, erst auf Platz 35 auf.²¹⁴

Die fünf größten Rüstungsunternehmen der USA sind Lockheed Martin, Boeing, Northrop Grumman, General Dynamics und Raytheon. Bis auf Boeing, der sich für das Jahr 2004 auf Platz 10 der größten Spender der Rüstungsindustrie befindet, sind die restlichen vier genannten großen Rüstungsfirmen auf den Plätzen 1 – 5 vorzufinden. *„While this sector often provides far less campaign money than any of the others, it remains one of the most powerful on Capitol Hill.”²¹⁵*

Der Einfluss der Rüstungsindustrie auf die Politik der USA ist nur schwer nachzuweisen und wird zum Teil hochstilisiert. Einerseits sind Wahlkampffinanzierungen der Firmen ein Mittel dazu, ihre politischen Interessen durchzusetzen, aber andererseits befinden sich die Rüstungsfirmen nur auf den mittleren Rängen der großen Wahlspender. Die Rüstungsindustrie wird oft als key player in politischen Entscheidungsprozessen genannt, wenn es um das Verteidigungsbudget oder die Nationale Sicherheit geht. Die Rüstungskonzerne liegen mit finanziellen Spenden zwar deutlich hinter dem Energiesektor, aber mit jährlich ca. 8 Millionen US-Dollar an finanzieller Unterstützung betreiben sie trotzdem ein aufwendiges Lobbying. Jedoch scheinen sie ihre Interessen weniger ausschließlich durch großzügige Wahlkampfspenden zu fördern, sondern bedienen sich einflussreicher Schlüsselpositionen in Verteidigungsausschüssen.

„Defense contractors increase the impact of their giving by targeting their contributions toward members of key congressional committees.”²¹⁶

²¹³ Zitat aus The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/pubs/toporgs/intro.asp>, 2004

²¹⁴ Vgl. The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/orgs/index.asp>, 2004

²¹⁵ Vgl. The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/industries/background.asp?Ind=D>, 2004

²¹⁶ Zitat aus The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/industries/background.asp?Ind=D>, 2004

Im politischen System der USA ist der Kongress, der aus dem Repräsentantenhaus und dem Senat besteht, die gesetzgebende Macht. Der Kongress erhält Vorschläge über das Budget vom Präsidenten, verfügt aber über die Budgethoheit, die es ihm erlaubt das Haushaltsbudget zu gestalten. Am Ende des Prozesses der Budgeterstellung hat der Präsident das Recht Veto einzulegen bzw. das Budget für das kommende Jahr zu unterzeichnen.²¹⁷

Somit bewilligt der Kongress jährlich auch die Verteidigungsausgaben und kontrolliert dadurch die Waffenbeschaffungspolitik des Verteidigungsministeriums. Die Rüstungsindustrie zeigt daher großes Interesse besonders gute Verbindungen zu Mitgliedern des Kongresses beizubehalten. Von insgesamt 7,692,091 US Dollar, die von den Rüstungsfirmen für das Jahr 2004 gespendet wurden, waren allein 6,498,514 US Dollar für Mitglieder des Kongress bestimmt. (Vergleiche hierzu die Tabelle auf der nächsten Seite.)

Die Wahlkampffinanzierungen der Rüstungsfirmen fallen zwar geringer aus als bei anderen Interessensverbänden, jedoch setzen sie ihre Gelder zu großen Teilen in Kampagnen ein. Dabei spielt die Tatsache, dass die Rüstungsfirmen mit Arbeitsplätzen werben, eine große Rolle. Christian Tenbrock schrieb in „Die Zeit“: *„Daneben bedient sich die Branche der sehr wirksamen Strategie, die insgesamt drei Millionen Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie über so viele Wahlkreise wie möglich zu verteilen. Boeing, das inzwischen mehr als die Hälfte seines Umsatzes im Kriegshandwerk macht, verzeichnet insgesamt 61 Produktions- und Forschungsstätten in den USA. Jedes neue Waffensystem bringt neue Jobs – und jeder neue Job nützt einem Abgeordneten bei der nächsten Wahl“*²¹⁸

Für die Erhöhung der Militärausgaben wird nur allzu oft die Fülle von Arbeitsplätzen als Argument angegeben. Denn durch Militärausgaben erhöht der Staat die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen.

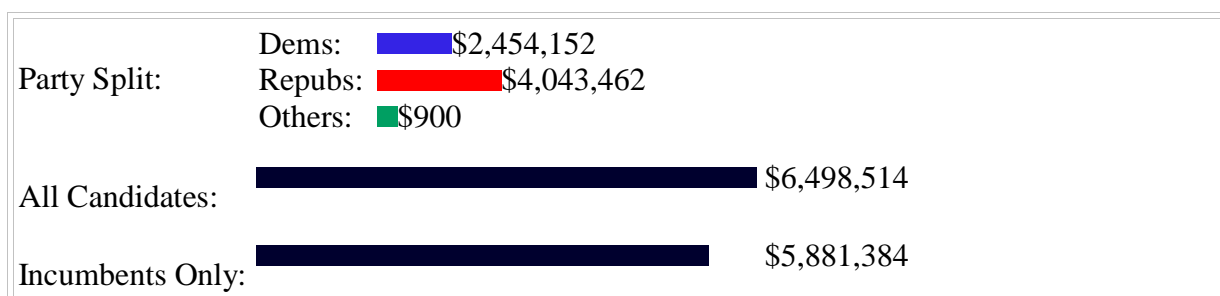
Die amerikanischen Rüstungsfirmen werben mit stabilen Arbeitsplätzen, die wiederum die amerikanische Wirtschaft ankurbeln sollen. Lockheed Martins Verbindungen zu der Bush Familie gehen bereits zurück auf Präsident George Bush Senior. Im Zuge des Wahlkampfes 1992 engagierte sich George H. W. Bush unter anderem für die Produktion der F-16, die zu 150 Stück an Taiwan verkauft werden sollten und warb mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Eine der vielen Wahlkampfreden hielt George H. W. Bush vor MitarbeiterInnen des Großkonzerns. *„Bush spoke while standing in front of two F-16 and a banner that said “Jobs for America – Thank you President Bush”*.²¹⁹

²¹⁷ Vgl. Peters, 1999, Seite 127ff.
















²¹⁸ Zitat aus Die Zeit, http://zeus.zeit.de/text/2003/06/R_9fstung, 2004

²¹⁹ Zitat aus Hartung, 2003, Seite 134

Spendengelder der Rüstungsfirmen an den Kongress (2004)²²⁰



Die 20 größten Spender der Rüstungsindustrie (2004)²²¹

Rank	Organization	Amount	 Dems	 Repubs	 Indivs  PACs
1	Northrop Grumman	\$842,022	38%	62%	
2	General Dynamics	\$793,695	38%	62%	
3	Lockheed Martin	\$765,521	39%	61%	
4	United Technologies	\$470,401	37%	63%	
5	Raytheon Co	\$455,317	48%	52%	
6	Science Applications International Corp	\$389,379	34%	66%	
7	DRS Technologies	\$237,300	46%	54%	
8	Honeywell International	\$237,019	32%	67%	
9	BAE Systems North America	\$227,600	46%	54%	
10	Boeing Co	\$197,675	38%	62%	
11	United Defense	\$169,850	24%	76%	

²²⁰ Vgl. The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/industries/summary.asp?Ind=D>, 2004

²²¹ Vgl. The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/industries/contrib.asp?Ind=D>, 2004

Forschungsarbeit von M. Farthofer, A. Regner, H. Stögbauer, S. Ungersböck

12	Alliant Techsystems	\$141,250	24%	76%	
13	Engineered Support Systems	\$131,500	18%	82%	
14	L-3 Communications	\$128,767	52%	48%	
15	General Electric	\$126,600	53%	47%	
16	Cubic Corp	\$123,000	10%	90%	
17	Titan Corp	\$99,200	19%	81%	
18	Mantech International	\$98,500	60%	40%	
19	Digital Systems Resources Inc	\$77,000	17%	83%	
20	Teledyne Technologies	\$68,950	43%	57%	

Northrop Grumman spendete für das Jahr 2004 insgesamt \$842,022, wovon 38% an die demokratische und 62% an die republikanische Partei gingen. Auffallend ist, dass Wahlkampffinanzierung an Republikaner beinahe doppelt so hoch ausfallen, als an Demokraten. Dennoch zeigen sich die großen Rüstungsfirmen in der Verteilung der Spenden bemüht, wenn auch zu einem geringeren Anteil, auch der Demokratischen Partei Wahlkampffinanzierungen zukommen zu lassen. Daraus kann geschlossen werden, dass die Rüstungsfirmen daran interessiert sind, gute Beziehungen zu beiden Parteien zu unterhalten, um ihre Interessen bestmöglich durchsetzen zu können.

Die Wahlkampffinanzierungen der Rüstungsindustrie an bestimmte Mitglieder des Kongress lässt sich jedoch nicht allein auf parteipolitischer Ebene generalisieren. So ist zu erkennen, dass die Wahlkampffinanzierungen, sowohl an republikanische als auch demokratische Mitglieder des Kongress, erfolgen. Aufgrund einer Untersuchung der größten Empfänger von Wahlkampffinanzierung durch die Rüstungsindustrie scheinen unter anderem die Namen John P. Murtha (House of Representatives, Demokrat, Pennsylvania), Ike Skelton (House of Representatives, Demokrat, Missouri) und Duncan Hunter (House of Representatives, Republikaner, Kalifornien) auf.²²² Die meisten Wahlkampfspenden durch die Rüstungsindustrie für das Jahr 2004 erhielt US-Präsident George W. Bush.

Die genannten Kongressmitglieder haben hohe Positionen in Verteidigungsausschüssen inne – Ike Skelton ist ranghöchster Demokrat im Streitkräfteausschuss des Repräsentantenhauses, John Murtha ist hochrangiges Mitglied des Verteidigungsausschusses und Duncan Hunter ist Vorsitzender des Streitkräfteausschusses des Repräsentantenhauses.

Am Beispiel des National Defense Authorization Act für das Jahr 2004 wurde im Zuge dieser Arbeit untersucht, wer die meisten Wahlkampffinanzierungen durch die Rüstungsindustrie erhält und wie sich die finanzielle Unterstützung ebendieser auf das Wahlverhalten der Abgeordneten verhält. Dazu wurde sowohl ein Diagramm der größten Rezipienten dieser Wahlkampffinanzierungen verwendet, als auch eine Analyse der Abstimmung im Kongress über den National Defense Authorization Act für das Jahr 2004 vollzogen.

Für den National Defense Authorization Act 2004 stimmten 361 Mitglieder des Repräsentantenhauses für und 68 Mitglieder gegen das Verteidigungsbudget. Fünf Mitglieder enthielten sich der Stimme. Bis auf Henry Bonilla (Republikaner, Texas), der sich seiner Stimme enthielt, stimmten alle 19 Mitglieder des Repräsentantenhauses, welche die meisten

²²² Vgl. Rational Enquirer, <http://www.rationalenquirer.org/features/portfolio/>, 2004

Wahlkampffinanzierungen durch die Rüstungsindustrie für sich beanspruchen können, für ein Verteidigungsbudget von über 400 Milliarden US Dollar.²²³ In seiner Rede bei der Unterzeichnung des National Defense Authorization Act 2004 sagte Präsident Bush: „*In this new kind of war, our military needs to be fast and smart and agile -- and it is. Right now, America's Armed Forces are the best trained, best equipped, and best prepared in the world. And this administration will keep it that way. (Applause.) The bill I sign today authorizes \$400 billion over the next fiscal year to prepare our military for all that lies ahead. We will do whatever it takes to keep our nation strong, to keep the peace, and to keep the American people secure.*”²²⁴

Die 20 größten Rezipienten der Wahlkampfspenden durch die Rüstungsindustrie²²⁵

Candidate	Office	Amount
Bush, George W (R)	Pres	\$573,328
Shelby, Richard C (R-AL)	Senate	\$253,994
Murtha, John P (D-PA)	House	\$233,250
Hunter, Duncan (R-CA)	House	\$164,080
Moran, Jim (D-VA)	House	\$137,500
Bond, Christopher S 'Kit' (R-MO)	Senate	\$135,586
Lewis, Jerry (R-CA)	House	\$122,850
Cunningham, Randy "Duke" (R-CA)	House	\$119,750
Visclosky, Pete (D-IN)	House	\$93,200
Weldon, Curt (R-PA)	House	\$92,750

²²³ Vgl. 2020 vision,

<http://capwiz.com/vision/issues/votes/?votenum=221&chamber=H&congress=1081&tally=1>, 2004

²²⁴ Zitat aus The White House, <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/11/print/20031124-2.html>, 2004

²²⁵ Vgl. The Center for Responsive Politics, <http://www.opensecrets.org/industries/recips.asp?Ind=D>, 2004 (Die aufgelisteten Zahlen beziehen sich auf individuelle Spender)

Kerry, John (D)	Pres	\$90,011
Skelton, Ike (D-MO)	House	\$88,200
Rogers, Mike (R-AL)	House	\$86,144
Inouye, Daniel K (D-HI)	Senate	\$85,500
Saxton, Jim (R-NJ)	House	\$84,175
Davis, Tom (R-VA)	House	\$82,150
Specter, Arlen (R-PA)	Senate	\$81,486
Hobson, Dave (R-OH)	House	\$75,750
Mikulski, Barbara A (D-MD)	Senate	\$74,000
Wilson, Heather (R-NM)	House	\$72,200
Dodd, Chris (D-CT)	Senate	\$71,700
Bonilla, Henry (R-TX)	House	\$71,250
Bayh, Evan (D-IN)	Senate	\$70,000
Reid, Harry (D-NV)	Senate	\$69,800
Lieberman, Joe (D-CT)	Senate	\$68,051
Reyes, Silvestre (D-TX)	House	\$68,000
Cramer, Bud (D-AL)	House	\$66,900
Kennedy, Patrick J (D-RI)	House	\$65,486
Simmons, Rob (R-CT)	House	\$65,150
Nethercutt, George R Jr (R-WA)	Senate	\$63,666

Edwards, Chet (D-TX)	House	\$62,500
Everett, Terry (R-AL)	House	\$62,450
Feinstein, Dianne (D-CA)	Senate	\$49,500
Dean, Howard (D)	Pres	\$45,001
Nelson, Bill (D-FL)	Senate	\$43,250
Campbell, Ben Nighthorse (R-CO)	Senate	\$42,636
Gregg, Judd (R-NH)	Senate	\$40,836
Sessions, Jeff (R-AL)	Senate	\$39,500
Leahy, Patrick (D-VT)	Senate	\$33,600
Murkowski, Lisa (R-AK)	Senate	\$33,386
Murray, Patty (D-WA)	Senate	\$29,500
Daschle, Tom (D-SD)	Senate	\$29,500
Brownback, Sam (R-KS)	Senate	\$27,590
Gephardt, Richard A (D)	Pres	\$22,300
Clark, Wesley (D)	Pres	\$20,100
Edwards, John (D)	Pres	\$16,700
LaRouche, Lyndon H Jr (D)	Pres	\$10,610
Graham, Bob (D)	Pres	\$2,750
Kucinich, Dennis J (D)	Pres	\$2,720
Nader, Ralph (3)	Pres	\$650

Braun, Carol Moseley (D)	Pres	\$250
--------------------------	------	-------

RESÜMEE

Kommen wir hier nun noch einmal zu unserer allgemeinen Forschungsfrage zurück: *Inwiefern profitieren die Rüstungsökonomie bzw. der Waffenhandel von den Kriegen im Irak und in Kolumbien und haben sie Auswirkungen auf die Dauer dieser Kriege?*

Die Forschungsfrage wurde in den vier Kapiteln unserer Forschungsarbeit unter den gleichen Aspekten beleuchtet, nämlich mit der gleichen Theorie und Methode sowie den gleichen Hypothesen. In den Kapiteln wurde untersucht, wie sehr die Forschungsfrage auf die einzelnen Themen der Kapitel zutrifft. Heraus kam nicht *das* Ergebnis schlechthin, das auf jedes Kapitel zutrifft, sondern es musste festgestellt werden, dass sehr wohl zwischen den einzelnen Bereichen der Rüstungsindustrie und dem Waffenhandel differenziert werden muss. Grob zusammengefasst kann gesagt werden, dass Rüstungsindustrie und Waffenhandel von den Kriegen im Irak und in Kolumbien profitieren, doch bezüglich des Einflusses von Rüstungsindustrie und Waffenhandel auf die Dauer dieser Kriege lässt sich das nicht eindeutig ausdrücken. Um schließlich die Ergebnisse aufzuzeigen und zusammenzuführen, folgt nun ein Resümee über unsere Forschungsergebnisse.

Das erste Kapitel „Einsatz von Waffentechnologien“ zeigte auf, wie sich im Laufe der Zeit die Art der Kriegsführung geändert und sich dem technischen Fortschritt angepasst hat. Neue Waffentechnologien ermöglichen heute, den gewünschten Kriegserfolg sehr präzise und effizient zu Luft, Wasser oder Boden zu erreichen. Im Irak-Krieg 2003 war als Trend erkennbar, dass im Vergleich zum Golfkrieg 1991 kleinere, aber präzisere Bomben benützt wurden, was die Anzahl der zivilen Opfer und der Kollateralschäden reduziert hat. In Bezug zur Forschungsfrage kann hier festgestellt werden, dass aufgrund der exakten Kriegsführung durch hochmoderne Waffensysteme eine Minimierung der Kriegsdauer angestrebt wurde. Im Bürgerkrieg in Kolumbien dagegen kommen, anders als im Irak, vor allem herkömmliche, aber hoch wirksame Kleinwaffen zum Einsatz, die in großem Übermaß vorhanden sind und das Konfliktgeschehen immer wieder von neuem anheizen, weshalb hier davon ausgegangen werden kann, dass sich im Fall Kolumbiens die Dauer des Krieges aufgrund der Kleinwaffen verlängert.

Im zweiten Kapitel „Internationaler Waffenhandel“ ging es vor allem um den illiziten und illegalen Handel von Kleinwaffen. Dabei wurde festgestellt, dass es einige Akteure dabei gibt, die vom Waffenhandel profitieren können, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen und auf verschiedene Weise. Neben Staaten können vor allem Waffenhändler oder nichtstaatliche Akteure wie Guerilla-Gruppen oder die organisierte Kriminalität Profite erzielen. Gemeinsam

haben aber alle Akteure, dass der illegale Waffenhandel besonders in Kriegszeiten oder Konfliktgebieten ein gutes Geschäft einbringt sowie eine gute Verdienstmöglichkeit darstellt, da dann keine effektiven Kontrollen durch einen Staat gegeben sind, da dieser in solchen Zeiten meist geschwächt auftritt. Aufgrund dieser Profitmöglichkeiten während Kriegen können die diversen Profiteure ein Interesse daran entwickeln, dass diese schwachen Staatsstrukturen weiter bestehen bleiben und somit dahin agieren, Kriege zu verlängern. Somit ist bezüglich des Waffenhandels anzunehmen, dass er im Zusammenhang mit Profit und Dauer von Kriegen steht und darauf Einfluss ausüben kann.

Im dritten Kapitel „Die amerikanische Rüstungsindustrie“ wurde insbesondere an der Rüstungsfirma Northrop Grumman sowie an vier anderen Beispielen aus der amerikanischen Rüstungsindustrie, nämlich Boeing, General Dynamics, Lockheed-Martin und Raytheon, gezeigt, dass sie im Jahr 2003 vom Krieg gegen den Irak profitierten. Bei allen Firmen sind größere Umsatzzuwächse als im Jahr 2002 zu erkennen. Diese Steigerung bewegte sich zwischen 10 und 25 Prozent und kann vor allem auf die Erhöhung des Budgets des Department of Defense zurückgeführt werden. Northrop Grumman steigerte seinen Umsatz im Jahr des Kriegs gegen den Irak sogar um mehr als 50 Prozent, weshalb die Rüstungsindustrie auf jeden Fall als einer der Hauptprofiteure vom Irakkrieg bezeichnet werden kann. Der Kolumbien-Krieg wurde in diesem Kapitel nicht genauer untersucht, da der Einsatz von teuren Waffensystemen in Kolumbien nicht so ausgeprägt ist und es dort an den hochtechnologischen Systemen, von denen die Rüstungsökonomie lebt, fehlt.

Das vierte Kapitel „Der neue Rüstungsboom und der Militärisch-Industrielle Komplex der USA“ beschäftigt sich schließlich unter anderem mit der neuen Aufrüstungswelle der USA, die nach dem 11. September eingesetzt hat und kontinuierlich steigt, wobei sie von der Bush-Regierung als Maßnahme im Kampf gegen den Terror angeführt wird. Da die USA ihre Position als militärische Supermacht beibehalten und weiter ausbauen wollen, setzen sie auf eine Rüstungskontrolle, die die militärische Macht anderer Staaten beschränkt, aber den eigenen Handelsspielraum für militärische Operationen nicht einschränkt. Weiters wird in diesem Kapitel der militärisch-industrielle Komplex der USA mit seinen Verflechtungen zwischen Rüstungsindustrie, Regierung und Militär vorgestellt. Es konnte gezeigt werden, dass ein Großteil der Regierungsmitglieder enge Beziehungen zur Rüstungsindustrie hegt und somit ein Interessenskonflikt vermutet werden kann. Schlussendlich wurden auch noch Wahlkampffinanzierung und Lobbyarbeit der Rüstungsindustrie untersucht, wobei zu erkennen ist, dass sich diese besonders auf den Kongress, der jährlich den Rüstungsetat beschließt, sowie auf Mitglieder in entscheidenden Rüstungsausschüssen konzentrieren.

Nachdem die einzelnen Kapitel und Ergebnisse noch einmal kurz vorgestellt worden sind, soll nun eine Zusammenführung dieser in Bezug zur Forschungsfrage und den drei zentralen Hypothesen dieser Forschungsarbeit erfolgen.

Für alle vier Kapitel kann festgehalten werden, dass Rüstungsindustrie und Waffenhandel durch die beiden Kriege intensiviert werden. Wie vorher schon erwähnt, steigen die Umsätze von Rüstungsfirmen vor allem durch den Verkauf von modernen und komplexen Waffensystemen, wie sie im Irak-Krieg 2003 zum Einsatz kamen, und weniger von den billigen Kleinwaffen. Der Waffenhandel, für den Kleinwaffen, die sehr leicht und einfach zu transportieren sind, ein ideales Schmuggelgut bieten, wird vor allem vom Kolumbien-Krieg, und weniger vom Krieg im Irak, angekurbelt.

Da in diesen Kriegen eine Intensivierung der Rüstungsindustrie und des Waffenhandels auftritt, ist es nahe liegend, dass diese daraus auch Profit schlagen können. Die Umsatzsteigerungen bei den amerikanischen Rüstungsfirmen im Jahr des Irak-Kriegs zeigen sehr deutlich, dass Gewinnsteigerungen aufgrund von Kriegen durch vermehrte Aufträge von Seiten der Regierung möglich sind. Es darf aber nicht vergessen werden, dass die meisten Rüstungsfirmen nicht nur auf Rüstungsaufträge allein, sondern auch auf zivile Geschäfte, wie Luftfahrt, angewiesen sind, die während eines Krieges meist Verluste einstecken müssen. Laut Dr. Pankratz lebt die Rüstungsindustrie heute vielmehr von den neuen Bedrohungen und den Unsicherheiten durch den Terrorismus als von Kriegen allein.

Was den Waffenhandel betrifft, so profitieren vor allem Waffenhändler, Staaten sowie diverse nichtstaatliche Gruppen davon. Ermöglicht werden diese Profite vor allem dadurch, dass entsprechende Kontrollmechanismen für den Waffenhandel fehlen sowie in Kriegen meist ein schwacher Staat vorherrscht, der dieses illegale Geschäft nicht einzudämmen vermag.

Die US-Regierung selbst kann prinzipiell nicht zu den großen Profiteuren von dem Krieg im Irak gezählt werden. Kriege tragen zwar durch die Aufrüstung zu einem Wirtschaftsaufschwung bei, jedoch steigt das Budgetdefizit eines Staates ins Unermessliche, wenn ein Krieg unverhältnismäßig lange dauert, wie es im Irak-Krieg momentan der Fall ist. Der Krieg im Irak verschlingt in den USA Milliarden an Haushaltsgeld und beläuft sich im nächsten Jahr auf ein Defizit von 540 Milliarden US-Dollar. Umso länger der Krieg dauert und umso mehr Menschenleben er opfert, desto mehr sinkt die Zustimmung der Bevölkerung zu dem Krieg im Irak.

Bezüglich der Dauer von Kriegen kann gesagt werden, dass die US-Regierung oder die Rüstungsindustrie kein Interesse daran haben, einen Krieg extra zu verlängern oder das

Kriegsende hinauszuzögern. Dies gilt insbesondere für den Irak-Krieg, da dort die profitable Phase, in der teure Waffentechnologien zum Einsatz kommen, schon lange vorbei ist. Jetzt ist für die Rüstungsindustrie keine lukrative Phase mehr, da nun solche teuren Waffen traditionellen, billigeren Waffensystemen weichen mussten. Die Hypothese, dass die Rüstungsindustrie Einfluss auf die Dauer von Kriegen nehmen kann, muss daher widerlegt werden.

Sehr wohl trifft die Hypothese dagegen auf den Waffenhandel zu, der die Dauer von Kriegen nämlich durchaus verlängern und beeinflussen kann. Kolumbien ist hierfür ein treffendes Beispiel, da dort Unmengen an Waffen im Umlauf sind, die illegal gehandelt werden, was bestimmt nicht zu einem raschen Frieden beitragen wird. Noch dazu ist es so, dass damit die Guerilla-Gruppen, die Paramilitärs als auch die Organisierte Kriminalität beliefert werden bzw. diese aus Profitgründen sogar selbst damit handeln, was von dem relativ schwachen Staat in Kolumbien aufgrund fehlender Kontrollmaßnahmen nicht unterbunden werden kann. Aufgrund der Erkenntnis, dass der Waffenhandel tatsächlich Einfluss auf die Dauer, aber auch Intensität von Kriegen nehmen kann, wäre es angebracht, dass dieses Phänomen eine größere Rolle in der Friedensforschung spielen sollte und dass entsprechende Kontrollmechanismen entwickelt werden.²²⁶

Dr. Pankratz meinte in einem Interview mit uns, dass der militärisch-industrielle Komplex sicherlich von dem Krieg im Irak profitiert, da Kriege gut für die Wirtschaft seien. Allerdings ist dabei zu beachten, dass Kriege auch negative Auswirkungen auf die Wirtschaft haben können und somit ein Interesse besteht, Kriege möglichst kurz zu halten. Bezüglich des militärisch-industriellen Komplexes ist es schwer nachzuweisen, ob er von dem Krieg im Irak profitiert. Es ist jedoch zu erkennen, dass eine Befangenheit jener Regierungsmitglieder möglich ist, die noch im Interesse ihres früheren Arbeitgebers tätig sind und gleichzeitig Rüstungspolitik betreiben sollen. Daraus kann geschlossen werden, dass einzelne Regierungsmitglieder durch eine enge Beziehung zum früheren Arbeitgeber oder durch Aktienanteile sehr wohl von den Gewinnen der Rüstungskonzerne profitieren können. Inwieweit dieser Profit Einfluss auf die politischen Entscheidungen dieser Regierungsmitglieder hat, kann nur erahnt, aber nicht bewiesen werden.

²²⁶ Vgl. Craft, 1999, Seite 2

ANHANG

Interview mit Dr. Thomas Pankratz am 17/05/2004 zum Thema

„Waffenökonomie“

Unser Fazit: Rüstungsökonomie ist ein besserer Begriff als Waffenökonomie, Forschung und Rüstungsindustrie wollen heutzutage sui generis keinen Krieg, profitieren aber (teilweise) davon und kurze Kriege werden langen, kostenintensiven Kriegen vorgezogen.

Zuerst wurde von Dr. Pankratz, der im Bundesministerium für Landesverteidigung im Büro für Sicherheitspolitik tätig ist, festgestellt, dass der Irak-Krieg erst durch die folgenden drei Faktoren ermöglicht worden ist:

1. die generelle Ausrichtung der Politik der Bush jun. Administration
2. durch die Nationale Sicherheitsstrategie der USA von 2002. Diese besagt, dass die USA keinen gleichwertigen Partner in Bezug auf ihre militärische Stärke akzeptieren werden.
3. durch den 11. September 2001, der den Krieg gegen den Terror nach sich gezogen hat. Idee sowie die Pläne zum Krieg gegen den Irak waren auch schon in der Clinton-Administration vorhanden, aber 9/11 war der Kristallisationspunkt, da dadurch die Öffentliche Meinung und die Mehrheit im Senat für den Krieg gewonnen werden konnten.

Danach hat Dr. Pankratz festgestellt, dass „Waffenökonomie“, der Begriff mit dem wir bisher gearbeitet haben, an sich kein guter Begriff ist, weil eben nicht nur Waffen, sondern Rüstungsgüter im Allgemeinen exportiert werden.

Rüstungsgüter sind Waffen und Panzer, aber auch Know-how wie Forschung und Ausbildung, sowie Ersatzteile für Waffen, Informationstechnologien und Telekommunikationstechnologien. Auch sicherheitsrelevante Systeme wie Iriserkennung, Überwachungssysteme oder Finger-Prints bekamen durch den Kampf gegen den Terrorismus enormen Auftrieb. Es können ebenso Private Militärfirmen und Söldner unter dem Begriff „Rüstungsgüter“ subsumiert werden. Private Militärfirmen erleben sowohl im Irak als auch in Kolumbien einen Boom, da sie direkt von den Kampfhandlungen profitieren, indem sie Kämpfen, Schützen und Ausbilden. Daher wäre statt Waffenökonomie besser der Begriff Rüstungsökonomie zu wählen.

In Bezug auf die Rüstungsindustrie wurde angemerkt, dass die klassische Rüstungsindustrie an sich kaum vorhanden ist. Vielmehr ist bei den meisten großen Rüstungsfirmen die Rüstungssparte nur ein kleiner Teil. Beispiele hierfür wären Boeing oder General Dynamics. Bei Boeing macht die Rüstung zum Beispiel nur ein Fünftel des gesamten Geschäfts aus, der Rest wird für zivile Zwecke produziert, wie eben Flugzeuge. Boeing liefert zwar Ersatzteile an die US-Armee in den Irak (bei Abnutzung etc.), was eine Gewinnsteigerung nach sich ziehen kann, aber gleichzeitig muss Boeing einen enormen Rückgang bei Gewinnen in der zivilen Sparte wie bei der Flugzeugproduktion hinnehmen, da eben in Kriegszeiten bzw. in Zeiten des Terrors nicht so viel gereist wird wie in Friedenszeiten. Nur British Aerospace Systems konzentrieren sich fast nur auf Rüstung.

Betreffend das Profitinteresse der Rüstungsindustrie ist zu sagen, dass leichte Waffen für die Rüstungsindustrie nicht sehr lukrativ sind. Zu Beginn des Irak-Krieges war eine für die Rüstungsindustrie sehr lukrative Phase, aber jetzt sind eben kaum mehr High-Tech-Waffen im Einsatz, sondern Kleinwaffen und traditionelle/ klassische Waffensysteme. In Kolumbien, wo sich gerade ein Wandel vom Anti-Drogen-Krieg zum Anti-Terror-Krieg vollzieht, werden ohnehin kaum High-Tech-Waffen eingesetzt, sondern nur Kleinwaffen. Diese sind ja weltweit in enormem Überfluss vorhanden (geschätzte Zahl: 100 Millionen), aber eine offizielle Zahl anzugeben ist nicht wirklich möglich.

Diese Kleinwaffen sind das Haupthandelsgut beim Waffenhandel, da sie klein sind und daher leicht transportiert werden können. Für den Transport von illegalen Waffen gibt es natürlich auch bestimmte Handelswege, die gerne verwendet werden, wie beispielsweise durch die ehemalige Sowjetunion sowie aus China. Oft floriert auch während eines Krieges der Waffenhandel nach außen sehr stark, zum Beispiel war es während des Jugoslawien-Krieges in den 90ern so, dass viele Waffen auch nach und durch Österreich geschmuggelt wurden.

Dr. Pankratz meinte weiter, dass ein Stopp von Rüstungsexporten nur einen geringen Beitrag zu Frieden leisten kann und nur den Schwarzmarkt weiterforcieren würde. Es gäbe aber Versuche dahingehend, auf Waffen eine Herstellernummer oder ähnliches einzuprägen, um die Handelswege nachvollziehbarer zu machen und um zu wissen, woher die Waffen kommen.

Zum Phänomen der Neuen Kriege meinte Dr. Pankratz, dass

- zwischenstaatliche Kriege immer seltener geführt sowie immer kürzer und intensiver werden. In diesen Kriegen sind die unmittelbaren Kampfhandlungen eher kurz, dies bedeutet aber nicht, dass wenn der Krieg gewonnen wird, auch der Friede gewonnen wird (z. B. Irak); die Stabilisierungsoperationen dauern oft Jahrzehnte an (Beispiel Balkan).
- innerstaatliche Kriege zunehmen, unter anderem auch deshalb, da jederzeit ein schneller Zugriff auf Waffen vorhanden ist. Jeder kann innerhalb kürzester Zeit mit einer Waffe umgehen, woraus sich das Problem der Kindersoldaten ergibt. Daraus entsteht eine extrem hohe Gewaltbereitschaft in diesen neuen Kriegen. Früher war noch eine komplexe Ausbildung im Umgang mit Waffen nötig, heute kann jeder eine vollautomatische Maschinenpistole bedienen. Auch Nebenwirkungen von Uranmunitionen werden beispielsweise akzeptiert, um so schnell wie möglich einen Krieg zu gewinnen, auch wenn dabei eigene Soldaten oder die Zivilbevölkerung zu Schaden kommen.

Dauert ein moderner Krieg doch einmal länger, können viele Faktoren eine Rolle in der Kriegsverlängerung spielen. Es ist dann aber weniger die Rüstungsindustrie, die einen Krieg verlängern will, sondern es sind vor allem Faktoren wie konkurrierende Ethnien, Demokratisierung als stabilisierender Faktor, strukturelle Gegebenheiten wie Rohstoffe oder das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die einen Krieg andauern lassen können.

Weiters erwähnte Dr. Pankratz die enormen Auswirkungen des Irak-Kriegs auf die US-amerikanische Wirtschaft und dass das Budgetdefizit der USA voraussichtlich noch weiter steigen wird. Die Ausgaben für den Irak-Krieg sind sehr hoch, d.h. die USA sollten auch aus rein ökonomischen Gründen ihre Truppen bald aus dem Irak zurückziehen, damit die Kosten nicht ins Unermessliche steigen. Prinzipiell kann man sagen, dass sowohl die Rüstungsindustrie als auch der Staat ein Interesse daran haben, dass die Kriegsdauer auf ein Minimum verkürzt wird, um sich die immensen Verluste und Kosten eines intensiven Krieges zu ersparen, beispielsweise für Nachschub, Ersatzteile, Sprit, Soldaten oder Truppenverlegungen.

Laut Dr. Pankratz sind in den USA im Unterschied zu Europa personelle Verflechtungen zwischen Rüstungsindustrie, Militär und Regierung keine Seltenheit, und auch der klassische Lobbyismus und Wahlkampfspenden stehen an der Tagesordnung. Der militärisch-industrielle Komplex in den USA, vor dem Eisenhower 1961 in seiner Abschiedsrede gewarnt hat, versucht selbstverständlich vom Krieg zu profitieren, denn Kriege sind wichtig für die

Wirtschaft, aber sie haben auch negative Auswirkungen auf diese, d.h. die Kriege sollten so kurz wie möglich gehalten werden. In den USA sind die Folgewirkungen des Irak-Krieges nun schon enorm, denn die USA glaubten, dass sich die Kriegskosten durch das irakische Erdöl selbst finanzieren würden, aber die Erdölgeschäfte werden erst anlaufen, nachdem der Krieg vorbei ist. Also es ist nicht so, dass Rüstungs- oder Erdölindustrie Krieg führen wollen, denn es gibt neben den Profiten durch einen Krieg immer auch enorme Verluste in der zivilen Sparte. Auch die Schaffung von Arbeitsplätzen zum Beispiel ist kein Grund, einen Krieg zu führen. Die Schaffung von Arbeitsplätzen kann ein positiver Effekt eines Krieges sein, aber sie ist bestimmt nie ein Hauptgrund für einen Krieg. Vielmehr lebt die Rüstungsindustrie von den neuen Bedrohungen und Unsicherheiten durch den Terrorismus.

Neue Entwicklungen gehen dahin, dass eben sicherheitsrelevante Systeme, die Vernetzung zwischen den Streitkräften sowie die Telekommunikation immer wichtiger werden, und gleichzeitig immer weniger Panzer im Einsatz sind. Problematisch stuft Dr. Pankratz die sogenannten Blockbuster, wie Entwicklungen von Mini Nukes, ein. Mini Nukes haben eine enorme Sprengkraft, nämlich 1/10 der Hiroshima Bombe, und die Gefahr dabei ist, dass durch deren Einsatz die Verwendung von radioaktiven Waffen wieder enttabuisiert wird. Dazu gibt es zwei Theorien: Die eine Theorie meint, die Aufrüstung von Staaten mit Nuklearwaffen könnte daraufhin als Prävention forciert werden, wogegen die zweite Theorie meint, eine Invasion in einen Staat könnte von dem Invasor leichter gerechtfertigt werden, wenn es Beweise für Nuklearwaffen gibt.

Bezüglich der Forschung betreffend neue Rüstungsgüter haben wir von Dr. Pankratz erfahren, dass in den USA der sogenannte Top-Down-Ansatz vorherrscht, d.h. die US-Regierung vergibt einen bestimmten Auftrag an die Rüstungsindustrie, an das Militär, das nebenbei bemerkt auch selbst forscht, bzw. an universitäre Einrichtungen wie das Massachusetts Institute of Technology (MIT). Die USA geben um ein Viertel mehr für Forschung aus als ganz Europa zusammen, das zeigt, dass das US-amerikanische Forschungssystem ganz anders aufgebaut ist als das europäische. Im Rüstungsbudget ist immer auch ein bestimmter Teil speziell für Forschung vorgesehen. Solche Investitionen in neue Rüstungsentwicklungen können unter dem Deckmantel des Terrorismus und der Sicherheit bei der amerikanischen Bevölkerung legitimiert werden, die ja die enormen Ausgaben der US-Regierung in Rüstung akzeptiert. Dagegen herrscht in Europa der sogenannte Bottom-Up-Ansatz vor, was bedeutet, dass die Industrie von selbst neue Technologien entwickelt und dann ein Angebot an

Regierungen macht. Es ist dann von den potenziellen Käufern abhängig, ob sich ein neues Produkt verkauft.

Neue Waffensysteme in Kriegen zu erproben, ist, wie Dr. Pankratz meint, sowohl für die Rüstungsindustrie vom technischen Standpunkt aus, als auch für die Streitkräfte relevant, da jede Neueinführung und Implementierung Auswirkungen auf die Streitkräfte sowie auf die gesamte Kriegsführung hat. Solche Erprobungen haben aber keine Auswirkungen auf die Dauer von Kriegen. Das heißt, neue kleine Entwicklungen entscheiden keinen Krieg, es können in einem Krieg aber Entscheidungen durch Technologieverbesserungen erfolgen. Zum Beispiel müssen von Raytheon immer Techniker bei Kriegseinsätzen mit dabei sein, da die Technik der Rüstungsgüter schon zu komplex ist. Große Entwicklungssprünge können aber auf einen längeren Zeitraum von 10-15 Jahren gesehen Vorteile im Kampf bringen. Beispiele dafür wären die Atombombe, U-Boote oder auch GPS-gesteuerte Raketen. Daraus kann dann ein Technologievorsprung gegenüber dem Gegner erzielt werden, besonders wenn dann auch ein Technologie- oder Know-how-Monopol entsteht. Das zeigt, dass neue Technologien Gefechte verändern können, sie werden aber nicht nur deswegen geführt, um neue Waffen zu erproben. Im Laufe eines bestehenden Krieges können aber neue Waffen ausprobiert werden. Die USA denken immer weit voraus, was neue Entwicklungen in der Rüstung betrifft, um ihren Vorsprung gegenüber anderen Staaten zu halten, wie auch „Joint Vision 2020“ zeigt. Europa denkt hier eher in Wahlperioden.

Wer kann von einem Krieg profitieren:

- Politik (in den USA bezüglich des Irak-Kriegs ist das jetzt nicht mehr so eindeutig)
- Erdölfirmen
- Rüstungsindustrie profitiert eher schon vor einem Krieg; im Krieg kommt es vor allem zu Verlusten in der zivilen Sparte der Rüstungskonzerne.
- Sicherheitsfirmen
- Private Militärfirmen
- Firmen, die in den Wiederaufbau involviert sind.

Tabelle: Die personellen Verflechtungen der US-Regierung mit der Industrie²²⁷

Department	Rank	Name	Affiliation(s)	Compensation
White House/ Executive	President	George W. Bush	ex-energy industry CEO	N/A
White House/ Executive	Vice President	Dick Cheney	CEO, shareholder of Halliburton (oil, defense construction)	\$35.1 mil. salary, \$500,001-\$1 mil. deferred comp., \$1-\$5 mil. Cash Value Bonus Plan
			director, Procter & Gamble	\$250,001- \$500,000 shareholder, restricted stock
			director, Brown and Root Saudi Limited Co.	N/A
			shareholder, Anadarko Petroleum	\$250,001- \$500,000 deferred stock payment
		Lynn Cheney, wife of Vice President	director, Lockheed Martin	\$500,000- \$1,000,000 deferred fees
White House/ Executive	National Security Advisor	Condoleezza Rice	board member, Chevron	\$250,000- \$500,000 restricted stock
White House/ Executive	U.S. Trade Representative	Robert Zoellick	advisory council, Enron	\$50,000 fees

²²⁷ Vgl. World Policy Institute, <http://www.worldpolicy.org/projects/arms/reports/reportaboutface.html#AppA>, 2004

			director, Said Holdings, investment firm brokered numerous British-Saudi arms deals	fees, under \$200,000
White House/ Executive	Deputy U.S. Trade Representative	Linnet Deily	director, shareholder, Reliant Energy	up to \$600,000 stock, retirement benefits, life insurance
White House/ Executive	Deputy National Security Adviser	Stephen Hadley	board member, ANSER Analytic Services, (major defense contractor)	\$20,000
			partner, Shea and Gardner, law firm representing Lockheed Martin	N/A
White House/ Executive	Assistant to the President; Dir. Of Legislative Affairs	Nicholas Calio	paid consultant, Motorola (significant defense contractor)	N/A
White House/ Executive	Senior Advisor to the President	Karl Rove	shareholder, Enron and Boeing	\$100,001-\$250,000 each
White House/ Executive	Chief of Staff to Vice President	I. Lewis Libby	consultant, Northrop Grumman	\$6,000
White House/ Executive	Chairman, President's Council of Economic Advisors	Lawrence B. Lindsey	paid consultant, and sat on advisory board, Enron	N/A
Defense	Secretary	Donald H. Rumsfeld	director, Gilead Sciences (biotech)	up to \$30 million stock

Forschungsarbeit von M. Farthofer, A. Regner, H. Stögbauer, S. Ungersböck

			director, Asea Brown Boveri LTD. (nuclear energy)	\$148,020
			limited partner, SCF-III LP (energy)	\$17,000
			director, Gulfstream Aerospace (now a General Dynamics subsidiary), which specializes in corporate jets and "special mission" aircraft sold to foreign governments for military use	\$5,000
Defense	Under Secretary for Comptroller	Dov Zakheim	vice president, Systems Planning Corporation (defense consulting firm)	\$277,749
			paid advisory board, Northrop Grumman	\$11,000
Defense	Under Secretary for Policy	Douglas J. Feith	shareholder, Sunoco	up to \$650,000 stock
			president and managing partner of former law firm, Feith & Zell, clients include Loral Space and Communications Ltd, Northrop Grumman	\$5,000 in fees for each client, salary of \$246,045 at law firm
Defense	Under Secretary for Personnel & Readiness	David S.C. Chu	vice president, Rand Corp. (major Pentagon consulting and research firm)	\$226,000

Defense	Under Secretary for Acquisition, Technology & Logistics	Edward C. "Pete" Aldridge Jr.	CEO, Aerospace Corp., a nonprofit defense research firm which has received more than \$600 million for work at the Space and Missiles Defense Center, Los Angeles (a top 100 defense contractor)	\$470,000 salary
			United Industrial Corp.(defense), director, shareholder	\$35,000 fees, up to \$250,000 stock
			director, AAI (defense)	\$4,000
			vice president, McDonell Douglas Electronics	N/A
Defense	Deputy Secretary	Paul Wolfowitz	co-chairman of Nunn-Wolfowitz task force, Hughes Electronics	\$300,000
			consultant, Northrop Grumman	\$6,000 fees
			consultant, BP Amoco	\$10,000 fees
Defense	Undersecretary	Michael Wynne	senior vice president, General Dynamics, International Planning and Development, 25 years in defense industry at GD and Martin Marietta	N/A
Defense	Director, Office of Independent Testing and Evaluation	Thomas Christie	director, Institute for Defense Analysis (major Pentagon consulting firm), Operational Evaluation Division	N/A

Air Force	Secretary	James Roche	former president, Northrop Grumman Electronic Systems, in charge of combat avionics, defensive systems, space systems among others, began career with Northrop Grumman in 1984	N/A
Air Force	Assistant Secretary for Installations, Environment and Logistics	Nelson F. Gibbs	corporate comptroller 1991-1999, Northrop Grumman	N/A
Air Force	Assistant Secretary	Peter B. Teets	chief operating officer, Lockheed Martin, 37 years in defense industry	N/A
Navy	Secretary	Gordon England	former executive vice president, General Dynamics, 20 years in defense industry with GD and Lockheed	N/A
Army	Secretary	Thomas E. White	vice president, Enron Energy Services, negotiated major contract for Enron with Army	N/A
Energy	Under Secretary	Robert Card	senior vice president, director, CH2M Hill Companies (defense construction)	up to \$7.25 mil. stock
			president, CEO, Kaiser-Hill, subsidiary of CH2M	\$1.1 million salary

Energy	Deputy Secretary	Francis S. Blake	GE, diversified manufacturing co. with major interests in defense and energy sectors, senior vice president for Business Development	\$686,000 salary, \$38 mil. Stock, deferred salary/pension
Energy	Administrator for Defense Programs (includes nuclear weapons work)	Everet Beckner	deputy chief executive, Lockheed Martin's representative in three company consortium running Britain's nuclear weapons complex (Atomic Weapons Establishment)	N/A
State	Secretary	Colin Powell	shareholder, General Dynamics	\$1 to \$5 mil. stock
			honorary for speaking, Carlyle Group	\$100,000
			honorariums, Arthur Andersen, GE Power Systems	\$59,500 each
			director, Gulfstream Aerospace	\$5,000
State	Under Secretary for Management	Grant Green	president, CEO, GMD Solutions (marketing, defense sector)	\$103,500 salary
State	Under Secretary of Public Diplomacy and Public Affairs	Charlotte Beers	shareholder, Litton Industries (defense)	\$250,001-\$500,000 stock
			shareholder, GE	\$500,001-\$1 mil. stock

State	Deputy Secretary	Richard Armitage	president and partner, Armitage Assoc. LLP (consulting for Raytheon, Boeing, Brown and Root, Science Application International and other defense contractors), also served on boards of Raytheon and Mantech	\$246,965 salary
			GE, Coastal Corp. (defense), shareholder	\$500,001-\$1 mil. each
State	Assistant Secretary for Latin America	Otto Reich	Worked as paid lobbyist for Lockheed Martin, promoting sale of F-16 combat aircraft to	N/A
Commerce	Secretary	Donald L. Evans	CEO, Tom Brown Inc. (oil services)	\$36 mil., salary, stock, bonuses, severance pay, \$669,000 salary
			director, shareholder, TMBR Sharp Drilling Inc.	\$5,000 pay, up to \$500,000 stock
Commerce	Under Secretary for Economic Affairs	Kathleen B. Cooper	chief economist, shareholder, Exxon Mobil Corp.	\$1,838,953 salary, \$6.5 mil. stock and options
Commerce	Deputy Secretary	Samuel W. III Bodman	CEO, Cabot Corporation (oil/manufacturing firm)	\$108 mil., company stock, deferred compensation, pensions
Transportation	Secretary	Norman Mineta	special business initiative vice president, shareholder, Lockheed Martin	\$130,000 salary, \$80,000 stock

			board member, MELE Assoc., (tech consulting for Lockheed, Depts. of Energy, State, Transportation)	up to \$50,000 stock
Transportation	Deputy Secretary	Michael Jackson	vice president, Lockheed Martin, chief operating officer Lockheed Martin Information and Management Services	\$300,000 salary, up to \$500,000 severance package
Science & Technology	Director	John Marburger	Brookhaven National Laboratory (privately managed, but owned by Energy Dept.)	\$194,000 salary
Interior	Deputy Secretary	James Stephen Griles	lobbyist for Procter & Gamble, Shell, Chevron, Occidental, Sunoco, Unocal, clients	\$5,000 each, lobbying fees
Justice	Solicitor General	Theodore Olson	private practice clients include; Hughes Electronics, Arthur Andersen	\$5,000 each
Justice	Deputy Attorney General	Larry C. Thompson	partner at Atlanta law firm of King & Spalding, clients include; Lockheed Martin, Texaco, DirectTV (subsidiary of Hughes Electronics)	\$5,000 each
NASA	Administrator of	Sean O'Keefe	advisory board, Northrop Grumman Integrated Systems	\$3,750
			strategy advisory board, Raytheon	\$18,000

Forschungsarbeit von M. Farthofer, A. Regner, H. Stögbauer, S. Ungersböck

Securities and Exchange	Commissioner	Harvey Pitt	shareholder, General Electric	\$500,001-\$1 mil.
Veterans Affairs	Deputy Secretary	Leo S. Jr. Mackay	vice president, shareholder, Bell Helicopter Textron, (Textron subsidiary, major weapons manufacturer in Dallas/Fort Worth)	\$278,535 salary, \$50,000 Textron stock, up to \$100,000 separation bonus
Tenn. Valley Authority	Director	William Baxter	CEO, Holston Gases (oil services)	\$621,000 salary, \$25 mil.- stock

BIBLIOGRAPHIE UND QUELLEN

Literatur zu Theorie und Methode

BÜCHER

Kaldor, Mary: New and Old Wars – Organized Violence in a global era. Polity Press, Cambridge, 1999.

Patzelt, Werner J.: Einführung in die Politikwissenschaft, Wissenschaftsverlag Richard Rothe, Passau, 2001.

Simonis, Georg/ Ebers, Helmut: Studium und Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, Opladen: Leske + Budrich, Stuttgart, 2003.

INTERNET

Kalma, Michael: Mary Kaldor – Neue und alte Kriege, In: http://www.politikbuch.de/rezens/rez_kaldor.htm, 9.06.2001.

Net-Lexikon: Deficit spending, In: www.net-lexikon.de/Deficit-spending.html, 11.5.2004.

Net-Lexikon: Lobbyismus, In: www.net-lexikon.de/Lobbyismus.html, 11.5.2004.

O.V.: Die komparative Methode, In: <http://www.vib-bw.de/tp5/polispw/kap4/kap4323.htm>, 28.04.2004.

Literatur zu Einsatz von Waffentechnologien

BÜCHER

Feichtinger, Walter: Alter Krieg im neuen Gewand? Der Kriegsprozess in Kolumbien aus der Perspektive der „Neuen Krieg“, In: Hazdra, Peter/ Feichtinger, Walter (Hg.): Kolumbien zwischen Krieg und Frieden, Landesverteidigungsakademie, Institut für Friedensforschung und Konfliktmanagement, 2003, Seite 12 – 25.

Hardig, David (Hg.): Waffen-Enzyklopädie, Motorbuch Verlag, Stuttgart, 2000.

Münkler, Herfried: Die neuen Kriege, Rowohlt TBV, Reinbek bei Hamburg, 2004.

ZEITSCHRIFTEN

Gräfe, Frank: Der Luftkrieg während der Operation „Iraqi Freedom“, In: Soldat und Technik, Juni 2004, Seite 34ff.

Poth, Robert: Kleinwaffen, In: Südwind, Jg. 22, 6/2001, Seite 25.

INTERNET

Auswärtiges Amt: Kleine und leichte Waffen, In:

http://www.auswaertigesamt.de/www/de/aussenpolitik/friedenspolitik/abr_und_r/kleinwaffen.html, 17.06.2004.

Bendrath, R., Fachuni, Berlin: Mikrowellenkanonen für den Irak-Einsatz vorgesehen? In:

<http://archive.infopeace.de/msg02049.html>, 03.06.2004.

Boschmann, M.: Drogenkrieg in Kolumbien, In:

http://www.econautix.de/site/econautixpage_1462.php, 05.04.2004.

Jänicke, E., Friedensforschung Universität Kassel: War Games 2002 - Thermobarische

Bomben, In: <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/Waffen/thermobarisch.html>,

03.06.2004.

Kovalik, D., Znet: Drogen, Waffen, Geld – Die USA in Kolumbien, In: <http://www.zmag.de/artikel.php?print=true&id=1129&PHPSESSID=d9edc340c81d62cbee82395b15dc805c>,

02.06.2004.

Korkisch, Friedrich: Der Paradigmenwechsel im Luftkrieg; In: Bundesheer-ÖMZ-Ausgabe

5/2002, In: <http://www.bmlv.gv.at/omz/ausgaben/artikel.php?id=25&print=1>, 12.06.2004.

Linke, P., Freitag 07: Soldaten aus Fleisch und Blut und High Tech, In:

<http://www.freitag.de/2003/07/03070701.php>, 18.03.2004.

- Lutenberger, Wolfgang:** Luftstreitkräfte –First in, last out, 2003, In:
http://bmlv.at/pdf-pool/publikation/09_iau_03.lfl.pdf, 12.06.2004
- Nienhuysen, F., Süddeutsche Zeitung:** USA warfen im Irak geächtete Brandbomben ab, In:
<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/996/15981/print.html>, 22.03.2004.
- ORF, Future Zone:** JDAMs, In:
<http://futurezone.orf.at/futurezone.orf?read=detail&id=151528>, 03.06.2004.
- Rütsche, Bruno:** Kolumbien – am Abgrund eines offenen Krieges, Ein Grundlagendokument im Auftrag der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH), 2001, In:
[http://www.kolumbien-aktuell.ch\(home/sfhdok01.html](http://www.kolumbien-aktuell.ch(home/sfhdok01.html), 14.06.2004
- Schiff, S., Nahost Focus:** Syrien kauft in Osteuropa Waffen für den Irak, In:
<http://www.nahostfocus.de/page.php?id=543>, 03.06.2004.
- Unicef-Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen:** Die weltweite Flut der Kleinwaffen - Tödliche Geschäfte, In: http://www.unicef.de/download/i_0068_kleinwaffen.pdf, 22.03.2004.
- Wikipedia, Freie Enzyklopädie:** Dritter Golfkrieg, In: <http://de.wikipedia.org/wiki/Trakkrieg>, 05.04.2004.
- Wikipedia, Freie Enzyklopädie:** Dritter Golfkrieg, In:
http://de.wikipedia.org/wiki/3._Golfkrieg, 14.06.2004
- Wikipedia, Freie Enzyklopädie:** Marschflugkörper, In:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Marschflugk%F6rper>, 22.03.2004.
- Wikipedia, Freie Enzyklopädie:** Zweiter Golfkrieg, In:
http://de.wikipedia.org/wiki/2._Golfkrieg, 14.06.2004
- ZDF, Politik und Zeitgeschehen:** AGM-88 „HARM“, In:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/11/0,2034731,00.html>, 17.06.2004
- ZDF, Politik und Zeitgeschehen:** BGM-109 „Tomahawk“, In:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/6/0,1872,2034726,00.html>, 05.04.2004.
- ZDF, Politik und Zeitgeschehen:** Cluster-Bomben, In:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/5/0,1872,2034693,00.html>, 05.04.2004.
- ZDF:** Einsatz von Präzisionswaffen oder Kämpfen in der Stadt, In: http://www.heute.t-online.de/ZDFheute/artikel_drucken/0,1318,2038349,00.html, 05.04.2004.
- ZDF, Politik und Zeitgeschehen:** Uran-Munition, In:
<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalte/20/0,1872,203540660,00.html>, 05.04.2004.

Literatur zu Internationaler Waffenhandel

BÜCHER:

Buddensiek, Martin: Die Rolle der globalen Kleinwaffendiffusion in Bezug auf innerstaatliche Konflikte, Institut für Interkulturelle Studien (Hg.), Bremen, 2002.

Craft, Cassidy: Weapons for Peace, Weapons for War, Routledge, New York, London, 1999.

Feichtinger, Walter: Alter Krieg im neuen Gewand? Der Kriegsprozess in Kolumbien aus der Perspektive der „Neuen Kriege“, In: Hazdra, Peter/ Feichtinger, Walter (Hg.): Kolumbien zwischen Krieg und Frieden, Landesverteidigungsakademie, Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement, Wien, 2003, Seite 12 – 25.

Kopp, Pierre: Embargo und wirtschaftliche Kriminalisierung, In: Jean, Francois / Rufin, Jean-Christophe (Hg.): Ökonomie der Bürgerkriege, Hamburger Edition, Hamburg, 1999, Seite 347 – 378.

Labrousse, Alain: Kolumbien und Peru: politische Gewalt und Kriminalität, In: Jean, Francois / Rufin, Jean-Christophe (Hg.): Ökonomie der Bürgerkriege, Hamburger Edition, Hamburg, 1999, Seite 313 – 343.

Labrousse, Alain: Territorien und Netzwerke: das Drogengeschäft, In: Jean, Francois / Rufin, Jean-Christophe (Hg.): Ökonomie der Bürgerkriege, Hamburger Edition, Hamburg, 1999, Seite 379 – 400.

Meyer, Lutz: Rüstungskontrolle und Internationaler Waffenhandel: Folgerungen aus der Politik Jimmy Carters 1977-79 unter besonderer Berücksichtigung des Mittleren Ostens, Haag + Herchen Verlag, Frankfurt am Main, 1986.

Morstein, Manfred: Der Pate des Terrors – Die mörderische Verbindung von Terrorismus, Rauschgift und Waffenhandel, Piper-Verlag, München, Zürich, 1989.

Neumann, Norbert/ Pless, Nicolas/ Couvrat, Jean-Francois: Das verborgene Gesicht der Weltwirtschaft, Münster, Verlag Westfälisches Dampfboot, 1993.

Rufin, Jean-Christophe: Kriegswirtschaft in internen Konflikten, In: Jean, Francois/ Rufin, Jean-Christophe (Hg.): Ökonomie der Bürgerkriege, Hamburger Edition, Hamburg, 1999, Seite 15 - 46.

Silverstein Ken: Private Warriors, Verso, London, New York, 2000.

Stockholm International Peace Research Institute (Hg.): Rüstungsjahrbuch `80/81, Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1980.

Stockholm International Peace Research Institute (Hg.): SIPRI yearbook 2003, Oxford University Press, Oxford, 2003.

Wasserer, Martin: Der kolumbianische Bürgerkrieg – ein „neuer Krieg“? - Konzept für die Diplomarbeit, Wien, 2004.

ZEITUNGEN/ ZEITSCHRIFTEN:

Hartung, William/ Stohl, Rachel: Hired Guns, In: Foreign Policy, July/ August 2003, Seite 28f.

Klare, Michael T.: The arms trade in the 1990s: changing patterns, rising dangers, In: Third World Quarterly, Vol. 17, No. 5, 1996, Seite 857 -874.

Maheshwari, Vijai: Der neue Kashoggi – Komplize des Todes, In: Wiener, Oktober 2002, Seite 74 – 78.

Nadelmann, Ethan: Addicted to Failure, In: Foreign Policy, July/ August 2003, Seite 94f.

Riviere, Philippe: Die Kontrolle der Waffenmärkte, In: Le Monde diplomatique (deutsche Ausgabe), die Tageszeitung/WoZ – Jg. 7 (2001), 2, Seite 17.

Wright, Steve: Leichte Waffen im Visier – Sie töten täglich tausend Kinder, In: Le Monde diplomatique (deutsche Ausgabe), die Tageszeitung/WoZ – Jg. 7 (2001), 2, Seite 16f.

INTERNET:

Amnesty International: A Catalogue of Failures: G8 Arms Exports and Human Rights Violations, In: <http://web.amnesty.org/library/Index/ENGIOR300032003>, 19.05.2003.

Amnesty International: ai zum weltweiten Waffenhandel: Waffen unter Kontrolle!, In: http://www.amnesty.at/controlarms/cont/news/news_presse.htm, 9.10.2003.

Amnesty International: Arms flows and international law, In: http://web.amnesty.org/web/web.nsf/pages/ttt3_rules, 25.05.2004.

Amnesty International: No arms for atrocities, In: http://web.amnesty.org/web/web.nsf/pages/ttt3_arms, 25.05.2004.

Amnesty International: Failed UN Small Arms Conference, In: http://web.amnesty.org/web/web.nsf/pages/ttt3_un, 06.2002.

Amnesty International: International Action Network on Small Arms (IANSA), In: http://web.amnesty.org/web/web.nsf/pages/ttt3_iansa, 06.2002.

Arbeitsgruppe Schweiz – Kolumbien: NGO Erklärung für Frieden und Menschenrechte in Kolumbien, In: <http://www.kolumbien-aktuell.ch/home/aktion3.html>, 16.12.1998.

Armscontrol: Kleinwaffen / Waffenhandel, In:

<http://www.armscontrol.de/themen/kleinwaffen.htm>, 25.05.2004.

A World Bank Policy Research Report: Breaking the Conflict Trap – Civil War and Development Policy, In: <http://econ.worldbank.org/prr/CivilWarPRR/text-26671/>, 25.05.2004.

Berlin Kontor: Russland Weltmeister im Waffenhandel – EU überholt USA, In:

<http://www.berlinkontor.de/article4415.html>, 28.04.2004.

Bundesnachrichtendienst: Internationaler Waffenhandel, In:

<http://www.bundesnachrichtendienst.de/auftrag/waffenhandel.htm>, 25.05.2004.

Bürgerrechtsbewegung Solidarität: Kolumbien braucht tatkräftige Solidarität, In:

<http://www.bueso.de/seiten/weltweit/bedoya3.htm>, 26.03.2002.

Campaigns Against Arms Trade (CAAT): The Arms Trade, In:

<http://www.caat.org.uk/information/publications/other/intro-briefing-0901.php>, 09.2001.

Center for Defense Information (CDI): Small Arms are Continuing Threat in Iraq, In:

<http://www.cdi.org/iraq/small-arms.cfm>, 24.03.2003.

Die Tageszeitung (taz): Waffenhandel im Visier, In:

<http://www.taz.de/pt/2003/10/10/a0012.nf/text>, 10.10.2003.

Hartung, William D.: Welfare for Weapons Dealers: The Hidden Costs of the Arms Trade,

In: <http://www.worldpolicy.org/projects/arms/reports/hcrep.html#intro>, 25.05.2004.

Hipler, Jochen: Exportschlager Waffenlieferungen, In:

<http://www.friedenskooperative.de/themen/export14.htm>, 19.11.1999.

Hofer, Ralf: Kontrolle und erlaubte Schiebereien: Zum Umgang mit Kontrollen im internationalen Rüstungsgeschäft, In:

<http://www.friedenskooperative.de/themen/export03.htm>, 25.05.2004.

Hoffmann, Wolfgang: Waffenhandel, In: [http://www.deutsche-](http://www.deutsche-muslima.de/bbs/messages/4319.html)

[muslima.de/bbs/messages/4319.html](http://www.deutsche-muslima.de/bbs/messages/4319.html), 25.05.2004.

Hornberger, Erhard: Auswirkungen von Rüstungsexporten in die Dritte Welt, In:

<http://www.friedenskooperative.de/themen/export05.htm>, 8.07.1998.

Huber, Herbert: Der Waffenhandel blüht, In:

<http://www.gavagai.de/krieg/HHD316.htm#tabelle>, 10.10.2003.

International Action Network on Small Arms (IANSA): South America, In:

<http://www.iansa.org/regions/samerica/samerica.htm>, 25.05.2004.

International Alert: Controlling arms brokering and transport agents, In:

http://www.international-alert.org/pdf/pubsec/btb_br8.pdf, 25.05.2004.

ICRC (International Committee of the Red Cross): Arms availability and the situation of civilians in armed conflict, ICRC publication 1999, In:

http://www.icrc.org/WEB/ENG/siteeng0.nsf/htmlall/p0734?OpenDocument&style=Custo_Financial.4&View=defaultBody2, 25.05.2004.

International Crisis Group (ICG): Arming Saddam: The Yugoslav Connection, In:

<http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=1992&l=1>, 3.12.2002.

International Crisis Group (ICG): Colombia and its Neighbours: The Tentacles of Instability, In: <http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=1992&l=1>, 8.04.2003.

Kaldor, Mary: Beyond Militarism, Arms Races and Arms Control, In:

<http://www.ssrc.org/sept11/essays/kaldor.htm>, 25.05.2004.

Nahost-Politik: Waffen für den Irak: Syrien kauft in Osteuropa ein, In: <http://www.nahostpolitik.de/syrien/waffen.htm>, 15.07.2002.

NAD (Netzwerk Afrika Deutschland): Kleinwaffen – Ein Weltweiter Handel, In:

<http://www.netzwerk-afrika-deutschland.de/themen/kleinwaffen/fr-waf5-handel.htm>, 25.05.2004.

NISAT (The Norwegian Initiative on Small Arms Transfers) - 1: Arms Trafficking Network used San Andres, In: <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 04.02.1995.

NISAT (The Norwegian Initiative on Small Arms Transfers) - 2: Illegal Arms Manufacture, Trade Said Rising, In: <http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 06.02.1995.

NISAT (The Norwegian Initiative on Small Arms Transfers): Colombia-arms smuggling Colombian Ex-Officers charged with smuggling weapons to rightists, In:

<http://www.nisat.org/default.asp?page=/search.asp>, 22.01.2003.

O.V.: Arms trade, In: http://www.fact-index.com/a/ar/arms_trade.html, 25.05.2004.

O.V.: Small arms, In: http://www.fact-index.com/s/sm/small_arms.html, 25.05.2004.

Rathgeber, Theodor: Koka – Krieg und Korruption, In:

http://www.gfbv.de/voelker/suedam/coca_1.htm, 25.05.2004.

Renoldner, Klaus: Erfolgreiche UN-Konferenz zur Eindämmung des Waffenhandels, In:

http://www.ipnw.at/omeganews/news19-01/15_erfolgreiche_un.htm, 25.05.2004.

Riecke, Henning: Landminen und Kleinwaffen: Kontrolle der “wirklichen”

Massenvernichtungswaffen, In: <http://www.dgap.org/buecher/jahrbuch/2000/riecke.pdf>, 25.05.2004.

SAS (Small Arms Survey) 2001: Großhandel mit Kleinwaffen: Produkte und Hersteller, In:

<http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskitch1.pdf>, 25.05.2004.

SAS (Small Arms Survey) 2001: Kriminalität, Konflikt, Korruption, In:

<http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2001presskit5.pdf>, 5.06.2004.

SAS (Small Arms Survey) 2002: Zwischen legal und illizit: Weltweite Kleinwaffentransfers,

In: <http://www.smallarmssurvey.org/German%20Material/DE2002Presskit3.pdf>,

25.05.2004.

SAS (Small Arms Survey) 2002: Zwischen legal und illizit: Weltweite Kleinwaffentransfers,

In: http://www.smallarmssurvey.org/Yearbook%202002/EngPRkitCH5_11.06.02.pdf,

25.05.2004

SAS (Small Arms Survey) 2003: Insights and Mysteries: Global Small Arms Transfers, In:

http://www.smallarmssurvey.org/Yearbook%202003/yb2003_en_presskit_ch3.pdf,

25.05.2004.

Sczepanski, Erich: Länderdossier: Irak, In:

<http://www.globaldefence.net/index.htm?http://www.globaldefence.net/deutsch/aktuelles/aktuelles.htm>, 25.05.2004.

Seidel, Peter: Drogenökonomie und Gewalt in Kolumbien, In: [http://www.imi-](http://www.imi-online.de/2001.php3?id=108)

[online.de/2001.php3?id=108](http://www.imi-online.de/2001.php3?id=108), 07.2001.

Shah, Anup: Arms Trade – a major cause of suffering, In:

<http://www.globalissues.org/Geopolitics/ArmsTrade.asp>, 6.05.2001.

Sozialismus von unten: Interview mit Noam Chomsky, Globalisierter Widerstand gegen die

Macht der Konzerne, In: <http://www.sozialismus-von-unten.de/archiv/svu4/chomsky.htm>,

25.05.2004.

Stegemann, Thorsten: Zweifelhafte Exportgeschäfte, In:

<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/14850/1.html>, 25.05.2003.

Stockholm International Peace Research Institute: SIPRI yearbook 2002, In:

<http://editors.sipri.se/pubs/yb02/pr02.pdf>, 25.05.2004.

Stockholm International Peace Research Institute: SIPRI yearbook 2003, In:

<http://editors.sipri.se/pubs/yb03/pr03.pdf>, 25.05.2004.

The Guardian: Arms controls ‘lack backbone’, say MPs, In:

<http://www.guardian.co.uk/armstrade/story/0,10674,1219407,00.html>, 18.05.2004.

The Guardian: New EU members flouting controls on weapons trade, says Amnesty, In:

<http://www.guardian.co.uk/armstrade/story/0,10674,1216405,00.html>, 14.05.2004.

Trotz Alledem: Kolumbien – kurzer historischer Überblick,

In: http://de.geocities.com/trotzalledem_ta/Zeitungen/27/kolumbien.html, 25.05.2004.

Uni-Kassel: „Waffen unter Kontrolle!“ – Für ein verbindliches internationales Waffenkontrollabkommen!, In: <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/export/kampagne2.html>, 25.05.2004.

Uni-Kassel: G-8-Staaten wollen Waffenhandel einschränken, In: <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/themen/export/kleinwaffen.html>, 25.05.2004.

United Nations: About the Conference, In: <http://disarmament.un.org:8080/cab/smallarms/about.htm>, 25.05.2004.

United Nations: Colombia, In: http://disarmament.un.org:8080/cab/smallarms/docs/260_col.htm, 22.03.1999.

United Nations: Programme of Action to Prevent, Combat and Eradicate the Illicit Trade in Small Arms and Light Weapons in All Its Aspects (UN-Document A/CONF. 192/15), In: http://disarmament.un.org:8080/cab/smallarms/files/aconf192_15.pdf, 9. -20.07.2001.

Welthungerhilfe: Der internationale Waffenhandel blüht, In: <http://www.welthungerhilfe.de/WHHDE/aktuelles/infografiken/Waffenhandel.html>, 25.05.2004.

Wogatzky, Carsten: Der Konflikt in Kolumbien. Eigendynamik und innere Struktur: Die Möglichkeiten von Konfliktmanagement. Eine Analyse, In: http://www.prometheusonline.de/heureka/politik/free_and_earn/1090002/abstract.htm, 25.05.2004.

Wood, Brian/ Peleman, Johan: The Arms Fixers – Controlling the Brokers and Shipping Agents, In: <http://www.nisat.org/publications/armsfixers/default.htm>, 25.05.2004.

Literatur zu Die Amerikanische Rüstungsindustrie

INTERNET

Boeing: www.boeing.com, 28.5.2004.

Boeing: Annual Report 2003, In:

http://www.boeing.com/companyoffices/financial/finreports/annual/03annualreport/f_fysu.html, 28.5.2004.

Department of Defense: www.defenselink.mil/, 4.6.2004.

Department of Defense: National Defense Budget estimated for FY 2003, In:

http://www.defenselink.mil/comptroller/defbudget/fy2003/fy03_greenbook.pdf, 4.6.2004.

General Dynamics: www.generaldynamics.com, 30.5.2004.

General Dynamics: 2003 annual Report, In:

<http://www.generaldynamics.com/ir/pdf/gd2003part1.pdf>, 30.5.2004.

Lockheed-Martin: www.lockheedmartin.com, 28.5.2004.

Lockheed-Martin: Annual Report 2003, In:

<http://www.lockheedmartin.com/data/assets/3571.pdf>, 28.5.2004.

Northrop Grumman: www.northropgrumman.com, 27.5.2004.

Northrop Grumman: Financial Reports, In:

<http://investor.northropgrumman.com/phoenix.zhtml?c=112386&p=irol-financialreports>,
27.5.2004.

Raytheon: www.raytheon.com, 30.5.2004.

Raytheon: 2003 Annual Report, In: <http://www.raytheon.com/finance/static/node3143.html>,
30.5.2004.

Literatur zu Der neue Rüstungsboom und der militärisch-industrielle Komplex der USA

BÜCHER

Caldicott, Helen: Atomgefahr USA – die nukleare Aufrüstung der Supermacht, Hugendubel, Kreuzlingen, 2003.

Callinicos, Alex: The new mandarins of american power, Polity Press, Cambridge, 2003.

Hartung, William: How much are you making on war, daddy?, Nation Books, New York, 2003.

Peters, Guy: American Public Policy, House Publishers Chatham, New York, 1999.

INTERNET

2020 vision: Roll Call Vote No. 221 Tally, In:

<http://capwiz.com/vision/issues/votes/?votenum=221&chamber=H&congress=1081&tally=1>,
26.05.2004.

Arms Control today: US withdrawl from ABM treaty, In:

http://www.armscontrol.org/act/2002_01-02/docjanfeb02.asp, 14.06.2004.

Bonn International Center for Conversion (BICC), Herbert Wulf: In:

<http://www.innovations-report.de/html/berichte/studien/bericht-3155.html>, 14.06.2004.

Bundeszentrale für Politische Bildung: Eine Lektion der Gesellschaftspolitik, In:

[http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW,5,0,Der_neue_Milit%
E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art5](http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW,5,0,Der_neue_Milit%
E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art5), 28.05.2004.

Bundeszentrale für politische Bildung: Der neue militärisch industrielle Komplex der USA,

[http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW,0,0,Der_neue_Milit%
E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art0](http://www.bpb.de/publikationen/U6A0BW,0,0,Der_neue_Milit%
E4rischIndustrielle_Komplex_in_den_USA.html#art0), 28.05.2004.

Center for Arms Control and Non-Proliferation: US military spending: 1946-2002, In:

http://64.177.207.201/pages/16_11.html, 13.06.2004.

CNN: Bush promises to „renew bond of trust“ between president, military, In:

<http://www.cnn.com/ALLPOLITICS/stories/1999/09/23/president.2000/bush.speech/>,
13.06.2004.

CPW: Militärisch-industrieller Komplex, In:

http://www.cpw-online.de/lemmata/militaerisch-industrieller_komplex.htm , 10.06.2004.

Daily Times, Akmal Hussein: US military industrial complex, In:

http://www.dailytimes.com.pk/print.asp?page=story_10-4-2003_pg3_4, 15.06.2004.

Die Zeit, Christian Tenbock: Die Verteidigten Staaten, In:

http://zeus.zeit.de/text/2003/06/R_9fstung, 15.05.2004.

Foreign Policy In-Focus:

http://www.foreignpolicy-infocus.org/papers/micr/introduction_body.html, 20.06.2004.

Global Issues, Anup Shah: High Military Expenditure in Some Places, In:

<http://www.globalissues.org/Geopolitics/ArmsTrade/Spending.asp>, 08.06.2004.

ISUK, Transatlantische Rüstungskooperation, In: <http://www.isuk.org/de/pdf/Analyse10.pdf>, 08.06.2004.

Krieger, David: Präsident Clinton und die Abrüstung, In:

<http://www.uni-muenster.de/PeaCon/wuf/wf-97/9740204m.htm>, 20.06.2004.

Military-Industrial Complex Speech: Präsident Eisenhower (1961), In:

<http://coursesa.matrix.msu.edu/~hst306/documents/indust.html>, 15.06.2004.

Project for the New American Century: Statement of Principles, In:

<http://www.newamericancentury.org/statementofprinciples.htm>, 30.05.2004.

Rational Enquire: The Perpetual War Portfolio: In:

<http://www.rationalenquirer.org/features/portfolio/>, 16.05.2004.

Rosa Luxemburg Stiftung: American Empire, In:

http://www.rosaluxemburgstiftung.de/Bib/Pub/standpunkte/standpunkte_0209.pdf, 16.06.2004.

The Center for Responsive Politics: Defense: Money to Congress, In:

<http://www.opensecrets.org/industries/summary.asp?Ind=D>, 20.5.2004.

The Center for Responsive Politics: Defense: Top Contributors, In:

<http://www.opensecrets.org/industries/contrib.asp?Ind=D>, 15.5.2004.

The Center for Responsive Politics: Defense- Top 20 Recipients, In:

<http://www.opensecrets.org/industries/recips.asp?Ind=D>, 26.5.2004.

The Center for Responsive Politics: Introduction, In:

<http://www.opensecrets.org/pubs/toporgs/intro.asp>, 15.05.2004.

The Center for Security Policy: Members of National Security Advisory Council take Top Government Posts, In:

<http://www.centerforsecuritypolicy.org/index.jsp?section=static&page=nsac-gvtsvc>, 19.06.2004.

The Center for Security Policy: Mission of the Center for Security Policy, In:

<http://www.centerforsecuritypolicy.org/index.jsp?section=static&page=aboutus>, 19.06.2004.

The White House: President Signs Defense Bill, In:

<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/11/print/20031124-2.html>, 26.05.2004.

World Policy Institute: Appendix A Through the revolving door, In:

<http://www.worldpolicy.org/projects/arms/reports/reportaboutface.html#III>, 19.06.2004.

World Policy Institute, William Hartung: In:

<http://www.worldpolicy.org/projects/arms/reports/reportaboutface.html#AppA>, 19.06.2004.

World Policy Institute, William Hartung: In:

<http://www.worldpolicy.org/journal/hartung01.html>, 19.06.2004.